

Nilüfer Krüger

Die Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben zu Sankt Michael : Hommage zur baulichen Vollendung des ehemaligen Michaelisklosters im Herbst 1999

Rostock: Universitätsbibliothek Rostock, 1999

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1824403216>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

ISSN 0232-2811

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock
127

**Die Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben
zu Sankt Michael**

bearbeitet von
Nilüfer Krüger



Rostock 1999

Die Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock

127



bearbeitet von Nils Krüger

Universitätsbibliothek Rostock 1999

**Die Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben
zu Sankt Michael**

**Hommage zur baulichen Vollendung
des ehemaligen Michaelisklosters
im Herbst 1999**

bearbeitet von Nilüfer Krüger

HERAUSGEBER: Dr. Peter Hoffmann
Direktor der Universitätsbibliothek

CIP-KURZTITELAUFNAHME:

Die Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben zu Sankt Michael :
Hommage zur baulichen Vollendung des ehemaligen Michaelis-
klosters im Herbst 1999 / bearb. von Nilüfer Krüger. - Rostock:
Universitätsbibliothek, 1999. - 180 S. - (Veröffentlichungen der
Universitätsbibliothek Rostock ; 127)
Enth.: I. Buchdruckerei der Brüder vom gemeinsamen Leben zu St.
Michael in Rostock / Georg Christian Friedrich Lisch. Reprint aus:
Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alter-
thumskunde. 4. Jg. Schwerin 1839, S. 1-62; 211-281

ISSN 0232-2811

© Universität Rostock, Universitätsbibliothek, 18051 Rostock
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

BEZUGSMÖGLICHKEITEN:

Universität Rostock
Universitätsbibliothek
Schriftentausch
18051 Rostock

DRUCK: Universitätsdruckerei Rostock 1269/99

Inhalt

Vorwort der Autorin 7

Nilüfer Krüger:

Die Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben
- Ursprünge und Entstehung - 9

Beschreibung der ausgestellten Drucke 21

Druckermarken der Rostocker Brüder vom
Gemeinsamen Leben 37

Georg Christian Friedrich Lisch:

I. Buchdruckerei der Brüder vom Gemeinsamen Leben
zu St. Michael in Rostock. Reprint aus: *Jahrbücher
des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alter-
thumskunde*. 4. Jg. Schwerin 1839, S. 1-62; 211-281. 38

Verzeichnis der Abbildungen 176

Quellen und Literatur 177

Vorwort

Die bauliche Vollendung des ehemaligen Michaelisklosters, Heimstatt der Rostocker *Brüder vom Gemeinsamen Leben* (lat. *Fratres vitae communis*), die nach diesem Kloster im Volksmund auch die *Michaelisbrüder* hießen, ist Anlaß genug, dieser religiösen Gemeinschaft ein weiteres Mal zu gedenken.

Mit dem Gedenken soll auch ein Blick zurück in die Geschichte verbunden sein, soll - in weitgespanntem Bogen - Ursprünge und Entstehung der *Brüdergemeinde* aufzeigen und damit den Wandel von Menschen und Zeiten, vom frühen Christentum, den Benediktinern, den Bettelorden des 13. Jahrhunderts, der Laienfrömmigkeit des 14. Jahrhunderts, bis hin zur religiösen Erneuerungsbewegung, der *Devotio moderna*, die auch von den *Brüdern vom Gemeinsamen Leben* entscheidend mitgetragen wurde.

Die beeindruckende Geschichte der *Brüder* in der Hansestadt Rostock, von ihrer Ankunft, der gelungenen Ansiedlung, fruchtbaren Ausbreitung, inneren Verfassung, städtischen Wirksamkeit, mit dem Schwerpunkt ihrer innovativen Druckertätigkeit, bis zum Niedergang und Verfall wurde erstmalig von dem großherzoglich-mecklenburgischen Geheimen Archivrat, Georg Christian Friedrich Lisch (1801-1883), im Vierten Jahrgang der *Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde*, Schwerin 1839, erschöpfend behandelt und vorbildlich dokumentiert. Daß es ein "über Lisch hinaus" nicht mehr geben konnte, haben alle Veröffentlichungen zu diesem Thema - bis in die 90'er Jahre unseres Jahrhunderts - gezeigt, die eher mehr als weniger von Lisch abhängig sind. Sich diesem Chor anzuschließen war nicht geplant, wohl aber, allen Interessenten ein Nachlesen oder Neulesen des Originaltextes zu ermöglichen. Wir haben daher ein Reprint aus Lischs Publikation erstellt, der am Schluß dieser Broschüre zu finden ist. Um die Authentizität des Textes nicht zu schmälern, wurde der die *Brüder* betreffende Teil des Werkes, in voller Länge wiedergegeben, obwohl die Lisch'schen Ausführungen zu den Drucken der *Brüder* - nach immerhin 160 Jahren - überholt sind. Moderne Beschreibungen der in hiesiger Universitätsbibliothek noch vorhandenen Inkunabeln sind dem historischen Überblick angefügt. Die Beschreibungen folgen den heute üblichen Richtlinien für eine Katalogisierung und nennen: Autor und Titel · Drucker mit Druckort und Druckjahr · Siglen ausgewählter Inkunabel-Kataloge · Kollation · Ausstattung · Provenienz · Einband und Signatur. Die Bände sind nach Verfassern alphabetisch geordnet. Ein kurzer Abriß zu Autoren und ihrem Werk ist den jeweiligen Beschreibungen angefügt.

Die Rückkehr der kostbaren Bände in das Haus ihrer Entstehung gibt uns Anlaß, die Inkunabeln am heutigen Tage in einer kleinen Ausstellung zu präsentieren. Sie werden ergänzt durch eine Leihgabe der Landesbibliothek Schwerin, wofür besonders gedankt sei. Um zum Anfang auch das Ende der Druckertätigkeit der *Brüder* zu dokumentieren, wurde ihr letztes größeres Werk in die Präsentation aufgenommen: das 1530 gedruckte *Neue Testament* in der niederdeutschen Bearbeitung der *Brüder* nach der deutschen Übersetzung des Hieronymus Emser.

Ich möchte nicht schließen, ohne Herrn Hanno Lietz, dem Leiter der Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Rostock, für seine allzeit umsichtige Hilfe zu danken.

Rostock, im Herbst 1999

Nilüfer Krüger



Abbildung 1
Siegel: Hl. Michael in gotischem Architekturrahmen

Die Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben

Ursprünge und Entstehung

Von Nilüfer Krüger

Es ist ein weißes Pergament
Die Zeit, und jeder schreibt
Mit seinem roten Blut darauf,
Bis ihn der Strom vertreibt.¹

Als im Jahre 1462 drei *Brüder vom gemeinsamen Leben* aus dem Münsteraner Fraterhaus *Zum Springborn* in Rostock eintrafen, war keineswegs abzusehen, daß bald darauf kultur- und geistesgeschichtliche Veränderungen bevorstanden, die dem Leben der Stadt weitreichende, zukunftsweisende Impulse geben sollten. Doch, bevor wir in Details eintreten, ist zu fragen, wer diese *Brüder* waren und welche historischen wie geistigen Veränderungen die Jahrhunderte im Menschen und in der Welt bewirkt hatten, um diese religiöse Gemeinschaft auf den Plan zu rufen.

Frühes Christentum und Benediktiner

Drei Schritte bestimmten im wesentlichen den Aufstieg des Christentums in seiner Frühzeit: das Ende der Christenverfolgungen im Römischen Reich, die Erhebung zur Staatsreligion durch Kaiser Konstantin den Großen (306-337), und die Einigung der katholischen Kirche des Westens auf dem Konzil zu Nikäa 325, unter kräftiger kaiserlicher Mitwirkung. Damit waren Grundlagen für Stärkung und Ausbreitung der Kirche in allen Bereichen weltlichen und geistlichen Lebens geschaffen, die fortan dem Abendland sein Gepräge geben sollten.

Eine Sternstunde abendländischen Mönchtums sollte - zunächst noch unerkannt - die Gründung des Klosters *Monte Cassino* um 529 im mittellitalieni-

¹ Gottfried Keller: *Die Zeit geht nicht*. Aus dem Zyklus *Sonnwende und Entsagen*. Werke in fünf Bänden, neu bearb. von Wolfgang Deninger, Zürich 1973. Hier: Bd. 5, S. 349.

sehen Campanien durch Benedikt von Nursia (480-547)² werden. Wer war Benedikt? Sein Leben, wenn auch legendär verbrämt, hat uns Papst Gregor der Große (590-604) im zweiten Buch seiner *Dialoge*³ überliefert. Danach entstammte Benedikt einer bürgerlichen Familie aus Nursia, studierte in Rom, war von dem haltlosen Treiben in der Stadt so abgestoßen, daß er sich zu asketischem Lebenswandel in die Einsamkeit der Sabiner Berge zurückzog, später - mit Jüngern, die zu ihm gefunden hatten -, nach Subiaco ging, bis Nachstellungen ihn veranlaßten, mit einigen treuen Schülern nach dem Monte Cassino überzusiedeln. Dort errichtete Benedikt, an der Stelle eines alten Apollo-Heiligtums, das erste Oratorium des späteren Klosters. Er scheint diesen Ort bis zu seinem Tode nicht mehr verlassen zu haben. Erstaunlich ist, daß sein Einfluß zu Lebzeiten offenbar gering war. Unter vielen anderen seiner Zeit war er ein *Gottsuchender*, von dem weder große Wunder noch Erfolge künden. Was ihn zu einer der großen Gestalten des abendländischen Mönchtums werden ließ, war seine Regel - *Regula Benedicti*⁴ -, die über Jahrhunderte das Klosterleben bestimmen sollte. Schon Gregor der Große kannte sie und hat ihr in seinen *Dialogen* ein wahrhaft literarisches Denkmal gesetzt: *Inmitten der vielen Wunder, durch die der Mann Gottes in der Welt glänzte, leuchtete er auch ganz besonders durch das Wort seiner Lehre hervor. Denn er hat eine Regel für Mönche verfaßt, einzigartig in weiser Mäßigung, lichtvoll in der Darstellung. Wer sein Leben und seinen Wandel genauer kennenlernen will, der findet in den Vorschriften dieser Regel alles, was er als Lehrmeister vorgelebt hat. Denn der Heilige konnte nicht anders lehren, als er lebte.*⁵ Die auf dem Monte Cassino entstandene Regel ist von großer Weisheit und Weitsicht. Sie umfaßt alle Gebiete klösterlichen Lebens in Häusern verschiedener Größe, geographischer wie klimatischer Lage und ist geprägt durch tiefe Einsicht in menschliche Leistungsfähigkeit und Schwächen. Feierlich beginnt der Prolog an antike Vorbilder mahnend: *Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, / neige das Ohr deines Herzens, / nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an / und*

² Die Lebensdaten Benedikts werden heute auch zwischen 480/490 und 555/560, ja sogar bis 575 angegeben.

³ Gregorius Magnus: *Dialogorum Libri IV*. Dekkers CPL², Nr. 1713.

⁴ Die Benediktusregel. Lateinisch-deutsch, hrsg. von Basilius Steidle. Beuron 1963.

⁵ Dial. 2, 36.

erfülle ihn durch die Tat⁶. Das *ora et labora*, das weithin als benediktinische Devise gilt, steht so zwar nicht in der *Regel*, doch lesen wir: *Müßiggang ist der Seele Feind. / Deshalb sollen die Brüder / zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit, / zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigt sein. ... Wenn es die Ortsverhältnisse oder die Armut fordern, / daß sie die Ernte selbst einbringen, / sollen sie nicht traurig sein. / Sie sind dann wirklich Mönche, / wenn sie wie unsere Väter und die Apostel / von ihrer Hände Arbeit leben.*⁷ Behutsam auch: *Kranken und empfindlichen Brüdern / werde eine passende Beschäftigung / oder ein geeignetes Handwerk zugewiesen; / sie sollen nicht müßig sein / aber auch nicht durch allzu große Last der Arbeit erdrückt / oder sogar fortgetrieben werden. / Der Abt muß auf ihre Schwäche Rücksicht nehmen.*⁸ Neben der Ortsansässigkeit ... in seiner [Christi] *Lehre im Kloster ausharren bis zum Tod*⁹ sowie Bekehrung zu Armut und tugendhaftem Leben, ist der Gehorsam eines der Hauptgelübde des Mönchs: *Das Gut des Gehorsams sollen alle nicht nur dem Abt erweisen. / Die Brüder müssen ebenso einander gehorchen; / sie wissen doch, / daß sie auf dem Weg des Gehorsams zu Gott gelangen.*¹⁰

Den Siegeszug der Benediktusregel hat Gregor der Große durch sein Preislied entscheidend mitbestimmt. *Monte Cassino* - 577 durch den Langobardensturm zerstört und fast in Vergessenheit geraten - kam als Ausgangspunkt nicht in Frage. Als das Kloster 717 neu gegründet wurde, war die Regel des Hl. Benedikt - häufig zusammen mit weiteren Mönchsregeln - Grundlage bedeutender Klöster in Frankreich, Spanien und England. Zur Alleingeltung kam die Regel zuerst in England und verbreitete sich von dort über viele Länder des Kontinents. Hier wurde das *Mischregelzeitalter* im Jahre 787 beendet, als Karl der Große (742-814), ein Exemplar der Benediktusregel nach Aachen bringen ließ, um in den Klöstern seines Frankenreiches eine einheitliche Observanz durchzusetzen. Dazu kam es aber erst unter seinem Nachfolger, Ludwig dem Frommen (778-840), der mit kraftvoller Unterstützung seines geistlichen Ratgebers, Benedikt von Aniane (um 750-821), auf der Synode von

⁶ Regula Benedicti, Prolog 1.

⁷ Regula Benedicti, 48, 1 und 7-8.

⁸ Regula Benedicti, 48, 24-25.

⁹ Regula Benedicti, Prolog 50.

¹⁰ Regula Benedicti, 71, 1-2.

Aachen 816 die Benediktusregel zum Reichsgesetz erhob. Sie war damit für alle Mönche des Frankenlandes bindend.

Die Regel ist Theorie, wie aber sah die Wirklichkeit aus, Jahrhunderte nachdem der Hl. Benedikt sie niedergeschrieben hatte? Die Regel - das ist offensichtlich - beschreibt einen Idealzustand, ob er je erreicht wurde, wissen wir nicht. Daß aber im Sinne des benediktinischen Geistes weite Klosterlandschaften entstanden, ist gewiß. Hier ist nun zu fragen, wie ein Kloster überhaupt existieren konnte? Das reinste Gebet hinter Klostermauern konnte weder die Mönche ernähren, noch das Fundament spirituellen und karitativen Wirkens bereiten, das ihren wahren Daseinszweck ausmachte. Dabei treffen wir auf ein Phänomen, das mittelalterliches Denken und Handeln in seinen Grundfesten berührt: *Für das ewige Seelenheil* fanden sich weltliche Stifter, hauptsächlich Adlige, die die Klöster über Jahrhunderte mit großzügigen Schenkungen bedachten. Ausgedehnte Ländereien, die dem Kloster durch Eigenbewirtschaftung oder Verpachtung hinreichende Einkünfte sicherten, bildeten eine solide Basis zur Erfüllung diesseitiger Pflichten und jenseitiger Vorsorge - im Idealfall. Denn nicht immer war es nur Gotteslohn, der den Stifter bewegte, wenn irdischer Lohn lockte. So behielten sich Stifter oft Rechte auf ihr Grundeigentum, wie Anteile an den vom Kloster erwirtschafteten Gütern vor, gegebenenfalls auch einen Klostereintritt im Alter und eine Grablege, möglichst nahe den Reliquien des Heiligen, der in "ihrem" Kloster verehrt wurde. Ein Stück Nähe zur *ewigen Seligkeit* bedeutete das für die Einen. Für die Anderen aber konnten eingeschränkte materielle Nutzung der übertragenen Ländereien, Streubesitz, der eine rentable Bewirtschaftung unmöglich machte, administrative Mißbräuche und nicht zuletzt Notzeiten wie Krieg, Pest und Teuerung zu ruinösen Folgen führen, die nicht alle Klöster unbeschadet überstanden. Doch nicht nur weltliche, auch geistliche Herren brachten Unsegen, indem sie Klöster an Vasallen vergaben, die sich als Laienäbte nur für den Gewinn interessierten und die Mönche oft großer Not aussetzten. Not ist ein schlechter Begleiter, der den Niedergang klösterlichen Lebens infolge wirtschaftlicher und religiöser Mißstände beschleunigte.

Abhilfe erhoffte man von Reformen, und es waren benediktinische Mönche, die eine Erneuerung des geistlichen Lebens kraftvoll einläuteten. Im Jahre 910 ließ Herzog Wilhelm von Aquitanien im burgundischen Cluny ein Kloster errichten, das zum Programm wurde. Fast anderthalb Jahrhunderte prägte der Orden der Cluniazenser das geistliche Bild seiner Zeit. Ermöglicht durch die günstigen Gründungsbedingungen, die jeden fremden Einfluß - sei er von Laien oder von bischöflicher Seite - ausschlossen und das Kloster unter

den Schutz des Heiligen Stuhles stellten, konnten die Reformen in den zum cluniazensischen Klosterverband gehörenden Häusern durchgeführt werden, deren Anzahl auf über 1400 geschätzt wurde.

Wie sahen diese Reformen aus? Die Regel Benedikts war wiederum einer der Grundpfeiler, wenn auch die Handarbeit zugunsten einer betont feierlichen Liturgie, des Chorgebetes und eines stark ausgeprägten Totengedächtnisses weit zurücktrat; strenges Stillschweigen wurde eingeführt; die Kreuz- und Marienverehrung gepflegt. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts aber hatte Cluny seinen Höhepunkt überschritten. Auswüchse, wie die erdrückende Ausdehnung des liturgisch-kontemplativen Teils im Klosteralltag oder Gebetsübungen, die einen Großteil des Tages einnahmen, hatten sich weit entfernt von Benedikts Empfehlung: *Wir sollen wissen, daß wir nicht erhört werden, / wenn wir viele Worte machen, / sondern wenn wir in Lauterkeit des Herzens ... beten. / Deshalb sei das Gebet kurz und lauter; / nur wenn die göttliche Gnade uns erfaßt und bewegt, / soll es länger dauern.*¹¹ Auch Benedikts weitsichtige Einbindung der Handarbeit¹² in den Mönchsalltag - im elitären Lebensstil Clunys wurzellos geworden -, zeigte, wie fern das benediktinische Mönchsideal lag. Gewohnheit hatte sich breitgemacht, der Reformelan war erschläfft. Prachtentfaltung und Wohlleben waren die neuen Wahrzeichen Clunys, und die Zeitgenossen vermerkten es mißbilligend.

Einer der populärsten unter ihnen war Bernhard von Clairvaux. In seiner *Apologia* an Abt Wilhelm von St. Thierry rügte er die Schwelgerei der Cluniazenser: *Gericht auf Gericht wird aufgetischt. Man enthält sich des Fleisches; dafür gibt es zwei Portionen Fisch ... Alles wird mit solcher Kunst zubereitet, daß man nach vier oder fünf Gängen immer noch Appetit hat ... Wer kann aufzählen, auf wieviele Arten (um von anderem zu schweigen) allein Eier angerichtet und zugerichtet, mit welchem Fleiß sie gestürzt, verflüssigt, gehärtet, zerkleinert werden; bald gebacken, bald gebraten, bald gefüllt, bald mit anderen Zutaten vermischt, bald einzeln kommen sie auf die Tafel ... Was soll ich vom Wassertrinken sagen, wenn nicht einmal gewässerter Wein zugelassen wird? Seitdem wir Mönche sind, haben wir ja alle einen schwachen Magen, sind also berechtigt den Rat des Apostels zu befolgen (1.Tim. 5,23); nur das*

¹¹ Regula Benedicti, Kap. 20, 3-4.

¹² Siehe Anm. 7.

"mäßig", das er vorausschickt, lassen wir weg, ich weiß nicht warum¹³ ... Bei einer Mahlzeit kannst du erleben, daß ein voller Becher drei oder viermal wieder weggetragen wird; verschiedene Sorten werden mehr berochen als getrunken; nicht ausgetrunken, sondern gekostet, bis nach scharfsinniger Prüfung endlich die stärkste gewählt wird.¹⁴ Feine Ironie, aber auch unmißverständliche Kritik des Hl. Bernhard sind unüberhörbar.

Bernhard von Clairvaux (1091-1153) war die herausragende Gestalt der Frühzeit des Zisterzienserordens und darüber hinaus einer der bedeutendsten Vertreter der geistigen und religiösen Bewegung des Mönchtums im 12. Jahrhundert. Aus burgundischem Adel stammend, trat er bereits 1112 in das von Robert von Molesme (um 1027-1111) kürzlich gegründete Reformkloster *Citeaux* (lat. Cistercium) im französischen Département Côte d'Or ein, das in bewußter Abkehr von weltlichem Treiben, ein einfaches, aber tätiges Leben in der Einsamkeit verheißen sollte. In strenger Armut wollten die Mönche von ihrer Hände Arbeit leben und zurückfinden zur Reinheit der Regel Benedikts. Ausdruck des Neubeginns war der Name: *Novum monasterium*. Der Anfang war erfolgversprechend, nicht wenige Tochterklöster entstanden, und so wurde Bernhard schon 1115 ausgesandt, in der Champagne das neue Kloster *Clairvaux* zu gründen, das eng mit seinem Namen verbunden bleiben sollte. Zeit lebens war er vor allem *abbas Claraevallensis*. Doch seine persönliche Ausstrahlung, fundierte Bildung und ernste Frömmigkeit machten ihn zum vielgefragten geistlichen Ratgeber, nicht nur seines Ordens, sondern auch in gesamt-kirchlichen Fragen. Beeindruckend in seiner monastischen Haltung und der Vielfalt seiner sprachlichen Gestaltungsmöglichkeiten präsentiert sich Bernhards Werk. Seiner Beredtsamkeit und Predigergabe verdankte er den Beinamen *doctor mellifluus* ("honigfliessender Lehrer"). Durch seine mystisch-kontemplative Glaubenserfahrung aber, die um Gottesliebe, Gottesnähe und das Verhältnis der Seele zu Christus kreiste - *Man erkennt, soweit man liebt* - auch

¹³ 1Tim. 5,23: *Noli adhuc aquam bibere / sed vino modico utere / propter stomachum tuum et frequentes tuas infirmitates*. Der lat. Text bietet *modico* = *mäßig*, worauf Bernhard hier anspielt. Abweichend davon die Übersetzung Martin Luthers: *Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Wein um deines Magens willen, und weil du oft krank bist*. - Das Apostelwort behandelt Bernhard auch in seiner 30. Predigt, Kap. 12, über das Hohe Lied. Sancti Bernardi Sermones in Cantica. PL 183, 939-940.

¹⁴ Sancti Bernardi Abbatis Apologia ad Guillelmum, Sancti-Theoderici Abbatem. Kap. 9, 20-21 (Ausz.). PL 182, 910.

Gott¹⁵ - wurde er der Schöpfer jener Christusmystik, die noch Generationen beflügeln und im 15. Jahrhundert neuen Ausdruck durch die *Devotio moderna* erfahren sollte.

Doch, soweit ist es noch nicht. Noch sind die Zeichen der Zeit *zisterziensisch*. Der Erfolg des Ordens beruhte auf der konsequenten Durchführung der postulierten Ideale: Armut, Askese, Arbeit in Weltabgeschiedenheit. Ihre Klöster bauten die Zisterzienser in öden Gegenden und gestalteten das Umland durch Rodung, Bodenverbesserung und Anwendung neuer Techniken; ihre Abteien wurden zu lukrativen Großbetrieben. Die erfolgreiche Landgewinnung des Hochmittelalters ist ohne die Zisterzienser kaum denkbar. Für die Ordensbrüder aber bedeutete weltlicher Erfolg die Gefahr der Abkehr von den Mönchsidealen, die zu verwirklichen sie einst ausgezogen waren. Dieses um so mehr, als sie das Land nicht mit eigener Hände Arbeit bestellten, sondern Laienbrüder und bezahlte Knechte dafür anwarben. Das benediktinische Gebot der Handarbeit wurde auch hier zugunsten gottesdienstlicher Handlungen, wozu die Mönche Tag und Nacht verpflichtet waren, aufgegeben. Die Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit konnte zu keiner Zeit überbrückt werden und bewirkte letztlich einen Niedergang. Der Zenit war überschritten, ein Punkt erreicht, der zugleich den Abschluß einer benediktinisch orientierten Tradition bildete, die in monastischer Abgeschlossenheit von der Welt betete und arbeitete.

Neue Orden

Mit der Gründung neuer Orden seit dem 13. Jahrhundert, stieg eine veränderte Zeit herauf, und sie gehörte den Bettelorden¹⁶: Franziskanern, mit der Lichtgestalt eines Franziskus und Dominikanern, mit dem unbeirrbar theologischen Intellekt eines Dominikus. Orden, die im vielfältigen Treiben der aufstrebenden Städte dem Mönchtum eine neue Aufgabe und Gestalt geben sollten.

Franz von Assisi (1181/82-1226) ist Sinnbild tiefgreifender Veränderungen im mittelalterlichen Geistesleben. Schon seine Herkunft aus einem neu aufgestiegenen, zu Wohlstand gelangten, städtischen Handelshaus, markierte eine Zeitenwende. Als Jüngling dem vielseitigen Stadtleben hingegeben, zog er

¹⁵ Sancti Bernardi Sermones in Cantica. Sermo 7. PL 183, 806f.

¹⁶ Franziskaner und Dominikaner, als die bedeutendsten und zeitbestimmenden Orden, stehen hier stellvertretend auch für andere Gründungen.

sich, nach erfahrener Wandlung, als 24-jähriger, zu Buße und Gebet, in die Einsamkeit einer Grotte bei Assisi zurück. Das Tagesevangelium vom 24. Februar 1208 aber zeigte ihm seine wahre Bestimmung: *Geht aber und predigt und spricht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, reinigt die Aussätzigen, weckt die Toten auf, treibt den Teufel aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt nicht Gold noch Silber noch Erz in euren Gürteln haben, auch keine Tasche zur Wegfahrt, auch nicht zwei Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert.*¹⁷ Die Evangelistenworte wurden hinfort bestimmend für sein Leben. Gleichgesinnte fanden zu ihm, und der Orden *der geringeren Brüder* (Ordo Fratrum Minorum, OFM), wie der Hl. Franziskus selbst sie nannte, nahm rasch an Umfang und Bedeutung zu. Worauf beruhte dieser Erfolg? Zunächst wohl auf der charismatischen Ausstrahlung des Gründers, seiner völligen Selbstentäußerung und tiefster Frömmigkeit, die Mensch und Natur zu höchstem Gotteslob verband. Erinnerung sei an seinen jubelnden Sonnengesang oder seine Predigt vor den Vögeln, als Sinnbild inniger Verbundenheit mit Gottes Schöpfung in allen ihren Erscheinungen. Doch überzeugte sicher auch die neue Einstellung zur Welt, in der die Brüder als Menschen unter Menschen ein christliches Dasein vorleben, ihren Unterhalt durch Almosen bestreiten, auf Besitz - persönlichen wie gemeinsamen - verzichten, mittellose Kranke pflegen und die seelsorgerisch vernachlässigten Unterschichten in den Städten betreuen sollten. Damit trat ein völlig neuer, bisher unbekannter Mönchstyp in Erscheinung. Die beeindruckenden Auftritte franziskanischer Wanderprediger waren aus dem Bild der Städte bald nicht mehr wegzudenken und riefen den Stadtklerus auf den Plan, der nicht zu Unrecht gefährliche Konkurrenz witterte.

Eine weitere Konkurrenz, dieses Mal auch für die Franziskaner, war der zweite bedeutende Bettelorden: die Dominikaner, genannt Predigerorden (Ordo Fratrum Praedicatorum, OP). Ihr Gründer, der aus dem spanischen Caleruega stammende Dominikus (um 1170-1221), war ein Mann mit Organisationstalent, von kirchlicher Rechtgläubigkeit, strebsam nach Bildung und Wissen, mit dem klaren Blick für das Erfolg Verheißende. Nach mehrjährigem Studium trat er als Regularkanoniker in das Domstift Osma ein, wurde Sekretär seines Bischofs und übernahm 1207 die Leitung einer zur Bekehrung der Albingenser bei Toulouse in Südfrankreich errichteten Missionsstation. Die Bekehrung mißlang zwar, doch führte die Beobachtung der Häretiker und ihres Lebensstils - in

¹⁷ Mt. 10,7-10 in der Übersetzung Martin Luthers.

Nachfolge der Armut des Herrn, das Evangelium in der Wanderpredigt zu verbreiten -, zu Überlegungen, apostolische Nachfolge und Predigt in kirchlich anerkannte Bahnen zu lenken. 1215 gründete Dominikus in Toulouse seine Predigergemeinschaft, die sogleich päpstlichen Schutz genoß. Nur zwei Jahre später wurde die Predigt - bisher vornehmste Aufgabe der Bischöfe - durch Verfügung des Papstes, dem *Predigerorden* anvertraut. Noch war die Gemeinschaft klein, dennoch schickte Dominikus seine Brüder in die wissenschaftlich renommiertesten Zentren der Zeit, nach Paris und Bologna. Das Programm hieß: Predigt **und** Wissenschaft. Er hatte erkannt, Frömmigkeit und Gelehrsamkeit, Kirche und Schule mußten sich nicht nur berühren, sondern fruchtbringend durchdringen. Die Zukunft sollte ihm Recht geben. Die Zeichen der Zeit erkannt zu haben - Lehre und Gnadenmittel der Kirche in Armut unter das Volk zu bringen und die Bildung des Ordensnachwuchses durch ernstes Studium zu fördern -, ist das Verdienst des Hl. Dominikus, der bereits 1218 in Rom eine päpstliche Bulle erwirkt hatte, die *die Brüder des Predigerordens* den Bischöfen des Erdkreises als vorbildlich empfahl.

Dominikus war als Domherr von Osma Augustiner-Chorherr. Als er seinen Orden gründete, verpflichtete er folgerichtig die Gemeinschaft auf die Regel des Hl. Augustinus. Diese geht auf den Kirchenlehrer Aurelius Augustinus (354-430) zurück, der zwar keinen Orden gründete, aber als Bischof von Hippo Regius in Nordafrika mit seinem Klerus ein gemeinsames Leben führte, wofür er die erste abendländische Mönchsregel verfaßte. Durch die allgemein gehaltenen Vorschriften für ein brüderliches Leben in christlicher Liebe, über Feststellungen zu Armut, Keuschheit, Gehorsam, Gotteslob und gemeinschaftlichem Gebet, konnte diese Regel Bedürfnisse unterschiedlicher Personengruppen befriedigen und erwies sich in der Folgezeit als außerordentlich fruchtbar.

Gerade auch Weltgeistliche - also keinem Orden angehörige Kleriker - sahen in der von Augustinus geprägten Lebensform ein nachahmenswertes Beispiel, zu ihnen gehörten auch die Chorherrengemeinschaften. Wer waren sie? Chorherren¹⁸ oder Kanoniker waren Mitglieder eines Kapitels an Dom-, Stifts- oder anderen Kirchen, die gemeinsam den Gottesdienst begingen und nach einer Regel (lat. *capitulum canonicum*) lebten. Das in der Apostelgeschichte formulierte Gebot: *Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten*

¹⁸ Der Begriff *Chorherr* läßt sich herleiten aus dem *Chor* genannten Raum der Kirche mit Hochaltar und Plätzen (Chorgestühl), der dem Klerus zum gemeinsamen Gebet vorbehalten war.

*eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam*¹⁹ galt auch den Weltgeistlichen schon früh als Vorbild einer *vita communis*, eines gemeinsamen Lebens. Doch das erstrebte Ideal mußte häufig hinter wirtschaftlichen und politischen Zwängen - die mit menschlichen Unzulänglichkeiten einhergingen - zurückstehen. Einschneidende Veränderungen brachte die Kanonikerreform des 11./12. Jahrhunderts. Viele Chorherrengemeinschaften schlossen sich dieser Erneuerungsbewegung an, die eine mönchisch geprägte Lebensordnung verhiess und mit der Annahme der Augustinusregel auch die drei feierlichen Gelübde: Gehorsam, Keuschheit und Armut verband. Sie waren damit **regulierte** Augustiner-Chorherren und unterschieden sich nur gering von den Mönchsorden. Neu jedoch war die Verbindung von monastischem Gemeinschaftsleben mit seelsorgerischem Dienst, der den in Klausur lebenden Mönchen verschlossen war. Durch päpstliche Privilegien unterschieden sich die regulierten Chorherren von den weniger streng organisierten Säkular-Chorherren, die sich der Kanonikerreform nicht angeschlossen hatten.

Doch auf Dauer konnte auch der Augustiner-Chorherrenorden den reformerischen Elan - wie schon andere Gemeinschaften vor ihm - nicht aufrecht erhalten. Symptome des Niedergangs machten sich in Ordensverwaltung und gelockerter Disziplin bemerkbar. Päpstliche Konstitutionen, die den Auflösungserscheinungen Einhalt gebieten und Erneuerungen anbahnen sollten, fanden selten Gehör. Da wurde für die klösterlichen Reformen der Chorherrenstifte das 1387 im niederländischen Windesheim bei Zwolle gegründete Kloster der regulierten Augustiner-Chorherren von Bedeutung. Wie kam es dazu?

Laienfrömmigkeit und *Devotio moderna*

Mit der Ausbreitung der Städte und dem Aufstieg neuer Berufsstände in Handel, Handwerk, Bildung, Armen- und Krankenfürsorge sowie dem gewachsenen Ansturm auf die seit über einem Jahrhundert existierenden Universitäten, wurden Lebensformen verändert und Denkformen erweitert; der Mensch trug gewachsenes Selbstbewußtsein zur Schau. Davon erfaßt war auch der religiöse Bereich. Die verkrusteten kirchlichen Strukturen boten vielen Gläubigen nicht die gewünschte Teilhabe am geistigen Leben. Sie suchten nach vertiefter, persönlich erlebbarer Religiosität. Wegbereiter waren, neben den neuen Orden, viele Gruppierungen, die sich zu einem am Evangelium orientierten Leben, nach dem Vorbild der frühchristlichen Gemeinden, zusammenschlossen. Sie

¹⁹ Apg. 2,44 in der Einheitsübersetzung der Bibel, Stuttgart 1980.

suchten in der Verinnerlichung des Glaubens, verbunden mit tätiger Nächstenliebe, einen Mittelweg - eine *via media* - zwischen mönchischem und weltlichem Dasein. So entstand seit dem 14. Jahrhundert eine breite, von Laien getragene Frömmigkeitsbewegung, die sowohl von den Urquellen des Christentums - der Bibel und den Väterschriften - als auch von den mystischen Strömungen der Zeit inspiriert war. Zu den bedeutendsten unter ihnen gehörten die *Brüder vom Gemeinsamen Leben* - auch *Fraterherren* genannt -, die aus dem Lebenswerk des niederländischen Bußpredigers Geert Groote (1340-1384) hervorgegangen waren.

Seiner Anregung war die Gründung der Bruderschaft 1383 durch seinen Freund Florentius Radewijns (1350-1400) zu verdanken, die ein tätiges Laienchristentum mit den Zielen *caritas, studium, disciplina* forderte und dem 15. Jahrhundert eine neue Frömmigkeit, die *Devotio moderna*, bescherte. Die modernen Devoten, die in der Nachfolge Christi eine persönliche, verinnerlichte Gläubigkeit anstrebten, lebten klosterähnlich in ihren eigenen Stadthäusern zusammen, ohne jedoch an Gelübde gebunden zu sein. Sie verdienten ihren Unterhalt durch ihrer Hände Arbeit, besonders durch das Abschreiben liturgischer und erbaulicher Schriften, Jugenderziehung und christliches Wirken in der Welt. Schon Geert Groote soll empfohlen haben - falls das Weiterbestehen der Gemeinschaft gefährdet sei -, sich in ein Kloster zu begeben. Anfeindungen durch Bettelmönche und Schwierigkeiten bei der offiziellen Anerkennung durch die Kirche bewogen einige Bruderhäuser, schon bald nach Geert Grootes Tod, sich den regulierten Augustiner-Chorherren anzuschließen. Florentius Radewijns war auch hier der Promotor. In Windesheim bei Zwolle entstand ihr 1387 geweihtes Kloster, das Heimstatt der neuen Glaubenserfahrung bleiben sollte. Weitere, bereits bestehende Klöster der Augustiner-Chorherren, die sich in einer Phase religiösen Niedergangs befanden, schlossen sich den von Windesheim ausgehenden Reformen an, und bereits 1394/95 kam es zur Bildung einer *Kongregation*. Die hinfort von den *Brüdern vom Gemeinsamen Leben* und der *Windesheimer Augustiner-Kongregation* getragene *Devotio moderna*, mit ihrer erstmals alle Lebensbereiche umschließenden Laienfrömmigkeit, hatte breite Ausstrahlung auf ganz Europa und besonders auch auf Nord- und Ostdeutschland.

Mit der Gründung des bedeutenden Fraterhauses im westfälischen Münster 1401 und der Aussendung dreier Brüder vom dortigen Mutterhaus nach Rostock im Jahre 1462 schließt sich der Kreis. Wir treten damit ins Zeitalter der Rostocker *Brüder vom Gemeinsamen Leben* ein, deren Geschichte, im

Reprint der beeindruckenden Lisch-Publikation, am Schluß dieses Bandes, nachzulesen ist.

Für "schnelle Leser" folgt eine kurze Zusammenfassung: Drei *Brüder* aus dem Mutterhaus *Zum Springborn* im westfälischen Münster treffen im Jahre 1462 in der Hansestadt ein, um eine Niederlassung ihrer Bruderschaft zu gründen. Der Rostocker Bürger Peter von Cölln gewährt ihnen Wohnung auf seinem Hof am Kuhtor, dem *Grünen Garten*, welchen Namen die *Brüder* für ihre Stiftung annehmen und sich hinfort *Fratres domus viridis horti* nennen. Schon zwei Jahre später ziehen sie in die Schwaansche Straße, wo ihnen das Kloster *Zum Heiligen Kreuz* mehrere Gebäude aus Klosterbesitz verpachtet. 1472 werden den *Brüdern* diese Gebäude als freier Besitz zugestanden, und päpstliche wie bischöfliche Konfirmation gestatten den Bau einer Kapelle, die dem Hl. Michael geweiht wird, dem Wächter und Schutzpatron des Reiches. Eine Visitation durch das Münsteraner Mutterhaus bestätigt den *Brüdern* 1475 löbliche Führung und sichert die Einrichtung einer Druckerei, im Hinblick auch auf die Bedürfnisse der Universität, die bereits 1419 in Rostock gegründet und gut angenommen worden war. 1476 kann das erste gedruckte Buch die Presse der *Brüder* verlassen, eine Sternstunde für das *Bruderhaus* und die Stadt Rostock, die damit - nach Lübeck - zum zweiten Druckort Norddeutschlands aufsteigt. Bereits 1480 beginnt der Bau eines Bruderhauses und einer Kirche, die nach achtjähriger Bauzeit 1488 geweiht wird. Bis 1494 ist die Arrondierung des Grundbesitzes der *Brüder* in der Stadt abgeschlossen. 1502 ist auch das neue Bruderhaus vollendet. Die Einführung der Reformation verläuft für die *Brüder* zunächst glimpflicher als für andere Orden in der Stadt. Sie dürfen ihr Haus behalten und deutschen Schulunterricht erteilen. Erst zwischen 1559 und 1568 übergeben sie ihre Besitzungen an Stadt und Universität. Ihr letzter Rektor erhält Wohnrecht bis zu seinem um 1575 erfolgten Tode. So endet die Geschichte der *Brüder vom Gemeinsamen Leben* in Rostock.

Spuren ihres Wirkens aber haben sich in der hiesigen Universitätsbibliothek erhalten, wo sie als Schätze kultureller Vergangenheit sorgsam verwahrt werden. Am heutigen Tage nun sollen einige ihrer Werke ans Licht treten und dem interessierten Gast Einblick gewähren in Druck, Ausstattung, Einbandgestaltung und nicht zuletzt in die beeindruckende thematische Spannweite der Erzeugnisse der Michaelis-Druckerei.

Beschreibungen der ausgestellten Drucke

1

Bernardus <Claraevallensis> : Sermones super Cantica canticorum. Mit Register.

Rostock: Fratres Domus Horti Viridis ad S. Michaellem, 1481. Jul. 28. 2°

Goff B 427; HC 2856; Madsen 612; Coll(S) 182; GW 3934. Weil, Druckerzeichen 93.

Bl. 5 [b₁]a rot/blau Fleuronné-Initiale mit Spiralausläufern. Rote Lombarden. Rubriziert. Handschriftliche Glossen. Bl. 206 [D₆]a Schlußschrift mit kleinem Druckerzeichen in Rotdruck.

Vorgebunden: Handschrift: 1^v-3^v *Cantica canticorum*, lat. Vielleicht als Textgrundlage für den nachfolgenden Bernhardus-Druck gedacht. - Pergament · 4 Blatt (Bl. 1 und 2 aufeinander geklebt) · 30,5 x 21 · Text: 20 x 13,5 · 35 Zeilen · Textualis des J. Unghelinghe (s.u.). Aussparung für Initiale (nicht eingesetzt). Rote und blaue Lombarden. Am Rand angemerkt: > *Vox Christi* <, > *Vox eccl.* <, > *Vox Synagoge* <, als Hinweis auf die ekklesiologische Auslegung der Sermones. (3^v) *Finit per f. Ja. Unghelinghe. 1487. Mauri abbt.* Der Schreiber war Dominikaner in Magdeburg. - Die ma'lichen Hss. der UB Rostock beschrieben von Kurt Heydeck. (Druck in Vorbereitung.)

Provenienz: *Brüder vom Gemeinsamen Leben* in Rostock. *Index Librorum ...* der Marienkirche Rostock von 1608, 13^v, Nr. 14. *Catalogus ...* der Marienbibliothek Rostock [Mitte 18. Jh.], Nr. 200.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Rahmen: Lilie in Raute, Blattwerk mit Krause, Rosette. Mittelfeld durch Diagonalen und Horizontale geteilt: in den Feldern Mann mit Topfhut und Blume in Rechteck, Blattwerk mit Krause, Rosette in Kreis, Blattwerkornament. RD: Rautenmuster. 1 Schließe erneuert. Am VD abgerissenes Lederteil restauriert. Ehemaliger Catenatus (Kette verloren). Gebunden in Rostock: Werkstatt des Michaelisklosters.

Signatur: Fl 46.



Abbildung 2

Einband: Vorderdeckel mit restauriertem Rücken (zu Nr. 1)

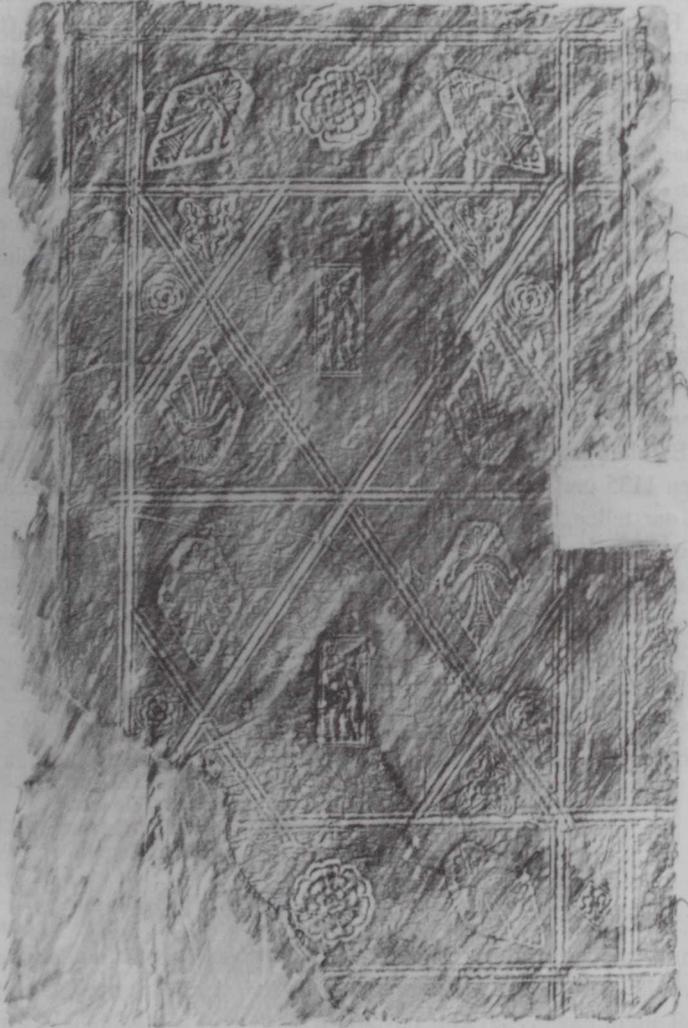


Abbildung 3
Durchreibung des Einbandes (Abb. 2) zur Verdeutlichung der Stempel

Autor und Werk: BERNHARD VON CLAIRVAUX (lat. Bernardus Claraevallensis), * 1090 als Sohn burgundischer Adliger, wuchs im väterlichen Schloß Fontaines-lès-Dijon auf und studierte bei den Domherren in Châtillon-sur-Seine. Unter dem Eindruck einer Vision des Christkinds in der Weihnachtsnacht beschloß er in ein Kloster einzutreten und streng nach der Regel des Hl. Benedikt zu leben. 1112 wurde das Reformkloster Citeaux (lat. Cistercium) seine neue Heimat. Schon drei Jahre später zog er als Abt mit 12 Brüdern aus, das Kloster Clairvaux zu gründen. Diese Neugründung war - dank seiner charismatischen Ausstrahlung - so erfolgreich, daß weitere Tochterklöster entstehen konnten, zu Bernhards Lebzeiten insgesamt 67 Häuser. Als Erneuerer des religiösen Lebens seiner Zeit und Berater hoher Würdenträger gehört Bernhard zu den herausragenden Persönlichkeiten seiner Epoche, die auch als *bernhardinisches* Zeitalter bezeichnet wird. Gestorben ist er am 20. August 1153 in seinem Stammkloster Clairvaux. - Die *Sermones in Cantica Canticorum* (die Predigten zum Hohen Lied) gelten als das Hauptwerk Bernhards. Es blieb unvollendet. Überliefert ist ein Zyklus von 86 Predigten, die zwischen 1135 und 1153 entstanden und ein Kompendium monastischer Spiritualität darstellen. Bernhards Hauptanliegen, das Erkennen der Gegenwart Gottes und die Vereinigung der Seele mit dem göttlichen Bräutigam in mystischer Schau, durchzieht in einer Fülle von Bildern, poetischer Einfühlsamkeit, aber auch kraftvoller Rede sein Werk, das zu den meistüberlieferten des Mittelalters zählt.

Ad laudem et gloriam omnipotentis dei . gloriose virginis marie . et omnium sanctorum . finiunt feliciter elegantissimi atque pulcherrimi sermones beati Bernardi claraevallensis abbatis doctoris melliflui super Cantica canticorum summa cum diligentia correcti atque impressi in Holskock per fratres Cois vite . ad sanctam Michaelem . Anno a natiuitate domini . Millefimo quadringentesimo octuagesimo primo quarto kalendas Augusti .



Abbildung 4
Kolophon (Schlußschrift)
und Druckermarke in Rotdruck (zu Nr. 1)

Lactantius, Lucius Caelius Firmianus: [Opera] Divinae institutionis; De ira dei; De opificio dei. Mit Zitat zu Lactantius aus Hieronymus' De viris illustribus. - Daran: Venantius <Fortunatus>: De resurrectione domini. - Mit den Errata zu Lactantius von Antonius Raudensis und Scheltgedicht gegen Antonius von Adam Genuensis.

Rostock: Fratres Domus Horti Viridis ad S. Michaellem, 1476. Apr. 09. 2°

Goff L7; HC 9812*; Meltz 12; Madsen 2429, 2430; BSB-Ink L-6.

Bl. 13 [a₁]a rote Lombarde. Bl. 18 [a₆]b hsl. Textkorrekturen. Vereinzelt hsl. Glossen. Kolophon in Rotdruck.

Provenienz: *Daniel Janus 1646*.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung. VD: Außenrahmen: Lochrosette. Mittelfeld: Rechteckgitter, in den Feldern Greif (Fabeltier) in Rechteck, Osterlamm in Kreis, 6-blättrige Blüte in Kreis, Lilie in Rechteck, kleine Lilie in Raute, Krone in Viereck; auf den Schnittstellen: kleine Rosette in Kreis. RD: Außenrahmen vereinzelt Blütenstempel. Mittelfeld: gerautet, in den Feldern Stempel wie VD. 2 Schließen und Schließenbleche erhalten. VD und RD: Verschiedene Buckel verloren. Rücken ausgebessert. Gebunden in Rostock: Werkstatt des Michaelisklosters.

Signatur: Fe 128.

Autor und Werk: LUCIUS CAELIUS FIRMIANUS LACTANTIUS, * um 250, stammte aus Nordafrika, studierte und lehrte später Rhetorik, war außerdem schriftstellerisch tätig. Von Kaiser Diokletian (um 243-313) wurde er zwischen 290 und 300 als Lehrer der lateinischen Beredsamkeit in die Residenz Nicomedia in Bithynien (der heutigen türk. Provinz Kocaeli im NW Anatoliens) berufen. Dort erlebte er 303 den Beginn der Christenverfolgungen und war von dem Treiben so entsetzt, daß er sein offizielles Amt niederlegte und beschloß, sich für die Verteidigung und Festigung des neuen Glaubens einzusetzen, zu dem er sich öffentlich bekannte. Seine erste apologetische Schrift *De opificio*

dei (Vom Schöpfungswerk Gottes) erschien bereits 303/04. Es folgte sein Hauptwerk die *Divinae institutiones* (Göttliche Unterweisungen) in den Jahren 304-311. Im Jahre 313 erlebte er das offizielle Ende der Christenverfolgungen, das sich in seinem Werk *De mortibus persecutorum* (Vom Tod der Verfolger) widerspiegelt. Ein neuer Lebensabschnitt begann mit seiner Berufung nach Trier um 315, als Erzieher des Crispus, Sohn Kaiser Konstantins I. (um 280-337). Hier entstanden die apologetische Schrift *De ira dei* (Vom Zorn Gottes) und die *Epitome* (Kurzfassung) der *Institutiones*. Eine begonnene zweite Auflage seines Hauptwerkes konnte er nicht mehr fertigstellen. Er ist um 325 darüber gestorben. - Lactantius ist der erste christliche Autor lateinischer Sprache, der "klassische" Schriftsteller in großem Umfang zitiert und "heidnische" Autoren nicht ablehnt. Bei ihm zeigen sich auch Anfänge einer christlichen Poesie zum Lobe Gottes. Seine *Divinae Institutiones* sind eine Heilslehre, die den Menschen stufenweise von Irrungen und Wirrungen zu Wahrheit und Gottesnähe führen sollten.

3

Missale Sverinense.

[Rostock: Fratres Domus Viridis Horti ad S. Michaellem, um 1480] 2°

Meltz 15; C 4772; Weale-Boh. 1518=1517; GW Ms.

Pergamentdruck. Zwischen Bl. 12 [b₄] und Bl. 13 [b₅] ein halbes einseitig beschriebenes Perg-Bl. eingefügt. Zwischen Bl. 105 [n₈] (Samstag nach Pfingsten) und Bl. 106 [p₁] (1. Sonntag nach Trinitatis) 2 ungezählte Bl. (2^r als *ij* bezeichnet) eingefügt. Es folgen 4 ungezählte, unvollständige Lagen, vorhanden 22 Bl. mit dem handschriftlichen Canon missae, fehlend das Kanonbild und der Beginn des Canon major. Am Schluß, nach Bl. 215 [D₈], 2 weitere ungezählte Bl. - Bl. 1 [a₁]aa blaue Fleuronnée-Initiale mit Spiralausläufern. An den Gebetanfängen weitere blaue oder grüne Fleuronnée-Initialen. Rote und blaue Lombarden. Rubriziert. Gesangsteile neumiert.

Provenienz: Im 18. Jh. im Besitz des Rostocker Prof. theol. Burgmann. Auf der Auktion von dessen Nachlaß 1780 von dem hzgl. Archivrat Carl Friedrich Evers (1729-1803) für das herzogliche Haupt- und Geheime Archiv in Schwerin

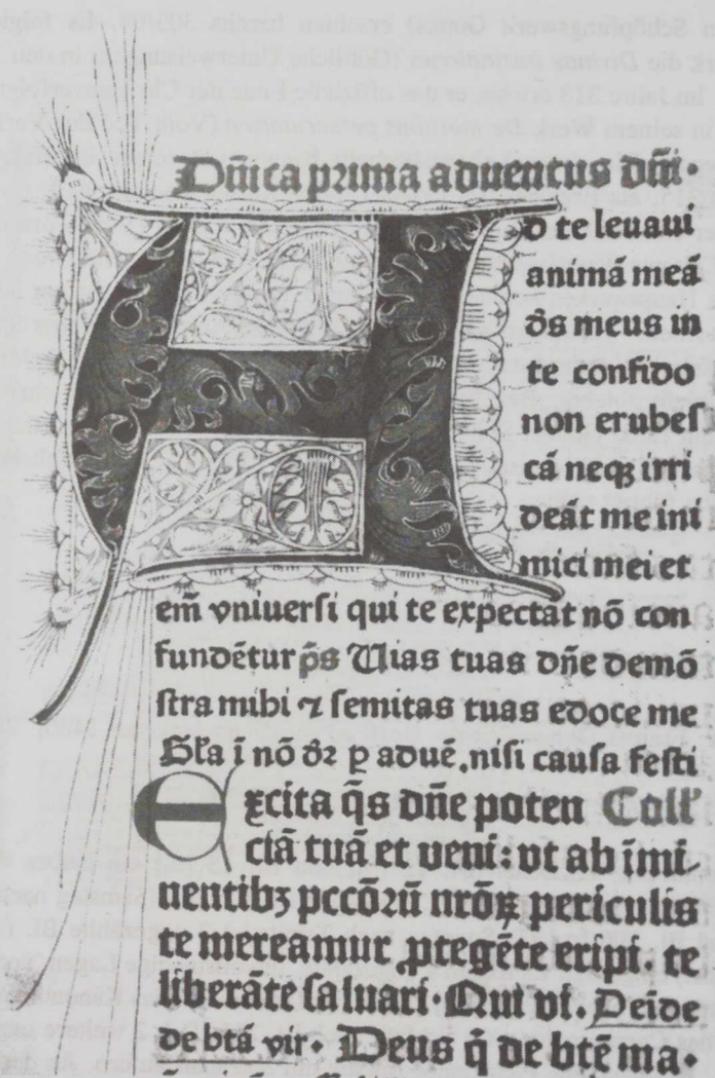


Abbildung 6
Blaue A[d]-Initiale (zu Nr. 3)

ersteigert. Der Codex wurde 1886 der Landesbibliothek in Schwerin übergeben, wo er noch heute verwahrt wird.

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung; stark abgestoßen. 2 neuere Schließen.

Signatur: Mkl. g 2938 der LB Schwerin.

Zum **Missale** (mlat. Meßbuch): Das **MISSALE** enthält Gebete und Lesungen der Hl. Schrift für die Feier der Messe mit folgenden Teilen: 1. *Proprium de tempore*, mit wechselnden Formularen für die Feste des Jahres, beginnend am 1. Advents-Sonntag. - 2. *Proprium de Sanctis*, mit Formularen für die Feste der einzelnen Heiligen, beginnend mit St. Andreas (30. November). - 3. *Commune Sanctorum*, mit Formularen für Gruppen von Heiligen, etwa Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen. - 4. *Votivmessen*, darunter die *Missa pro defunctis* (für Verstorbene). - Meistens zwischen Karsamstag und Ostersonntag ist der *Ordo missae* eingeschoben, mit den gleichbleibenden Gebeten aller Messen und dem *Canon missae*. Dieser ist das Kernstück der Messe und besteht aus dem *Canon major*, der die *Transsubstantiation* (Umwandlung [von Brot und Wein in Leib und Blut Christi]) mit dem Abendmahlsbericht, den Einsatzworten und dazugehörigen Gebeten enthält und mit dem Gebet *Te igitur* ... beginnt sowie dem vorhergehenden Teil, bezeichnet als *Canon minor*, der die Gebete des *Offertorium*, des für die Umwandlung bestimmten Brotes und Weines umfaßt. - Abweichungen im Heiligenkalender und in der Liturgie der einzelnen Diözesen und Orden setzten ein darauf abgestimmtes *Missale* voraus. Das vorliegende *Missale Sverinense* war, wie der Name sagt, für den gottesdienstlichen Gebrauch in der Diözese Schwerin bestimmt und wurde sicher im Auftrag des Bischofs gedruckt.



Abbildung 7
Rot/blau e T[e] -Initiale (zu Nr. 4)

Missale Sverinense.

[Rostock: Fratres Domus Horti Viridis ad S. Michaellem, 1500] 2°

Weale-Boh. 1515; Meltz 16 und GJ 1957, S. 70-71; IBP 5916; Hellwig 676.

Fehlend: Bl. 89-91 und Bl. 94-96 [= Bl. 1-3 und 6-8] der zwischen den Lagen L und M eingeschobenen ungezählten Lage mit dem Kanon; ferner Bl. 144 (S₆), Bl. 181-184 (Z₃-Z₆); Bl. 185-188 (Z⁴). Nach Bl. 101 (M₅) ein halbes, einseitig bedrucktes Bl. eingeklebt. Kanon auf Pergament, Bl. 92 rot/blau T[e]-Initiale. Rote und im Kanon auch blaue Lombarden. Rubriziert.

Einband 19. Jh.; 1980 restauriert.

Signatur: Fk 35.

Zum **Missale**: siehe oben Nr. 3.

Ovidius Naso, Publius: Fasti. Daran: Consolatio ad Liviam. Ibis. De Medicina faciei. De Nuce. De Philomela.

[Rostock: Fratres Domus Horti Viridis ad S. Michaellem, um 1480] 2°

GfT 657; Pell Ms 8831 (8696) (II); CIBN O-107; Delisle 1387; Meltz 18; Borm 2014.

Beiband zu Nr. 6: **Ovidius** Naso, Publius: Metamorphoses.

Signatur: Cd 7095².

Iber primus metamorphose/
os. Publij Quidij Nasonis: **I**ncipit.



In noua fert animus mu-
tatas dicere formas
Corpora. dii ceptis nam
uos mutastis et illas.
Aspirate meis: primaq; ab
origine mundi
Ad mea perpetuum dedu-
cite tempora carmen.
Ante mare et terras: et
quod tegit omnia celum
Vnus erat toto nature
uultus in orbe:
Quem dixere chaos: ru-
dis indigestaq; moles.
Nec quicq; nisi p̄odus in-
ers: congestaq; eodem

Non bene iunctarū discordia semina rerū.
Nullus adhuc mūdo precebat lumina titan
Nec noua crescendo repabat cornua phœbe.
Nec circumfuso pendebat in aere tellus
Ponderibus librata suis. nec brachia longo
Organe terrarum porregerat amphitrite.
Quaq; erat et tellus: illic et pontus et aer.
Sic erat instabilis tellus: innabilis unca.
Lucis ærens aer: nulli sua forma manebat.

Sic t
Cōgi
Pen
Par
Tū f
Iusti
Addi
flur
Que
In n
Libe
Iusti
fron
Vtq;
Part
Sic o
Cura
Qua
Nix t
Ten
Imr
pōd
Illic
Iusti
Et cu
His c
Aera
Cuz si
Onin

Abbildung 8

Rote I[n]-Initiale (zu Nr. 6)

Autor und Werk: PUBLIUS OVIDIUS NASO, * 43 v. Chr. in Sulmo, + um 18 n. Chr. in Tomi, entstammte einem begüterten Rittergeschlecht, brach die Vorbereitung zum höheren Staatsdienst ab und wandte sich der Dichtkunst zu. Als gefeierter Dichter und Liebling der römischen Gesellschaft führte er ein dem Genuß gewidmetes Leben, bis er plötzlich - aus nicht restlos geklärten Gründen - um 8 n. Chr. von Augustus (63 v. Chr.- 14 n. Chr.) nach Tomi am Schwarzen Meer - in der Nähe des heutigen Konstanz - verbannt wurde. Mit seinen *Tristia* (Klageliedern) und den *Epistulae ex Ponto* (Briefe vom Pontus) bat er vergebens um Begnadigung. Seine Werke - wegen seiner *Amores* (Liebeselegien) und *Ars amatoria* (Liebeskunst) - lange verkannt und abgelehnt, zeichnen sich hingegen durch Eleganz der Sprache, unerschöpfliche Phantasie und formvollendete Kompositionstechnik aus. - Die *Fasti* sind ein Elegienzyklus um den römischen Festkalender, der die Namen der Festtage, die damit verbundenen Sitten und Gebräuche sowie die mit ihnen zusammenhängenden Mythen erläutert. Darüber hinaus sind sie aber auch eine Huldigung an die Stadt Rom, ihre Rolle als Beherrscherin der Welt und die Geschichte und Politik der römischen Herrscher. Dieses umso mehr, als Augustus in den römischen Festkalender nicht wenige Tage aufnehmen ließ, die die mythische Abstammung des Kaiserhauses, die Taten der Ahnen und die ruhmreiche eigene Politik verherrlichen sollten. Die auf uns gekommenen 6 Bücher behandeln die Festtage der Monate Januar bis Juni. Einiges deutet darauf hin, daß dieses auch der vom Dichter beabsichtigte Schluß des Gedichtes sein dürfte. Warum Ovid die Monate Juli bis Dezember unbehandelt ließ, ist nicht überliefert und kann nur Spekulationen überlassen bleiben.

6

Ovidius Naso, Publius: Metamorphoses. Mit Versen aus Ovids *Tristia* (I, 7. 35-40).

[Rostock: Fratres Domus Horti Viridis ad S. Michaellem, um 1480] 2°

Pell Ms 8831 (8696) (I); CIBN O-117; Voull(Trier) 1190; Meltz 19; Borm 2019; Pr 2661; Sheppard 1919.

Bl. 1 [a₁]aa rote Lombard-Initiale.

1 Beiband.

Nachgebunden: **Ovidius** Naso, Publius: Fasti (siehe Nr. 5).

Spätgotischer brauner Ledereinband auf Holz mit Einzelstempeln und Streich-eiseneinteilung; stark abgerieben. VD: gerautet, in den Feldern III. Barbara, Laurentius, Hund in Kreis (Fabeltier ?), kleine Lilie, Rosette, Greif. RD: gerautet. 2 Schließenbleche (Schließen fehlen). Gebunden in Rostock: Domini-kanerwerkstatt.

Signatur: Cd 7095¹.

Autor und Werk: Zum Autor siehe Nr. 5. - *Singen heißt mich das Herz von Gestalten, verwandelt in neue / Leiber*. So beginnt Ovid das Prooemium (I 1-2) seines bekanntesten Werkes, der *Metamorphosen* (Verwandlungen). Er legte damit - um das Jahr 8 n. Chr. - ein historisches Epos in über 12 000 Hexametern vor, das die zu betrachtenden Verwandlungen im Rahmen einer Weltchronik, von der Entstehung des Kosmos bis in seine Tage, darstellt. In 256 Mythen schildert der Dichter die Verwandlung von Gestalten in Pflanzen, Tiere oder Steine, ausgelöst durch übersteigerte Liebesleidenschaft, Rachsucht oder auch Erbarmen. Behandelt werden zunächst vor allem Götter, dann die Helden der griechischen Sage und in den letzten Büchern, mit der Gründung Trojas und der Eroberung Latiums durch Aenaeas, bereits die römische Geschichte. Wenn das Epos einerseits die vorsokratische Lehre von der ständigen Veränderung aller Dinge anklingen läßt, so künden die Schlußworte von etwas unverändert Bestehendem, nämlich der Unsterblichkeit des Dichters und seines Wortes: *Habe vollbracht nun ein Werk, ... das nicht Schwert noch / Feuer wird können zerstören und nicht das gefräßige Alter. / ... ich werde / doch mit dem besseren Teil meines Selbst mich über die Sterne / heben auf ewig und unzerstörbar wird bleiben mein Name.* (XV 871-876, Ausz. Nach der Übersetzung von Erich Rösch. Hrsg. von Niklas Holzberg. 1996.) Zumindest damit hatte Ovid recht, wenn auch sein Opus im Laufe der Jahrhunderte zwiespältige Aufnahme fand.

Neues Testament (*Dat nye Testament*), niederdeutsch. In der Bearbeitung der Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben, nach der Übersetzung des Hieronymus Emser.

[Rostock: Fratres Domus Viridis Horti] 1530. 8°

Borchling-Claußen 1059. Wiechmann 72. Meltz 54.

Bl. 1-204 Makulatur aus dem Einband: Consiliorum sive Responsorum D. Iacobi Menochii. Venedig 1572. UB Rostock. Signatur: Je 459. - Bl. 205-248 Makulatur aus dem Einband: Responsorum iuris tomi duo. Frankfurt am Main 1568-72. Privatbesitz von Anna Marie Floerke (Bibliothekarin, 1887-1961; Grewolls, S. 131-132), die diese Blätter der UB Rostock zur Verfügung stellte. Damit besitzt die UB Rostock das einzige noch vorhandene vollständige Exemplar des Druckes.

Provenienz: Universitätsbibliothek Rostock und Privatbesitz A.M. Floerke (s.o.).

Einband: Halbledereinband, 20. Jh.

Signatur: Fb 3662.

Author und Werk: HIERONYMUS EMSER, aus dem Umkreis humanistischer Kirchenkritik, war einer der namhaftesten Gegner der Reformation, * 1478 in Weidenstetten bei Ulm, + 1527 in Dresden. 1504 hatte er in Erfurt humanistische Vorlesungen gehalten, die auch Martin Luther hörte. Die beiderseitigen Beziehungen waren zunächst gut. Der Konflikt mit Luther entzündete sich an dessen Thesen, anlässlich der Leipziger Disputation von 1519, die in den folgenden Jahren wechselseitige, bittere Streitschriften auslöste. - Um Luthers Bibelübersetzung zu verdrängen, gab Emser 1527 eine für die Altgläubigen bestimmte Version des Neuen Testaments in deutscher Übersetzung heraus.

Diese war aber nichts anderes als die nach der Vulgata und katholischem Schriftverständnis abgeänderte Lutherische Übersetzung, der Emser 1400 Irrtümer und Lügen vorwarf. Die *Brüder vom Gemeinsamen Leben* in Rostock übertrugen Emsers Werk 1529/30 ins Niederdeutsche und begannen sogleich mit dem Druck. Auf Beschwerden Luthers hin, verbot Herzog Heinrich V. von Mecklenburg den Druck, den die *Brüder* - im Vertrauen auf den katholisch gebliebenen Bruder des Herzogs, Albrecht VII., - heimlich fortsetzten. Dieser Ungehorsam gegen den Landesherrn brachte den *Brüdern* Druckverbot, ihrem Rektor Hausarrest und dem Drucker eine Haftstrafe ein. Emsers Neues Testament war der letzte umfassende Druck der Rostocker *Brüder*.



Abbildung 9

Titelblatt *Dat nye Testament* des Hieronymus Emser (zu Nr. 7)

Druckermarken der Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben

Die Druckermarke (Druckersignet) ist ein Buchdruckerzeichen und findet sich in der Frühzeit am Ende eines Druckes nach der *Kolophon* (Schlußschrift), um die Herkunft aus einer bestimmten Offizin zu beglaubigen. Als Element der Buchkunst spiegeln sich darin auch Stil und Zeitgeschmack der Epoche.

Von den *Brüdern* sind uns zwei Druckermarken überliefert: die ältere - um 1480 - findet sich am Schluß der *Sermones* des *Bernardus Claraevallensis* (Bl. 206 [D₆]a, siehe Nr. 1) und stellt die mit dem Kreuzeszeichen gekrönte Erdkugel dar (Abb. auf dem Umschlag und S. 24). Diese Darstellung - auch Symbol für den weltweiten Sieg des Christentums - gehört zu den beliebtesten Motiven, ging ursprünglich von Italien aus und ist europaweit in über 300 Varianten zu finden.

Die jüngere Druckermarke findet sich am Schluß der *Agenda* (Bl. 119 [o₃]b) für die Diözese Schwerin - einem Druck von 1521 - und ist Ausdruck der Verbundenheit der *Brüder* mit ihrem Schutzpatron, dem Erzengel Michael (hebr. *Wer ist wie Gott* ; lat. *Quis ut deus*; Abb. S. 174). Der hl. Michael erscheint auf der Erdkugel stehend, - in Anlehnung an frühe byzantinische Mosaiken - in langem Gewand, geflügelt und mit Kreuzstab. Dazu schwingt er das Schwert und durchbohrt den als Satan dargestellten Drachen, wodurch er als Schützer christlicher Heere und Hüter des Glaubens auftritt. Auch die spätmittelalterliche Deutung als *Seelenwäger* - als Anwalt und Begleiter Verstorbener, das zentrale Thema des *Jüngsten Gerichts* - ist in die Darstellung aufgenommen. Der hl. Michael hält die Waage des Gerichts, auf der die guten und schlechten Taten der Seele gewogen werden, dargestellt als winzige menschliche beziehungsweise teuflische Figuren. Deutlich neigt sich die Waage zu Gunsten der guten Taten, wodurch die Seele gerettet und in die Reihe der Seligen aufgenommen ist.

Die thematische Überfrachtung des Bildes verrät die Spätphase des behandelten Stoffes, der klare Holzschnitt hingegen eine handwerklich saubere Arbeit.

Jahrbücher des Vereins
für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 4, 1839

Inhaltsanzeige.

	S.
I. Buchdruckerei der Brüder vom gemeinsamen Leben zu St. Michael in Rostock	1
1) Ueber die Brüder vom gemeinsamen Leben überhaupt	1
2) Das Frater-Haus der Brüder vom gemeinsamen Leben zu St. Michael in Rostock	7
a. Entstehung und Wachsthum des Hauses	7
b. Geist und Regel der Brüderschaft	12
c. Kirchliche Wirksamkeit der Brüderschaft	14
d. Besitzungen der Brüderschaft	17
e. Verfassung der Brüderschaft	20
f. Verfall und Untergang des Bruderhauses	23
g. Gebäude des Bruderhauses	30
3) Druckerei der Michaelis-Brüder	35
4) Drucke der Michaelis-Brüder	44
II. Buchdruckerei des Stadt-Secretairs Hermann Barckhusen zu Rostock	63
1) Leben und Druckerei des H. Barckhusen	63
2) Drucke von H. Barckhusen	77
III. Buchdruckerei des herzoglichen Rathes Dr. Nicolaus Marschall Thurius zu Rostock	92
1) Leben des Dr. Nic. Marschall	92
2) Druckerei des Dr. Nic. Marschall	103
3) Drucke von Dr. Nic. Marschall	110
IV. Buchdruckerei des Buchdruckers Ludwig Dieß zu Rostock	134
1) Leben und Druckerei des L. Dieß	134
2) Drucke von L. Dieß	143
V. Anhang. Ueber Keineke Boff und Nicolaus Baumann	186
A. Ueber das Leben und die amtliche Thätigkeit des Nic. Baumann in Mecklenburg	188
B. Ueber den Antheil des Nic. Baumann an der Herausgabe des niederdeutschen Keineke Boff	196
C. Beilagen	205
VI. Urkunden-Sammlung: Urkunden der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock	209

Anmerkung: Hier Abdruck der Seiten 1-62, 211-281.

I.

Buchdruckerei

der

Brüder vom gemeinsamen Leben

zu

St. Michael in Rostock.

I.

Ueber die Brüder vom gemeinsamen Leben
überhaupt.

Ueber die sogenannten Michaelis-Brüder oder die Brüder vom gemeinsamen Leben im Frater-Kloster zu St. Michael in Rostock ist bisher in unserer Landesgeschichte noch nicht das, zur Erkenntniß der Brüderschaft nöthige Licht verbreitet. Es kann nicht die Absicht sein, die vielen, im vorigen Jahrhundert verbreiteten Irthümer und entstandenen Dunkelheiten, nach welchen die „Michaelis-Brüder“ irgend einem der bekanntern Mönchs-Orden angehören sollten, zu widerlegen und aufzuhellen. Nach den neuern kirchengeschichtlichen Forschungen sind wir jetzt im Stande, ohne Rückblick auf frühere Irthümer die Verfassung und den Geist dieser Genossenschaft in ihrer Wirklichkeit klar darzustellen¹⁾ und dadurch helles Licht über die rostocker Brüderschaft zu verbreiten.

1) Das neueste Werk über die Brüder vom gemeinsamen Leben ist: Johann Bessel, ein Vorgänger Luthers, von Ullmann, Hamburg 1834, — und vorzüglich: Erste Beilage: Ueber die Brüder vom gemeinsamen Leben, S. 389 bis 448; vgl. auch S. 84 folg.

Die zunächst folgenden allgemeinen Schilderungen sind, oft wörtlich, diesem ausgezeichneten Werke entnommen.

Die neuern Forschungen über diese Brüderschaft sind vorzüglich ange-
regt durch:

G. H. M. Delprat Verhandeling over de Broederschap van G. Grote en over den Inloed der Fraterhuizen etc. Utrecht, 1830 (eine gekrönte Preisschrift).

Vgl. Ullmann, S. 445.

Das Verderbniß des öffentlichen und kirchlichen Lebens im Fortschritte des Mittelalters rief, besonders seit dem 12. Jahrhundert in den Abendländern, in ernstern Gemüthern einen tiefern christlichen Sinn hervor und nöthigte Männer und Frauen, welche einen reinern Geist bewahrten und pflegten, sich von dem Treiben der Welt zurückzuziehen; es blieb ihnen, da auch die Klöster nicht selten von dem Verderben der ganzen Kirche mit ergriffen waren, nichts weiter übrig, als in freien brüderlichen Vereinen zusammenzutreten, um in denselben einen ernstern evangelischen und praktischen Geist zu pflegen. Diese freien Vereine trugen zum Theil äußerlich die Form des Klosterlebens, blieben aber frei von dem Zwange und dem hierarchischen Verbands desselben.

So zieht sich durch den größern Theil des Mittelalters, von der Hierarchie häufig gedrückt und verfolgt, mehr dem Leben des Volkes, als dem Wirken der Kirche zugewandt, eine Reihe freier geistlicher Genossenschaften, in mehr oder minder geregelter Form und verschiedenen Lehren zugethan, aber alle in dem Grundbestreben nach einem evangelisch-praktischen Christenthume übereinstimmend.

Zuerst bildeten sich seit dem 11. Jahrhundert in den Niederlanden, zum Theil veranlaßt durch das Mißverhältniß der Geschlechter, welches die Kreuzzüge hervorbrachten, die Frauengesellschaften der Beghinen¹⁾; zu ihnen gestellten sich, besonders seit dem 13. Jahrhundert, die Männervereine der Begharden²⁾, und seit dem Beginne des 14. Jahrhunderts kamen die Poliharden hinzu³⁾.

In den nördlichen Gegenden wurden, seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch in Mecklenburg, die vielfachen geistlichen Gesellschaften der Brüderschaften, Schwesternschaften, Graale, Gilden, Kalande sehr verbreitet. Von dem allgemein theilnehmenden Geiste des bürgerlichen Lebens geschützt, blühten diese Gesellschaften bald auf und wurden nur von der Inquisition und den Bettelmönchen verfolgt.

Dennoch fehlte es diesen Gesellschaften, wie es gewöhnlich bei kleinern religiösen Vereinen der Fall ist, an einer klarern Erkenntniß und kräftigern Regelung, so warm und innig auch die Frömmigkeit sein mochte, welche in ihren Kreisen herrschte.

1) Bereits im J. 1065 bestand ein Beghinenverein zu Wilborden in Brabant; vgl. Hoffmann von Fallersleben *Urniederländ. Schaubühne*; Breslau, 1838, S. 232.

2) Das älteste Beghardenhaus ist das zu Löwen vom J. 1220; vgl. Hoffmann a. a. D.

3) Ueber die Poliharden vgl. Hoffmann a. a. D.

Sollte sich die bessere Richtung dieser Gesellschaften behaupten, so mußten diese zu einer höhern Stufe allgemeiner Geistesentwicklung geleitet werden. Und dies geschah durch die Brüder vom gemeinsamen Leben (*fratres communis vitae*), welche in ihrem Streben zu dem praktischen Wirken einen wissenschaftlichen Geist, zu der gefühlvollen Innigkeit eine reinere Erkenntniß gesellten.

Der erste Urheber dieser neuen Entwicklungsreihe war Gerhard Groot (Gert Groete, Gerhardus Magnus), geboren 1340 und gestorben 1384 zu Deventer, wo eine bedeutende Schule war. Er nahm im reifern Alter wieder seinen Sitz zu Deventer und versammelte hier einen Kreis von Schülern und jüngern Freunden um sich, in den er sich nach und nach ganz zurückzog. Dieser Kreis ward von selbst immer größer, bis endlich aus demselben die Stiftung des gemeinsamen Lebens hervorging, indem Gerhard Groot demselben als einer geschlossenen Gesellschaft bestimmtere Regel und Begrenzung gab. So bildeten die Gleichgesinnten und Gleichgebildeten bald eine geschlossene Gesellschaft, und als die Art ihres Zusammenlebens Nachahmung fand, einen religiösen Bund, der in familienartige Vereine getheilt war, welche stets im Innern eine lebendige Gemeinschaft erhielten. Dieser Verein des gemeinsamen Lebens hatte eine gewisse Aehnlichkeit mit den philosophisch-ascetischen Bundesgenossenschaften des heidnischen und jüdischen Alterthums, aber er war freier, offener und praktischer, jedoch wieder dem Mönchsleben verwandt, aber, da keine Verpflichtung auf Lebenszeit statt fand, zwangloser und von einem edlern Geiste beseelt, der mehr das Wohl Anderer, als das eigne zum Zielpunkt hatte; denn der Hauptzweck dieses Vereins lag in der Begründung, Darstellung und Verbreitung eines praktisch-christlichen Lebens. Diesen Zweck suchten die Brüder zunächst an sich selbst zu erreichen in der ganzen Art ihres Zusammenseins durch eine sittlich strenge, einfache, aber doch nicht mechanisch geregelte Lebensweise, durch freundlich stille gegenseitige Hülfe, Arbeit und Dienstbarkeit für das Wohl der Welt, durch fromme Mittheilungen, sittliche Bekenntnisse, Vorlesungen und Andachtsübungen; nach außen hin wirkten sie für ihre Zwecke durch Abschreiben und Verbreiten der heiligen Schrift, besonders der Evangelien, der Apostelgeschichte und der Briefe Pauli, ferner zweckmäßiger religiöser Aufsätze, erbaulicher Schriften der Kirchenväter und anderer Religionslehrer, wie der Bücher von Augustin, Anselm, Bernhard u. A., besonders aber durch christlichen Volksunterricht, durch Be-

lebung und Verbesserung der Jugendbildung, in welcher sie Epoche machten, indem sie das Erlernen des Lesens und Schreibens Allen, Reichen und Armen, zugänglich machten.

Nach Gerhards Tode (20. August 1384) gingen die Vorsteher und Leiter seiner Stiftungen auf dem von ihm eingeschlagenen Wege fort, und in kurzer Zeit waren an den verschiedensten Orten von Holland, Geldern, Brabant, Friesland, Westphalen Brudervereine gegründet. Gerhards Nachfolger gaben dem Werke Verbesserungen und Erweiterungen, durch welche das Ganze mehr Regelung und Haltung gewann. Vorzüglich war es Florentius Radwin (1384 + 1400), welcher Gerhards letzten Lieblingswunsch in Erfüllung brachte, indem er im Jahre 1386 den Plan zu einem Kloster regulirter Kanoniker entwarf, welches den Mittelpunkt für die Männer- und Frauen-Vereine des gemeinsamen Lebens bilden sollte. Der Herzog Wilhelm von Geldern begünstigte das Unternehmen und der Bischof von Utrecht, Florentius von Bewelinkhoven, gab seine Genehmigung. So kam das Kloster der mit den Brüdern des gemeinsamen Lebens verbundenen Kanoniker zu Windesheim oder Windesheim zu Stande, auf welches bald andere ähnliche Anstalten folgten, namentlich das Kloster auf dem St. Agnesberge bei Zwoll.

Fortan bildeten die Stiftungen der regulirten Chorherren oder der Kanoniker des gemeinsamen Lebens, welche in der strengern Form des Mönchslebens in Klöstern vereinigt waren, den mehr abgeschlossenen Mittelpunkt der Brüderschaft, und gaben dieser Ordnung und Regelung.

Die größere, freier sich bewegende, mehr in das Volksleben eindringende Masse der Gesellschaft bestand aus den gewöhnlichen Brüdern des gemeinsamen Lebens, welche entweder in Bruderhäusern, Fraterhäuser genannt, beisammenwohnten, oder einzeln und zerstreut in geistlichen Aemtern standen und für die Jugendbildung wirkten, aber in steter Verbindung mit dem großen Vereine waren. Die gewöhnlichen Brüder des gemeinsamen Lebens theilten sich wieder in Priester, Kleriker und Laien; die Priester hatten die gewöhnliche Priesterweihe und andere gelehrte Würden genommen; der Stand der Kleriker correspondirte dem Mönchsstande, jedoch ohne Gelübde auf Lebenszeit; die Laien bestanden aus Leuten aller Art aus dem bürgerlichen Leben, aus Künstlern, Handwerkern und Arbeitern aller Art, welche den

männigfaltigen Zwecken der Brüderschaft dienten. In einem Fraterhause lebten immer ungefähr 20 Brüder aus den drei Abtheilungen der Brüderschaft zusammen, hatten gemeinsame Casse und Speisung und verrichteten, außer den von jedem besonders übernommenen Hauptgeschäften, wechselseitig bereitwillig die zur Erhaltung des Hauses nothwendigen häuslichen Dienste. Die gewöhnliche Kleidung der Procurator war ein grauer Oberrock (Gerhard Grooto kleidete sich in grau); das Haupt war mit einer grauen Kappe bedeckt, woher sie auch cucullati (Kappeten) genannt wurden. Jedem Hause stand ein Vorsteher vor, welcher Rector, Pater, Präpositus, Prior oder Verweser genannt und aus der Mitte der Brüder gewählt ward; ihm zur Seite stand ein Vicerector; besondere Aemter und Geschäfte hatten der Procurator oder Deconom, der Scripturarius, der das Geschäft des Abschreibens beaufsichtigte, der Librarius, der den Vertrieb der Bücher besorgte, der Magister novitiorum, Infirmarius, Hospitiarius, die Scholares, welche den Schulunterricht erteilten, und sodann die einzelnen Handwerker, Arbeiter und Novizen. — Die Ordnung der Gesellschaft beruhte nicht auf eigentlichen Regeln oder Gesetzen, sondern auf Sitten und Gewohnheiten, welche durch Herkommen und Uebereinkunft oft zu Satzungen wurden.

Zu gleicher Zeit und nach denselben Grundsätzen entwickelten sich auch die Frauenvereine des gemeinsamen Lebens.

Florentius Radewin starb im Jahre 1400; er ist der vollständige Gründer, Ordner und Befestiger des Instituts. Nach ihm leuchteten viele große Männer aus dem wohlthätigen Streben der Brüderschaft hervor, wie Gerhard Zerbold, auch Gerhard von Zütphen genannt († 1398, 31 Jahre alt), Thomas von Kempen († 1471, 91 Jahre alt), der berühmteste der Brüder des gemeinsamen Lebens, Johann Wessel, der wahre Vorläufer der Reformation, wie überhaupt das ganze Wirken der Brüderschaft die sich von selbst entwickelnde Reformation genannt werden kann.

Die Wirksamkeit der Brüder umfaßt beinahe zwei Jahrhunderte; ihre Blüthe erstreckt sich etwa von 1425 bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts, in welchem Zeitraume des Verfalls sie fast allein unter allen geistlichen Vereinen dem Forscher einen tröstlichen Rückblick gewähren. Die meisten Bruderhäuser wurden um 1425 und 1450 gestiftet.

Unter den Päpsten zeigten sich besonders Martin V., Eugen IV. und Pius II. der Bruderschaft geneigt¹⁾.

Den Verfall und Untergang der Bruderschaft bewirkten mehrere Ursachen; theils wurden sie durch die seit der Reformation entstandenen Schulen und durch den großen kaufmännischen Verkehr der Buchdruckerei überflüssig, theils bewahrten sie nicht den ursprünglichen Geist der Verbrüderung, ohne daß sie sittlich sanken, oder sie schritten nicht mit dem Geiste der Zeit fort, theils machte man mit der Zeit keinen großen Unterschied zwischen den Fraterhäusern und den Mönchsklöstern und stürzte bei der allgemeinen Säkularisirung in den niederdeutschen Ländern, der eigentlichen Heimath des gemeinsamen Lebens, jene mit diesen, theils gaben sie durch ihre schrofie Haltung, im Bewußtsein des Werthes ihrer Bruderschaft, gegen die Jünger einer geistreichen, bewegten Zeit Anstoß, und so erstickte man sie grade nicht, gab ihnen aber auch keine Nahrung, bis sie, wenn auch ehrenvoll, doch unrettbar in der Mitte des 16. Jahrhunderts untergingen.

Dies sind die allgemeinen Grundzüge der Geschichte der Bruderschaft vom gemeinsamen Leben, welche zur Erkenntniß der Wirksamkeit des Fraterklosters zu Rostock unumgänglich erforderlich sind, aber auch helles Licht über dieselbe zu verbreiten im Stande sein werden.

1) Das Verzeichniß einer Sammlung sehr seltener und werthvoller Handschriften und Bücher, welche dem Meißbietenden abgelassen werden sollen, Hamm, 1838, scheint ein sehr ehrenwerthes Monument der ältern Brüder vom gemeinsamen Leben zu sein, indem alle hier ausgedienten Handschriften und Bücher von diesen Brüdern zu stammen scheinen. Namentlich ist wichtig:

Nr. 33. Thomae a Kempis sermones XXX ad novitios regulares, tractatus in quibus consistat disciplina claustralis aliquo eiusdem tractatus. Vita Gerardi Groet et sequacium eius. Vita Florencii Daventriensis, discipuli Gerardi de Groet, aliaque vitae. Vitae Lidewigis virginis libri II. — Sehr wichtige, in der ersten Hälfte des XV Jahrhunderts geschriebene Handschr., theils auf Perg., theils auf Papier, gegen 300 Bl., 4.

und außerdem manche andere Handschriften von Gerhard Groet, Thomas von Kempis u. A.

Unter den Drucken ist wichtig:

Nr. 15. Francisci de Marone sermones, S. I. et c. (Bruxellis, apud fratres vitae communis) absque sign., cust. et pag. — Höchst selten.

Außerdem viele Drucke von Passrod zu Deventer, z. B. Nr. 23. Discipuli sermones de tempore per anni circulum. S. I. et c. (sed Daventr. Passrod circ. 1479).

Das Frater-Haus der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock, genannt der Grüne Hof zu St. Michael.

a) Entstehung und Wachsthum des Hauses.

Die ersten Nachrichten¹⁾ von dem Frater-Hause zu Rostock, welches das einzige in den Ostseeländern²⁾ gewesen zu sein scheint, stammten bisher aus jener Zeit, wo es schon in voller Blüthe stand, nämlich aus dem J. 1476, als das erste bekannte Buch aus der Druckerei der Brüder erschien. Dennoch mußte die Stiftung schon früher erfolgt sein³⁾, da die Brüder unmittelbar nach der Herausgabe ihres ersten Druckes schon so viel erworben hatten, daß sie Kloster und Kirche bauen konnten und schon vorher Buchdruckerei und Buchladen hatten anlegen können.

Da nach der Urkunde vom 8. Oct. 1559⁴⁾ die Brüder mit ihrem ganzen Besitze auch alle ihre Urkunden dem Rathe der Stadt Rostock verschrieben, so mußten diese auch wahrscheinlich in dem Stadt-Archive zu Rostock aufbewahrt werden. Und wirklich haben sich diese Urkunden, von denen die wichtigsten in dem angehängten Urkunden-Buche mitgetheilt sind, auch im Stadt-Archive zu Rostock gefunden⁵⁾, so daß jetzt die Abfassung einer vollständigen Geschichte⁶⁾ der rostocker Brüderschaft möglich geworden ist.

1) Bisher waren keine andere Urkunden über die rostocker Brüderschaft bekannt, als diejenigen, welche über den Untergang des Fraterhauses im „Etwas von gelehrten rostockischen Nachrichten“ 1739, S. 649 (Nr. XXVI und XXVII der Urkunden-Sammlung zu dieser Abhandlung) gedruckt sind.

2) Nach der Urk. Nr. IX bestand ein Schwesterhaus zu Neustadt in Holstein, an der Ostseeküste, in der Nähe des Klosters Gismar. Nach einem Repertorium im Stadt-Archive zu Rostock scheint auch ein Schwesterhaus in der Stadt Stralsund gewesen zu sein, wenn es nicht mit dem Brigittenkloster zu Stralsund verwechselt ist.

3) Rey in seinen „Beiträgen zur meklenb. Kirchen- und Gelehrten-Geschichte“, II, S. 198, sagt aus Vermuthung:
„1450 (noch wohl früher): Frater- (Michaelis-) Kloster zu Rostock“.

4) Vgl. Urk. Nr. XXVII.

5) Nachdem der Rath der Stadt Rostock die Benutzung der Urkunden der Brüderschaft bereitwilligst gestattet hatte, habe ich die mühsame Aufsuchung und die Vorlegung der zerstreuten Pergamente, so wie die Mittheilung anderer, höchst interessanter Nachrichten zur Buchdruckergeschichte der unverdrossenen Freundlichkeit des Herrn Senators und Archivars Dr. Grum- biegel zu danken.

6) Die Urkunden der rostocker Brüderschaft belaufen sich auf ungefähr 60 Stücke. Von diesen habe ich alle diejenigen, welche ein allgemeineres Interesse haben oder wichtige Vorfälle berühren, ungefähr die Hälfte, abgeschrieben und in der Urkundensammlung mitgetheilt. Die übrigen, fast alle Rentenverschreibungen oder Cessionen, sind für die Geschichte des Fraterhauses excerptirt.

Die Gründung des Frater-Hauses hängt ohne Zweifel mit der Stiftung der Universität Rostock (1419) in der Art zusammen, daß die aufblühende Universität, die, als eine niederdeutsche, den niederländischen Brüdern vom gemeinsamen Leben näher lag, als irgend eine andere deutsche, die Brüder nach sich zog, welche an dem wissenschaftlichen Institute Stütze und Nahrung fanden: denn nur so möchte sich das Herbeiströmen so vieler Niederländer und auch Graduirter von Paris zu der rostocker Hochschule nach der alten Universitäts-Matrikel¹⁾ erklären lassen. Auch die im J. 1466 in der alten Hansestadt Rostock gestiftete allgemeine Landfahrer-Krämer-Compagnie (von Messerkaufleuten, im Gegensatz der Seefahrer,) mochte viel zur fernern Belebung der Bruderschaft beitragen, da diese Compagnie jährlich viele Niederländer nach Rostock zog.

Gestiftet ward das Frater-Haus zunächst vom „Frater-Hause zum Springborn binnen der Stadt Münster in Westphalen“²⁾, welchem auch der Convent von Rostock bis zu seiner Auflösung unterworfen blieb³⁾. Die Brüder zu Rostock nannten sich im Verlaufe der Zeit die „Herren Priester, Kleriker und Brüder vom gemeinsamen Leben des Hauses vom Grünen Hofe zu St. Michael binnen der Stadt Rostock“⁴⁾.

Nach den vorhandenen Urkunden läßt sich jetzt die äußere Geschichte des Bruderhauses klar darstellen. Die Brüder vom gemeinsamen Leben waren ungefähr im J. 1462⁵⁾ nach Rostock gekommen; denn am 8. Sept. 1462 wurden von zwei rostocker Priestern, Nicolaus Mund und Laurentius Culemann, für zwei Priester von der neuen Congregation des gemeinsamen Lebens der Brüder zum Grünen Hofe zu Rostock⁶⁾ zwei Commenden in der Kirche des cistercienser Nonnenklosters zum Heil. Kreuz in Rostock fun-

1) Die rostocker Universitäts-Matrikel ist im Auszuge mitgetheilt im *Etwas*, für das 15. Jahrhundert vorzüglich vom J. 1739.

2) Das Fraterhaus in Münster blühte schon seit dem Jahre 1400. Vgl. Erhard in *Zeitschr. f. westphäl. Gesch.* u. I, 1, Münster, 1838, S. 28.

3) Vgl. *Urk.* Nr. V, IX und XXVI.

4) Vgl. die Urkunden-Sammlung in den meisten Urkunden.

5) Die Kirche vor dem Kröpeliner Thore, welche im J. 1394 durch Ablass gegründet und sehr vielen Heiligen, unter denen der *S. Michael* oben ansteht, geweiht ward, ist die *St. Gertrudenkirche*, da unter den Heiligen der Kirche in den Original-Urkunden der Name der *S. Gertrud* mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben ist, welche dazu roth durchstrichen sind. Diese Kirche hat mit dem Bruderhause zu *St. Michael* nichts gemein, wenn man auch wohl hin und wieder darauf geräthen sein mag.

6) Vgl. *Urk.* Nr. 1.: „presbiteri de nova congregationis communis vite fratrum viridisorti Rostoc“.

dirt und mit 600 Mk. Capital dotirt, eine Foundation, welche für die Brüderschaft von den wichtigsten Folgen ward. Es waren drei Brüder Priester, wahrscheinlich aus dem Frater-Hause zu Münster, welche zuerst nach Rostock kamen, nämlich: Heinrich Kantis (von Kantenz?), Nicolaus von der Nienborg (de novo castro), auch von Deer zubenannt, späterhin Rector des Frater-Hauses, und Heinrich Loen¹⁾.

Nach einer Urkunden-Registratur schenkte der besondere Wohlthäter der Brüderschaft, der Priester Nicolaus Sukow, der eine Zeit lang auch Probst des Klosters zum H. Kreuz war, schon im J. 1463 den Brüdern 12 Mark Renten aus einem Hause in der Schnickmannsstraße und aus Peters von Cölln Hause und Hofe. Auf diesem Hofe Peters von Cölln am Kuhthor²⁾, in der Nähe der Beginen, am Ende des noch jetzt sogenannten Beginenberges³⁾, ungefähr dort, wo jetzt das Stadt-Krankenhaus an der Stadtmauer steht, wohnten die Brüder zuerst, wenn ihnen auch der Hof nicht eigenthümlich gehörte. Schon bei der Einwanderung legten sie ihrer Stiftung den Namen des Grünen Gartens (viridisorti, d. i. viridis horti) oder des Grünen Hofes bei, welchen sie auch nach Versetzung ihrer Wohnung beibehielten.

Hier blieben die Brüder jedoch nicht lange. Schon Ostern 1464 verließ ihnen das Kloster zum Heil. Kreuz⁴⁾, damit sie desto bequemer ihr Amt in der Kirche dieses Klosters verrichten könnten, für eine jährliche Rente von 16 Mark rostocker Münze mehrere dem Kloster gehörende Gebäude, nämlich einen Bauhof, zwei Buden, eine Kemenade oder kleinere

1) Vgl. Urf. Nr. II und VII.

2) Vgl. Urf. Nr. II und VII. „brodere der samelinghe na tor tiid wanende vp deme haue wanner tiid Peters van Collen beleggen by deme kodore“.

3) Aus dem Stadtbuche des 16. Jahrh. ist mir durch die Güte des Herrn Cämmerei-Secretairs Pápyde folgender Auszug erlaubt:

„daß Kuhedohr So nun zur bürgerlichen Custodie einge-
richtet ist worden.

„Die Westenseit Descendendo.

„Aus dem Schwarzen Hausbuche anno 1470.

„Laurentius Pyelsticker cum consensu Gretken vxoris
„suae, tanquam heredes Hinrici Schouemurs, cum con-
„sensu etiam fratrum communis vitae, vendiderunt
„Consulatu Rostockensi domum eorum ante val-
„vam Khodohr, prope Mindeman sitam, cum curia et
„dohrwge, euentem ad montem Baginarum cum suis
„attinentiis, quam, ut ipsorum erat, ipsi Consulatu resignave-
„runt et warandiam promiserunt“.

4) Vgl. Urf. Nr. II; vgl. Nr. VI u. a. a. D.

„Bohnung“ und andere verfallene Gebäude, in der schwanschen Straße an der Stadtmauer, links am Ausgange zum Thore, an der Ostseite. Die Verleihung dieser Gebäude, welche die Brüder nicht verschlechtern, vielmehr zum Neubau nach ihrem Gefallen benutzen sollten, war der Grund zur festen Begründung und demnächstigen Erweiterung des Fraterhauses. Hier wohnten sie denn auch bald darauf: nach zwei Schenkungs-Urkunden des Nicolaus Sukow sicher seit Michaelis 1469¹⁾. Zu gleicher Zeit war denn auch der Convent vollzähliger eingerückt. An die Spitze desselben hatte sich bei der In stallirung der Bruder Johannes Weghe vom Springborn in Münster, als derzeitiger Rector (rector pro tempore), gestellt; ihm zur Seite stand Nicolaus von Deer als Procurator; außerdem lebten im Bruderhause der Priester Johannes Stuve und vier Kleriker²⁾. Hier hatten sich die Brüder einstweilen häuslich und für ihre Andachtsübungen auch eine kleine Kapelle³⁾ eingerichtet. Von dieser Zeit an erhielten sie auch mehrere Schenkungen von Renten in und außerhalb Rostock; diese Schenkungen beginnen mit ihrer häuslichen Festsetzung im J. 1469⁴⁾, und nachdem sie die Tilgung der auf den Grundstücken haftenden Schulden möglichst gemacht hatten⁵⁾.

Jetzt strebten die Brüder nach einer selbstständigen Existenz; und diese erreichten sie auch sehr bald möglichst vollständig. Die wichtigste Begünstigung war eine päpstliche Anerkennung. Schon der Papst Paul II. hatte ihnen am 29. Dec. 1470 ihre Anerkennung versichert und ihnen die Erlaubniß zur Anlegung einer Kapelle und eines Kirchhofes, so wie zur Erwählung eines eigenen Beichtvaters gegeben und sie vom Besuche ihrer Pfarrkirche befreiet, des Rechtes der Pfarrkirche unbeschadet. Dieser Papst war aber, vor Ausstellung der Bulle (28. Jullii 1471), darüber weggestorben. Daher bewilligte ihnen diese Vorrechte sein Nachfolger, der Papst Sixtus IV., in

1) „Fratres presbiteri et clerici in communi viucentes viridis orti in „Rostok prope portam dictam vulgariter dat Zwansche dor „habitantes“ (1469 Michaelis) — und: „de erliken hern prestere „vnde clerken leuende van eren menen gudern vnde menen tafelen“ (1469, Weihnacht). Vgl. Urk. Nr. III.

2) Vgl. Urk. Nr. III und Nr. VI.

3) Vgl. Urk. Nr. VIII.

4) Diese ersten Einkünfte, welche sie durch den Priester Nicolaus Sukow im J. 1469 durch mehrere Urkunden, und schon früher erhielten, sind in der Urkunde Nr. III aufgezählt.

5) Vgl. Urk. Nr. IV.

einer Bulle vom 25. Aug. 1471¹⁾), „ohne grade dadurch die Lebensweise der Brüder billigen zu wollen“¹⁾). Diese Bulle ward an den Rector Johann Wege zum Springborn in Münster ausgefertigt. Jetzt eilten die Brüder, auch von ihrem Bischofe Werner von Schwerin eine Confirmation zu erhalten, vorzüglich aus Furcht, „gewisse Nachahmer ihrer Lebensweise möchten ihnen durch Schlaueit und Kränkung schaden“²⁾); um ihnen ihren mit Mühe erbauten Besitz zu sichern, ertheilte der Bischof ihnen die Confirmation am 3. Aug. 1472³⁾). Zur größern Sicherheit ihres fernern Strebens entsagte das Kloster zum Heil. Kreuze⁴⁾ am 11. Nov. 1472 allen Kündigungsrechten an den ihnen verliehenen Besitzungen und reservirte sich allein die Erhebung von ablösslichen 10 rostocker Mark Renten, da die Brüder schon 6 Mark abgelöset hatten. Hiedurch erlangten die Brüder einen möglichst freien Besitz ihrer Grundstücke; zur Verleihung des Eigenthums mochte sich der Rath der Stadt Rostock wohl schwerlich verstehen: sie gewannen auch nie ein freies Eigenthumsrecht. — Jetzt insinuirten die Brüder auch dem Pfarrer des Jacobi-Kirchsprenghs die päpstliche Bulle⁵⁾).

Da machte sich der Rector des Frater-Hauses zum Springborn in Münster, Johannes Wege, derselbe, der das Bruderhaus zu Rostock gestiftet hatte, in Begleitung des Bruders Johannes Spikermann vom Bruderhause zu Hervorden, auf, um das Haus zu Rostock zu visitiren. Dies geschah am 4. Oct. 1475. Die Visitatoren fanden zwar die Einrichtung des Bruderhauses lobenswerth, jedoch auch manches zu verbessern; sie entfernten daher den leibeschwachen Rector Johannes von Tserlon, bestellten den bisherigen Procurator Nicolaus von Deer zum Rector und den Bruder Bernhard tom Dike zum Procurator und gaben dem Hause eine Regel, welche am Anfange eines jeden Monats vorgelesen werden sollte, bis zur nächsten Visitation⁶⁾). Der Bischof Balthasar von Schwerin bestätigte diese Regel, welche

1) Bgl. Urk. Nr. V. — Der Papst sagt: „non intendens propterea dictus Paulus predecessor noster modum vivendi in aliquo approbare“.

Die Päpste erblickten in allen den freien Vereinen, wie in denen der Beginen und Bollarden, nichts als Ketzerei.

2) „Timent tamen ipsi presbiteri et fratres de communi vita quorundam emulorum suorum astutiam et offensam“, sagt der Bischof Werner.

3) Bgl. Urk. Nr. VI.

4) Bgl. Urk. Nr. VII.

5) Bgl. Urk. Nr. VIII.

6) Bgl. Urk. Nr. IX.

er ein „Gesetz der Liebe“ (cartam caritatis) nannte, am 4. Oct. 1475¹⁾. Der neue Rector Nicolaus von Deer (1475—1490) muß ganz der Mann dazu gewesen sein, eine Bruderschaft zu regeln und empor zu bringen. Er verschaffte dem Bruderhause nicht allein fast allen Grundbesitz an der westlichen Seite der schwanschen Straße, vom Bruderhause am schwanschen Thore nach dem Hopfenmarke hinab, und alle dahinter liegenden Wohnungen zu beiden Seiten der Altbüttelstraße²⁾, sondern führte auch den Bau der Kirche (1480—1488) aus und legte die Buchdruckerei (1475) an. Daher geschah es denn auch, daß der Bischof Balthasar von Schwerin, in Betracht der segensreichen Wirksamkeit der Brüder in den Diöcesen Cöln, Lüttich, Utrecht und Münster, am 31. März 1476 die Bruderschaft zu Rosstod zu einer kirchlichen Congregation erhob und ihre Regel erneuerte³⁾. Ihre kirchlichen Verhältnisse zur Mutterkirche wurden erst am 21. Junii 1485 so geregelt⁴⁾, daß die Brüder, mit Ausnahme der Entrichtung des Leihengeldes und des Vierzeitenpfennigs, kirchliche Freiheit erhielten, welche ihnen am 4. Julii 1499 bestätigt ward⁵⁾. Nachdem in dem Zeitraume von 1480—1488 die Kirche erbauet, und bald darauf geweiht war, verlieh der Bischof Conrad Loste von Schwerin, in gleicher Zuneigung zur Bruderschaft wie seine Vorgänger, am 21. April 1493 der Kirche einen vierzigtagigen Ablass⁶⁾, den die Brüder darauf selbst ertheilten⁷⁾. Mit der Vollendung eines neuen Klostergebäudes im J. 1502 schließt der Wachsthum des Bruderhauses.

Nachdem die Stiftung und Befestigung des Bruderhauses erforscht ist, wird sich auch

b) der Geist und die Regel der Bruderschaft

darstellen lassen. Die innere Verfassung wird vorzüglich erkannt aus der päpstlichen Bulle⁸⁾, aus der Regel des vorgesezten Rectors von Münster⁹⁾ und aus den Confirmationen der schwe-

1) Bgl. Urk. Nr. IX.

2) Die Erwerbung der Grundstücke des Bruderhauses geschah größtentheils in dem Zeitraume von 1476—1481.

3) Bgl. Urk. Nr. X.

4) Bgl. Urk. Nr. XIII.

5) Bgl. Urk. Nr. XVI.

6) Bgl. Urk. Nr. XIV.

7) Bgl. das Schema des Ablassbriefes der Brüder unten bei den Drucken beim J. 1500, Nr. 10.

8) Bgl. Urk. Nr. V.

9) Bgl. Urk. Nr. IX.

riner Bischöfe¹⁾. Die Hauptgrundzüge der Brüderschaft bestehen, vorzüglich nach den Worten der päpstlichen Bulle darin, daß die Brüder:

- 1) als weltliche Cleriker,
- 2) in Gemeinschaft,
- 3) ohne Privateigenthum des Einzelnen,
- 4) von ihrer Hände Arbeit

leben²⁾. Vorzüglich wird das gemeinsame Leben und der Lebensunterhalt durch eigene Arbeit häufig hervor-gehoben³⁾ und als empfehlenswerth gepriesen.

Nach der von ihrem Vorgesetzten ihnen gegebenen Regel und nach den bischöflichen Confirmationen läßt sich auch die innere Verfassung unter gewisse Grundgesetze bringen:

1) Die Brüder sollen dem Frieden, der Liebe und der Eintracht nachstreben; dies ist ihr höchstes Gesetz, ihre erste Regel.

2) Sie sollen in der Form von Weltgeistlichen in bestimmten Häusern und Collegien nach den Vorschriften der Evangelien und der heiligen Väter, auch der Päpste und ihrer vorgeordneten Kirchenobern zusammen wohnen.

3) Sie sollen nach dem Muster der Bruderhäuser zu Cöln und Münster in Gemeinschaft und brüderlich zusammen leben und verbotene Gewohnheiten und Einrichtungen vermeiden.

4) Sie sollen sich in kirchlichen Ceremonien und Gebräuchen nach den Vorschriften und Gebräuchen der schweriner Kirche richten.

5) Sie sollen sich einen tüchtigen, ehrenwerthen und geschickten Mann aus dem Priesterstande zum Rector wählen, der sich einen Procurator zum Gehülfen nimmt und mit dem Rath der Priester des Hauses die häuslichen Dienste ordnet.

6) Sie sollen dem Rector nach den Statuten und den Gewohnheiten der Brüderschaft und in allen häuslichen Angelegenheiten mit Ehrfurcht gehorchen.

1) Vgl. Urk. Nr. VI, IX, X.

2) Vgl. Urk. Nr. V:

„clerici seculares in communi vita de laboribus manuum suarum
„absque propriis viventes“.

3) Vgl. Urk. Nr. X: „in communi absque rerum proprietate viventes,
„eciam de manuum suarum laboribus necessaria conquiritentes,
„— ex quorum vita et actibus exemplaribus plurima — monasteria
„— — felicia incrementa multipliciter susceperunt ac in dies susci-
„piunt“. — Urk. Nr. XXVI: „myt vnsereu egen vnd dorch vnsen
„arbeit vnd flyte vordeinte geld gekostt — — vnde mit vn-
„sen eigeneu henden vpgewuwt“. — Vgl. Krey Beitr. I, S. 343:
„Fratrum domus, — — qui eam suo sumptu et labore extruxerunt“; vgl. Chytraeus orat. de vrbe Rostoch. u. Etwaß 1739, S. 19.

7) Sie sollen in Angelegenheiten des Hauses und in den Capitel-Verhandlungen, zu deren Berathung nur ordinirte Geistliche zugelassen werden, unverbrüchliches Schweigen beobachten.

8) Sie sollen, mit Ausnahme des Rectors und des Procurators, kein Geld bei sich bewahren oder zum eignen Gebrauche ausgeben, es sei denn auf ausdrückliche Erlaubniß des Rectors.

9) Sie sollen alle ihre Güter immer als gemeinschaftliche betrachten und keine Testamente machen.

10) Sie sollen ihre Lebensbedürfnisse durch eigene Arbeit erwerben und nicht betteln und sollen ihre tägliche Arbeit nach den Anordnungen des Rectors mit Fleiß auszurichten streben.

11) Der Rector und die Ältesten des Hauses sollen genau auf die Beschaffenheit derer achten, welche in die Brüderschaft aufgenommen werden wollen, daß nämlich diese einen guten Charakter und anerkannte Redlichkeit verbürgen, damit die Brüderschaft die Hoffnung einer segensreichen Wirksamkeit von ihnen hege.

12) Der Novizen-Meister vorzüglich soll für die tüchtige Unterweisung der Novizen und der Aufgenommenen sorgen, damit sie sich in jeder Tugend achtbar, zum Gehorsam geneigt, gesittet, besonnen und nüchtern, ehrerbietig gegen die Brüder, in und bei Allem aber als Verehrer der Demuth erzeigen¹⁾.

Es waren also rein die Gebote der christlichen Liebe und die Gebräuche einer, auf Tugend gegründeten Gemeinschaft, denen die Brüder folgten; in kirchlichen Dingen beobachteten sie die Institutionen der kirchlichen Gemeinden, in denen sie lebten.

Folgten die Brüder im Allgemeinen auch den Einrichtungen und Gebräuchen der Brüderschaft überhaupt und besonders ihres Hauses, so hatten doch sowohl das Frater-Haus selbst, als eine kirchliche Congregation, als auch die Geweihten unter den Brüdern eine

c) Kirchliche Wirksamkeit,

deren nähere Betrachtung von nicht geringem Interesse ist.

Als die Brüder nach Rostock kamen, bildeten sie noch keinen geregelten Convent; sie fungirten einstweilen als das, was

1) Kurz und bündig werden diese Regeln in der Confirmation des Bischofs Balthasar vom 4. Oct. 1475, Urk. Nr. IX, also ausgedrückt:

„Ut singule persone domus monitis et preceptis patris humiliter
 „obediant, silentiam servent, vitium proprietatis devitent, caritatem mutuo seminent, castitatem diligant, secreta capituli
 „alienis non pandant, labores manuum et opera diurna iuxta
 „dispositionem patris rectoris diligenter adimplere student“.

sie waren, als Priester, und erhielten als solche am 8. Sept. 1462 für zwei Priester aus ihrer Mitte zwei Commenden in der Kirche des Klosters zum Heil. Kreuz¹⁾, eine Schenkung, welche den ganzen Flor der Bruderschaft zur Folge hatte. Am 12. Nov. 1499 verliehen ihnen die Burgemeister der Stadt Rostock, als Vorsteher des Hospitals und der Kirche zum Heil. Geist, einen Altar in dieser Kirche²⁾. — Nachdem die Brüder einen festen Wohnsitz gewonnen hatten, erlaubte ihnen der Papst Sixtus IV. am 25. Aug. 1471³⁾ die Weihung und den Gebrauch einer eigenen Kapelle und eines eigenen Kirchhofes, die Haltung des Gottesdienstes in der Kapelle und die Wahl eines eigenen Beichtvaters und befreite sie von dem Besuche der Kirche zu St. Jacob, in welcher sie eingepfarrt waren, der Rechte der Pfarrkirche unbeschadet. Nachdem die Brüder vom Schweriner Bischofe Confirmation⁴⁾ und vom Kloster zum Heil. Kreuze den ungestörten Besitz ihres Hauses erlangt hatten⁵⁾, insinuirten sie am 28. Nov. 1472 dem Pfarrer zu St. Jacob die päpstliche Bulle⁶⁾ und leiteten damit die Verhandlungen zur Befreiung von der Pfarrabhängigkeit ein. Der Pfarrer erwiderte, er sei auf eine Entscheidung nicht vorbereitet und müsse die Sache erst mit dem herzoglichen Patron der Kirche berathen. Zwar gab der Herzog und Bischof Balthasar ihnen am 31. März 1476 eine Constitution⁷⁾, in welcher er ihnen den Gebrauch einer Kapelle mit Altären und Glocken und eines Kirchhofes gestattete, ihnen auch erlaubte, daß ihr Rector oder sein Substitut der Brüder und anderer Kleriker, Studenten und Schüler Beichte höre und dieselben absolvire, daß sie die Sacramente, Messen und andere kirchliche Dienste verrichten, ein Siegel⁸⁾ führen, die Brüder durch den bischöflichen Vikar auf Vorschlag des Rectors ordiniren lassen könnten, ja daß der Rector die Gelübde an des Bischofs Stelle annehmen dürfe, daß sie zur Annahme geistlicher

1) Bgl. Urk. Nr. I.

2) Bgl. Urk. Nr. XVII.

3) Bgl. Urk. Nr. V.

4) Bgl. Urk. Nr. VI.

5) Bgl. Urk. Nr. VII.

6) Bgl. Urk. Nr. VIII.

7) Bgl. Urk. Nr. X.

8) Das schön geschnittene Siegel, welches die Brüder vom J. 1470 (vgl. Urk. Nr. III) bis zu ihrem Untergange führten, und welches den St. Michael in einer gothischen Nische mit der Umschrift:

S. clericorum * rōmūnis * vite * vīvidis * orti * rostopen.
enthielt, ist nach einem Original-Abdrucke Tab. I, Nr. 6, abgebildet.

Pfründen bevollmächtigt und ihre Güter Kirchengüter sein sollten; — aber dennoch reservirte er immer noch die Ansprüche des Pfarrers an das Bruderhaus. Diese hörten auch so bald nicht auf, indem er noch am 26. April 1484¹⁾ über die Zahlung der gewöhnlichen Priestergebühren, nämlich des Leichengeldes von 12 Schillingen für jede Leiche und des Vierzeitenpfennigs (eines Pfennigs an jedem der 4 großen Feste für jeden Kopf) quittirte. Endlich befreiete die Jacobi-Pfarre am 21. Junii 1485²⁾ die Brüder von jeder Abhängigkeit von der Pfarre und von jeder Leistung an dieselbe, mit Ausnahme der Zahlung des Leichengeldes und des Vierzeitenpfennigs. Nachdem der Bau der Kirche im J. 1488 beendet war und der Bischof Conrad von Schwerin sie mit ihren sieben Altären geweiht hatte, verlieh dieser der Kirche in derselben am 21. April 1493³⁾ einen vom Papste bewilligten vierzigtagigen Ablass, den die Brüder seit dem J. 1500 in gedruckten Fraternitätsbriefen selbst ertheilten⁴⁾. Alle diese Rechte, welche die Brüder nach und nach erwarben, beschränkten sich auf die Ausübung eines stillen Gottesdienstes innerhalb der Bruderschaft. Endlich erlangten sie eine freiere kirchliche Wirksamkeit, als am 4. Julii 1499 zwischen der Jacobi-Pfarre und dem Bruderhause ein feierlicher Vertrag⁵⁾, unter Vermittelung mehrerer geistlicher Würdenträger in Rostock und unter Consens des Bischofs und der Herzoge, dahin abgeschlossen ward, daß sie an gewissen Festtagen (wie am Michaelistage, am Kirchweihstage, Ostern und Pfingsten, am Stiftungstage(?) und an den Bettagen) vor Personen beiderlei Geschlechts öffentlichen Gottesdienst⁶⁾, jedoch ohne Predigt, halten und an diesen Tagen milde Gaben einsammeln dürften, wofür die Bruderschaft jedoch der Pfarre ein im Dorfe Bistow fundirtes Capital von 100 Mark

1) Vgl. Urk. Nr. XI.

2) Vgl. Urk. Nr. XIII.

3) Vgl. Urk. Nr. XIV. — Gryse im Leben F. Glüters zum J. 1526 sagt auch: „Tho St. Michael in dem Frater-Kloster — — weren 7 „Altar, darvor Messe gelesen wart“.

4) Vgl. das gedruckte Schema unter den Drucken beim J. (1500).

5) Vgl. Urk. Nr. XVI.

6) In Testamenten werden die Brüder öfter bedacht, damit sie Seelen messen lesen. In einem Testamente des Dr. Thomas Wert im Großherzogl. Archive heißt es:

„Item dedit et assignavit religiosis fratribus apud S. Michaellem ducentas marcas Lub., — et vnus c dictis „fratribus quotidie missam pro defunctis legat.“
 „— Assignamus etiam fratribus S. Michaelis duas „casulas, — item librum missale secundum ritum ecclesie Halberstad. impressum“.

sund. abtreten mußte. Mit diesem Vertrage, den ihnen grade die Geistlichkeit schwer genug gemacht hatte, war die kirchliche Wirksamkeit der Brüder abgeschlossen.

d) Die Besitzungen der Bruderschaft.

Als die Brüder nach Rostock kamen, bewohnten sie im J. 1462 Peters Hof von Cölln Hof auf dem Beginenberge; diesen Hof nannten sie schon damals, wahrscheinlich mit einem willkürlich beigelegten Namen, den Grünen Hof¹⁾. Nachdem sie vom Beginenberge nach der Schwanschen Straße gezogen waren (nach 1464), besaßen sie hier, durch die Vertheilung des Klosters zum Heil. Kreuz, an der Westseite der Straße, am Schwanschen Thore an der Stadtmauer, einen Bauhof, zwei Buden, eine kleinere Wohnung (Kemenade) und mehrere verfallene Gebäude²⁾. Hier richteten sie sich zuerst so gut als möglich eine Wohnung, ein Fraterhaus, ein, auf welches sie den Namen des Grünen Hofes übertrugen. Hinter diesem Hause führten sie vor dem Bau der Kirche eine kleine Kapelle zu ihren eignen gottesdienstlichen Uebungen auf; diese Kapelle war schon im J. 1471 fertig³⁾. Diese Kapelle war dem Heil. Michael, dem Schutzpatrone der rostocker Bruderschaft, geweiht; denselben Patron erhielt auch die später erbaute Kirche, und daher die Bruderschaft nach und nach den Namen des Klosters des Grünen Hofes zu St. Michael.

In kurzer Zeit gewannen die Brüder eine große Menge nahe liegender Wohnungen. Die wichtigste Erwerbung bestand darin, daß der Rathmann Heinrich vom Broke ihnen am Tage vor Jacobi 1476 seinen Hof und Baumgarten in der Altbüttelstraße westlich und südlich von der Brüder Hofe gab⁴⁾; dieser Hof muß an der Stelle der Michaelis-Kirche gelegen haben. Von diesen beiden Anfangspuncten aus erwarben sie nach und nach Besitzungen in beiden Straßen nach der

1) Vgl. Urk. Nr. I.

2) Vgl. Urk. Nr. II und III.

3) Vgl. Urk. Nr. V. — Ueber diese Kapelle giebt Nic. Gryse in seiner Historia von dem Leben S. Glüters zum J. 1526 Nachricht:

„Tho S. Michael in dem Frater-Kloster: Kerke, und in der Kapellen, so darzuluest im Bumhaue (Baumhofe) plach „t ho stände, waren 7 Altar, daruor misse gelesen wart“.

Diese Kapelle stand unstreitig südlich neben der Kirche auf dem jetzigen Stadtbauhofe.

4) Nach einem Urkunden-Inventarium. — Hiedurch ging ihre Besitzung nach zwei Straßen ohne Unterbrechung hindurch. Dieser Baumgarten ist wohl ohne Zweifel der Baumhof, in welchem die alte Kapelle stand.

Stadtmauer und nach dem Hopfenmarkte hin. In der schwanschen Straße zunächst am Bruderhause erhielten sie sehr bald 4 Buden oder Häuser und endlich im Jahre 1480 vom Nathmann Heinrich Meig¹⁾ noch 4 Buden. — In der Altbüttelstraße, welche im 16. Jahrh. auch die Michaelisstraße hieß, besaßen sie seit 1470 Heinrichs vom Broke Hof und Baumgarten und gewannen dazu am Freitage vor Michaelis 1479 von den Bürgern Curd Eler und Hans Becker drei Buden nach dem Hopfenmarkt hin und nach der andern Seite hin im J. 1486 von dem rostocker Bürger Claus Becker, zu Suderkopingh wohnend, eine Bude. Endlich schenkte ihnen der rostocker Bürger Heinrich Timm im J. 1494 acht Buden in der Nakerighe²⁾, später auch der Grüne Weg³⁾ genannt, (d. h. in der Verlängerung der Altbüttelstraße nach der Stadtmauer hin, welche Verlängerung jetzt zum Theil zum Stadtbauhofe gelegt und durch einen Thorweg von der Straße geschieden ist,) und noch eine Bude in der schwanschen Straße.

Die Brüder besaßen also im Anfange des 16. Jahrhunderts von der Stadtmauer an gegen den Hopfenmarkt hin an der Ostseite der schwanschen Straße und zu beiden Seiten der Altbüttelstraße im Zusammenhange drei Reihen Wohnungen und Höfe, welche ihren Besitz zu einem Ganzen abrundeten. Sie besaßen hier im Ganzen 26 Häuser, Buden oder Höfe. Als sie im Jahre 1480 den Bau der Kirche und des Klosters begannen, ward der Theil der Gebäude nach der Stadtmauer hin, namentlich die Höfe, welche sie in der schwanschen Straße vom Kloster zum Heil. Kreuz und in der Altbüttelstraße von Heinrich vom Broke erhalten hatten, abgebrochen. An der Stelle derselben entstanden Kirche und Kloster, welche noch jetzt stehen, und Kirchhof und Garten, der jetzige Stadtbauhof, und ein Weg mit einem Klosterthore an jeder Straße. So blieben ihnen in der schwanschen Straße nur 4 Buden (an der Stelle der alten Reitbahn) und in der Altbüttelstraße an der Westseite nur ein Haus und 2 Buden. In dem Hause neben des Klosters Thorwege in der Alt-

1) Die „Meysche“, welche im J. 1519, nach der Urk. Nr. XVIII, in einer Bude der Brüder wohnte, ist vielleicht die Wittwe dieses Meig. Dies wird hier hinzugefügt, damit man dies Wort nicht als meistehe liest und durch meister erklärt.

2) Vgl. Urk. Nr. XV.

3) Im Stadtbuche aus dem 16. Jahrh. heißt es:
„Im Gronen Wege sein achte buden, welche dem Frater-
„Closter gehörig“.

büttelstraße hatten die Brüder ihre Schule¹⁾. An den acht Buden in der Raferighe oder am Grünen Wege, dort wo jetzt die Freimaurer-Loge, die neue Reitbahn und ein Theil des Stadtbauhofes ist, ließen die Brüder im J. 1519 bauen²⁾; es blieben ihnen hier nur 6 Buden. Bei dieser Gelegenheit versprachen sie, keine Häuser in der Stadt Rostock mehr zu kaufen. Alle ihre Grundstücke lagen zu Stadtrecht³⁾.

Außer diesem Grundbesitz hatten die Brüder eine sehr bedeutende Anzahl kleiner Renten in Häusern und Grundstücken der Stadt. Bei der Visitation im J. 1566 trugen, nach dem Protocolle, diese Renten und die Miete von den Buden noch 355 Mark fund. oder 118 fl. 16 st. lüb.⁴⁾. Daß meiste Geld hatten sie wohl verbauet.

Der Besitz der Brüderschaft bei ihrem Untergange läßt sich aus folgender alten Aufzeichnung ersehen:

Nachricht von dem Frater-Kloster und desselben Buden, de anno 1581.

Nach einer alten Aufzeichnung im Stadt-Archive zu Rostock.

M. Henricus Arsenius ys gestoruen anno 75 up Martini ist iz in dessem 81 Jar went Martini kompt 6 Jahr vnd ist alsbalde nach seynem dode by das Frater-Kloster komen Bernardus Luschow vnd den Renten in der stadt so in der borger huse stehen vngeferlich 70 fl. jerlickes, ock beneuens den vpkompsten der boden so by dem Kloster belegen ingemanet und upgeburt.

Synt der boden 13 in alles, darvan 7 verkofft, de auch 6 noch unverkofft. Desse boden seyndt belegen 4 in der Swanschen straten.

Die erste hard by des Klosters dorwege gifft jerlickes thor hur 12 fl. noch vnuerkofft.

De ander darbey ys verkofft vor 50 fl.

Die 3 ist ein geuelhusken hefft een tymmermann gekofft vor 500 Mk. fund.

Die 4 ock en geuelhusken gifft jerlickes 8 fl. noch vnuerkofft.

1) Bei der Visitation vom Jahre 1566 war hier noch die „Rechenschul“. Dort wohnten darauf noch im 16. Jahrhundert die Professoren Magnus Pegel und Joh. Frederus. — Schon im 17. Jahrh. wohnte hier der „Raths-Musikant“. Das Haus steht noch und dient noch dem Stadt-Musikus zur Wohnung.

2) Bgl. Urk. Nr. XVIII.

3) Bgl. Urk. Nr. IV, XVIII, XXV, XXVI.

4) Im Jahre 1520 erhielten sie von mehreren Bürgern mit einem Male 800 Mark Capital in mehreren Häusern.

Ahn de ander syde des Klosters in der olde budel edder Michaelis strate.

De 1 is de Scholl giffet jericke 9 fl. noch vnuorkofft.

De 2 dar by wanen studiosi juris in, giffet 12 fl. noch vnuorkofft.

De 3 wanet M. Hassaeus in noch vnuorkofft.

De 4 in deffer straten nach der Ostsyden tegen de schol aver hefft gekofft Hans Scholtes de Lynnenueuer vor 450 mk. fund.

De 5 un 6 darby hefft gekofft Hans Kirchoff een Zimmermann vor 400 mk. fund.

De 7 ys vorkofft vor 175 mk. fund.

De 8 een Geuelhusken ys vorkofft vor 450 mk. fund.

De 9 een twerhusken ys datsulftige dar H. Christopher Genschow de stouen in gebauet hefft, noch vnuorkofft.

Benevenst dessen 13 boden noch een gebeut yn dem kloster, welker des Klosters coquina pfleget tho seyn.

Außerdem hatten die Brüder noch einige kleine Hebungen und Renten außerhalb Rostock, welche jedoch nicht sehr bedeutend waren, z. B. in Güstrow¹⁾, seit 1481 aus einer Wiese in Bentwisch²⁾, seit 1469 durch Nicolaus Sukow 8 Mk. lüb. von Jacob Schönenberg aus dem Dorfe Schöneberg im Kirchspiel Frauenmark bei Parchim³⁾, seit 1497 von Lorenz Pren zu Wandmerstorp 12 Mk. fund. aus Dummerstorf und Slawe und seit 1482 die Renten von 100 Mk. in Bistow, welche sie aber schon im J. 1499 an die Jacobi-Pfarre zu Rostock abtraten⁴⁾.

e) Die Verfassung der Bruderschaft

läßt sich am klarsten aus einer Inschrift auf Kupfer erkennen, welche im J. 1488, zur Zeit der höchsten Blüthe des Fraterhauses, in den Thurmknopf gelegt ward⁵⁾ und welche also lautet:

1) Vgl. Etwaß, 1739, S. 355.

2) Vgl. Etwaß, 1741, S. 671.

3) Vgl. auch Urk. Nr. III.

4) Vgl. Urk. Nr. XVI.

5) Dieses höchst interessante Monument ward bei der Besserung des Fraterhauses am 27. März 1588 im Thurmknopf in einer kupfernen Büchse gefunden, daneben ein roth seidenes Tuch mit Reliquien und ein kleiner gedruckter Zettel. Die Kupfertafel ward mit einer neuen Inschrift auf Pergament wieder hineingelegt, da die Thurmspitze erhalten ward, inoem sie „der Stadt zur Bierde gereiche“. Als im Sommer 1629 (vom 19. Jul. an) der Thurm abgebrochen ward, sind in der stürmischen Zeit auch wohl

Huius Deo dicatae domus Anno Domini nostri J. C. MCCCCLXXX coepere fundamenta construi et eiusdem MCCCCLXXXVIII tecta consummari praesidentibus universali Ecclesiae sacrosantissimo Papa Innocentio VIII. Diocesi Suerinensi Domino. Conrado Lostio. Imperio Friderico II. Patriae duobus fratribus Magno et Balthasare Ducibus Megapolensibus. huic sancte congregationi venerabili Patre Nicolao Rectore sequentium fratrum videlicet Joh. Stuken sacerdotis. Jo. Nieken presbyteri. Jo. Lobben Presbyt. Bernh. Klostermann Presbyt. Engelb. Ternen Presbyt. Herm. Worinek Presbyt. Jo. Buschen Presbyt. Wilh. Ultzen Diaconi. Wilh. Pose Diaconi. Jo. Butzow Acolati. Joh. Zlisow scholaris. Joh. Tunae scholaris. Claus Bardis. Claus Johannis. Eggerbert von Zwolle laicorum fratrum. Theodor. Hotemann Novitii non recepti, qui praedicti fratres auxilio Dei suis sudoribus et ope benefactorum nostrorum, praecipue D. Nicol. Zukow sacerdotis necnon Gertrudis Beckmann priorissae cum suis virginibus ad sanctam crucem hoc opus inceptum feliciter ad honorem sanctae Trinitatis, beatissimae Mariae semper virginis, sancti Patroni nostri Michaelis, omnium angelorum et sanctorum laudem consummaverunt Anno quo supra, circa Johannis Baptistae nativitatis. Magistri structurae murorum Bernd Werdenlerch. Tecti turrisque Jacob Kruse.

Diese Inschrift lehrt uns die innere Einrichtung des Bruderhauses zu Rostock kennen. In der blühendsten Zeit lebten im Hause im Ganzen 17 Mitglieder: ein Rector, ein Priester, sechs Kleriker, zwei Diakonen, ein Koluthus, zwei Scholaren, drei Laienbrüder und ein Novize.

Nach mehreren Urkunden, in denen zu verschiedenen Zeiten die Hauptpersonen, die Brüder des Capitels, aufgezählt werden, pflegten immer 8 bis 10 Priester und Cleriker, die Vorsteher und Beamten eingerechnet, im Hause zu wohnen; diese

die Inschriften verloren gegangen. — Nach einer noch im Stadt-Archiv befindlichen Abschrift vom Jahre 1588 ist die alte Inschrift gedruckt in den Rostockischen Wöchentl. Nachr. und Anzeigen, 1757, S. 114, und hienach in Krey Beitr. I, S. 843.

werden ungefähr die Hälfte der Bevölkerung des Hauses ausgemacht haben; die andere Hälfte bestand aus Clerikern niedern Grades und aus Laienbrüdern.

An der Spitze der Brüderschaft stand ein Rector (Pater, Verweser, auch Prior genannt); ihm zur Seite stand der Senior (als Vice-Rector und magister novitiorum); die Verwaltung besorgte ein Procurator (oder Schaffer)¹⁾.

Die Reihenfolge der Beamten des Fraterhauses ist nach den Urkunden ungefähr folgende:

Rectoren:	Senioren:	Procuratoren:
Heinrich Kantis 1462—1464.	Nicolaus von Deer 1464.	
Johannes Weghe 1470—1471.	Johannes Stuve 1470—1488.	Nicolaus von Deer 1470—1472.
Johannes Iserloen 1472—1475.		
Nicolaus von Deer ²⁾ 1475—1490.		Bernhard tom Dike 1475.
Johannes Stuve 1494.		
Wilhelm Pothe 1497—1499.	Hermann-Klostermann 1497.	Albert Doman 1497.
Martin Hillemann 1509—1551.	Albert Doman 1509—1519.	Johann Kreveldie 1512—1527.
	Barthold Kötzow 1520—1527.	
	Heinrich Burck 1533—1542.	
	Heinrich Arsenius 1551.	Johann von Wesel 1551—1559.
Heinrich Arsenius 1557—1575.	Gerhard Dunkerad 1560.	

die letzten Brüder.

Besondere Dienste leisteten zwei Scholaren (Schullehrer) und ein Buchdrucker. — Nach den Namen waren die

1) Vgl. Urk. Nr. IX.

2) Der Tod des Rectors Nicolaus von Deer, unter dem die Brüder ihre glänzendste Zeit hatten, läßt sich nicht ganz genau bestimmen. Sicher lebte er noch im J. 1490. Zuletzt tritt er als Vollstrecker des Testaments des Mag. Heinrich Walke neben dem Prior Thimotheus des Klosters Mariens-ehre auf. Thimotheus II. war Prior dieses Klosters 1490—1502; vergl. Schröter Spec. dipl. Rost., Vorrede S. IX.

Brüder gewöhnlich aus den Niederlanden oder aus dem westlichen Niederdeutschland.

f) Verfall und Untergang des Bruderhauses.

Die erste Spur von einer Anfechtung, welche die Bruderschaft zu erleiden hatte, finden wir während des tumultuarischen Streites zwischen den Herzogen und den Rostockern über die Errichtung eines Dom-Capitels zu Rostock, in welcher die Brüder Partei für die Rostocker genommen haben sollten; sie fühlten sich so unsicher, daß die Herzoge dem Rector im J. 1484 ein frei Geleit zu einer nothwendigen Reise geben mußten¹⁾. Doch hatte dieser Vorfall keine weitern Folgen und die Brüder blieben ungestört bis zur Reformation. Durch die ganze Periode der Einführung der lutherischen Lehre in Rostock, welche oft nur gewaltsam durchgesetzt werden konnte, regierte das Fraterhaus der Rector Martin Hillemann (1509—1551), ein Mann, der gegen einen so großen Sturm allerdings nicht fest genug gewurzelt gewesen zu sein scheint. Zuerst ward im J. 1531 den Brüdern, wie allen übrigen Klostergeistlichen zu Rostock die besondere Mönchstracht verboten²⁾. Bald aber machte sich der Rector geheimer Umtriebe verdächtig. Der Dr. Emser suchte einen Drucker für sein antilutherisches Neues Testament und hatte sich deshalb an die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock gewandt, damit diese den Druck übernehmen möchten. Als Luther dies erfuhr, wandte er sich am Sonnabend nach Katharina 1529 an den Herzog Heinrich, den Beförderer der Reformation, mit der von den Rätthen des Kurfürsten von Sachsen unterstützten Bitte, den Druck zu verhindern, und schrieb dabei:

„Denn wir von redlichen Leuten aus Lübeck statlich
bericht, das etlich Colbrüder³⁾ des Emser's
Testament sechsischer Sprache zu Rostock
ynn Druck gebenn.“

1) Vgl. Urk. Nr. XII.

2) Vgl. Nic. Gryse Historia u. zum J. 1531.

3) Abgedruckt ist dieser Brief im Etwa s 1741, S. 353, und hiernach in Krey Beitr. I, S. 25; vgl. Schröder Ev. Mel. I, S. 163. In beiden Drucken steht: „etlich Colbrüder“; in dem vorliegenden Original steht aber unzweifelhaft „Colbrüder“. In der Herzog Heinrich nannte sie im J. 1542 in einem Briefe an den Buchdrucker L. Dieß „Colbrüder“. — Nach den Beginen (1065) und Begarden (1220) in Holland entstand die „Gesellschaft der Meriani oder Fratres Cellitae; sie hatten sich bald nach 1300 zu „Werken der Barmherzigkeit vereinigt. Das Volk nannte sie lollaerts, „lollartjes, lollebroeders, und mochte wohl guten Grund dazu haben wenn es häufig darunter nur liebliche und scheinheilige Müßigg-

Dagegen hatte der Rector Martin Hillemann seinen Drucker Johann van Holt¹⁾, einen Bruder des Fraterhauses, zu dem katholisch-gesinnten Bruder des Herzogs, dem Herzoge Albrecht, geschickt, um mit diesem den Druck des Emserischen Testaments zu überlegen. Hier hatte der Drucker Anschläge gehört, welche zum Verderben des röstocker Stadt-Syndicus Dr. Johann Oldendorp, des Vorsetzers für die Reformation in Rostock, und der ganzen Stadt gereichen sollten und zum Schaden gereicht hatten, diese aber nur seinem Rector anvertraut: beide hatten das Geheimniß dem Rath der Stadt Rostock verschwiegen; ja sie hatten sich so weit vergessen, daß sie ihre Druckerei zum Nachtheile der Reformation und der Stadt gegen das Verbot angewandt hatten. Dafür war, zur ganz gelinden Bestrafung, der Rector mit Hausarrest und der Drucker mit Gefängnißstrafe vom Rath belegt worden. Um sich hievon zu befreien, mußten sie am 28 Junii 1532 Urfehde schwören²⁾.

Bald darauf ward es mit der Ausrottung des Papiasmus in Rostock völliger Ernst. Alles, was ihm anhing, suchte die Güter des einstürzenden Gebäudes, namentlich die Urkunden und Kleinodien, wenn möglich, zu retten; auch der Rector des Fraterhauses hatte, gegen Vorschrift, Wissen und Willen des Rathes der Stadt, alle Kostbarkeiten des Hauses entweder versetzt, oder in der Kirche, im Keller und auf dem Heuboden vergraben oder versteckt. Der Magistrat hatte sich dagegen der Person des Rectors versichert und ihn im Dominikaner-Kloster zu St. Johannis gefänglich verwahrt. Zur Befreiung von dieser Haft, und da alle seine Bürgen ihm ihre

„gänger — (qui Lollardi sive Deum laudantes vocabantur) darunter verstand. — In Deutschland auch nolhart, was Frisch W. B. II, 20 von nol, oculus lugubris, ableitet. N und L wechseln oft im „Anlaute; vgl. hor. belg. V, 40, 41, und so könnte denn auch lollaert „besser wohl noch von nol, als lollen (s. Kit. und Frisch W. B. I, 620) „abgeleitet werden. Uebrigens verdient noch Beachtung das isl. lolari, „homo ignarus, engl. a lollard“. Hoffmann von Fallersleben Altniederländische Schaubühne, Breslau, 1838, S. 232. — In Mecklenburg ist noch für einen langsamen Menschen, der immer zurückbleibt und nie zur rechten Zeit fertig wird (cunctator), das Epitheton: nälböder gebräuchlich, von nälen = sich versäumen, zaudern.

Höchst merkwürdig ist es übrigens, daß selbst Luther die Brüder vom gemeinsamen Leben nicht in ihrer Eigenthümlichkeit erkannte und sie zu den unfruchtbaren Lollharden zählte, wie man sie auch in Mecklenburg nicht erkannt haben muß, da auch die Herzoge sie zu denselben Lollharden rechneten!

1) Diesen Drucker der Michaelisbrüder, den einzigen, der bekannt geworden ist, lernen wir aus einer Registratur auf der Rückseite der Urkunde Nr. XXII kennen. Dem Namen nach war auch er ein Niederländer, vielleicht aus dem Bruderhause zu Brüssel.

2) Vgl. Urk. Nr. XXII.

Bürgerschaft aufgekündigt hatten, er auch keine neue Bürgen finden konnte, mußte er mit allen Brüdern des Hauses am 16. Dec. 1533 Urfehde schwören und geloben, die verstorbenen Schätze anzuzeigen und ohne Erlaubniß nicht aus der Stadt zu gehen¹⁾. Die Urkunden und Schätze aber nahm der Rath in Verwahrung²⁾.

So übel es auch für die Brüder aussah, so günstig gestalteten sich doch, nachdem der Sturm vorübergegangen war und das Morsche umgestürzt hatte, ihre Verhältnisse für die nächsten Zeiten, wahrscheinlich in Folge des guten Geistes, der die Brüderschaft immer besetzt hatte.

Während im J. 1534 das Dominikaner- und das Franziskaner-Kloster zu Rostock aufgehoben waren, die Bewohner derselben verdrängt und ihre Güter eingezogen wurden, kurz das Lutherthum siegreich durchdrang, ließ man die Brüder vom gemeinsamen Leben ruhig in ihren Besitzungen und verpflichtete sie nur, ganz im Geiste ihrer Brüderschaft, zur fernern Haltung ihrer deutschen Schule³⁾, wie sie von Alters her eine deutsche Schule gehalten hatten, jedoch nach den höhern Anforderungen der Zeit und ohne Verleitung zur Papiſterei; ja der rostocker Magistrat übergab ihnen im J. 1534 gewissermaßen die Einrichtung der neuen Schulen zu Rostock⁴⁾. In dem aufgehobenen Dominikaner-Kloster zu St. Johannis ward die neue lateinische Stadtschule angelegt.

1) Vgl. Urk. Nr. XXIII.

2) Vgl. Urk. Nr. XXIV. — Die Bücher und Geräthe des Bruderhauses, welche der Rector Arsenius bis zu seinem Tode im Besiz hatte, schenkte der Magistrat am 17. Nov. 1675, nach der Aufhebung des Bruderhauses, dem Mag. Peter Hagemeister, der damals die Regentie des Bruderhauses hatte. Vgl. Neue wöchentl. Rost. Anz. 1839, Nr. 3, S. 20.

3) Vgl. Joach. Glüters Leben von Nic. Gryse, Rostock 1593, zum Jahre 1534:

„Dewyle ock in S. Michaelis-Closter van oldinges her de Frater Mönneke darsüluest eine gemeine dädische Schole hedden geholden, so heft ock ein Erbar Radt en anmelden laten, dat se scholden einen godsaligen dädischen Scholemeister holden, nicht der herna de junge jöget thor Papisteryc vorleidede, sondren in Gades fruchten vperträge, welckes ock also balde gescheen, vnd syn der wegen ock alle andere Klipscholen affgeschaffet worden“.

Vgl. Franck U. u. N. Nr. IX, S. 176; Krey Beitr. I, S. 345; Rubloff III, 1, S. 82.

4) In einer öffentlichen Verordnung des Rathes der Stadt Rostock vom Jahre 1534, durch welche die Privatschulen aufgehoben und öffentliche, allgemeine Schulen eingerichtet werden, heißt es:

„Were den jemand, de dar Dübsch, Schriewen, Lesen und Rekenen, begerde recht tho lehrende, de mag morgen früh — — tho Sanct Michael kamen, dar schal he des Rades Verordening und gudt Bescheidt finden“.

Val. Neue wöchentl. Rostock. Nachr. 1838, Nr. 15, S. 114.

So lebten die Brüder unbemerkt und ungestört in der Beschäftigung ihrer Brüderschaft fort, nachdem im J. 1552 auch die meisten großen Feldklöster und Ordenshäuser im ganzen Lande säcularisirt waren und die Reformation siegreich das Feld behauptete. Ja sie hatten im J. 1542 alle ihre Kleinodien und Urkunden, welche der Magistrat vor mehreren Jahren zum Besten des Bruderhauses in Verwahrung genommen hatte, unverringert wieder ausgeliefert erhalten und dem Rathe nur das Vorkaufsrecht einräumen müssen¹⁾. Dennoch mußten die Brüder den baldigen Untergang ihrer Stiftung voraussehen; deshalb theilten sie am 23. Junii 1557 dem rostocker Bürger Bernhard Kron, wegen seiner dem Bruderhause geleisteten Dienste, mit Genehmigung des vorgesehten Klosters Springborn, ein Conservatorium für das Michaelis-Kloster²⁾.

Am 8. October 1559 nahmen aber die letzten Brüder des Convents: der Rector Heinrich Arsenius und die Brüder Priester Johann von Wesel, Johann von Zütphen und Gerhard Dunkhorst dieses Conservatorium wieder zurück und entschlossen sich, sämtliche Besitzungen des Frater-Hauses dem Magistrat von Rostock zum gemeinen Besten der Stadt³⁾ zum Eigenthum zu übergeben, in der Uebersetzung, daß bei dem Verfall der Priesterschaft alter Zeit es auch mit dem Frater-Kloster bald ein Ende nehmen werde⁴⁾; jedoch reservirten sie sich die jährlichen Einkünfte und Wohnung im Klostergebäude für ihre Lebenszeit. Für den Fall, daß in kommenden Zeiten die Religionsfachen eine andere Wendung

1) Vgl. Urk. Nr. XXIV.

2) Vgl. die interessante Urkunde Nr. XXVI. Schon am 28. Sept. 1551 verkaufte das Frater-Kloster 5 Ml. Heubungen aus einer Wiese in Bentwisch an den rostocker Rathmann Albrecht Dobbin für 100 Ml. fund. Vgl. die Urkunde im Etwaß 1741, S. 671. Am Freitage nach Jubilate 1559 bevollmächtigte der Rector H. Arsenius für sich und im Namen seines „ganzen Convents“ den rostocker Bürger Antonius Hagemeyer, alle Forderungen, welche das Frater-Kloster in Güstrow ausstehen hatte, einzunehmen, oder vielmehr hatte H. Arsenius demselben diese Forderungen cedirt. Vgl. die Urkunde im Etwaß 1739, S. 355.

3) Die sehr interessante Urkunde dieser Abtretung vgl. Urk. Nr. XXVI.

4) In der Urkunde vom 8. October 1559 sagen die Brüder (vgl. Etwaß, 1739, S. 647):

„dat wy in flitige Betrachtunge genamen, wie sick alle dinck vorendern und wat vor einen beschwerlickken Thastandt idt tho itziger Tidt mit der Geistlicheit heft, de van Daghe tho Daghe affnimpt und in Vorachtung kumpt, also dat nicht anders tho vormodende, den dat idt mit unseren Frater-Closter ock balde ein Ende nemen wert, wyle wy ouerst dat suluest tho meren deile durch Almissen beide binnea und buten der stadt Rostock — — bekamen, — — so ist ock unse Wille und Meinung, dat solcke Frater-Huss heuverner und tho ewighen daghen bi der Stadt Rostock sin und bliven schal“.

nehmen und wieder zum frühern Zustande kommen sollten, versprach der Magistrat, der Bruderschaft wieder zum Besitz ihres Eigenthums zu verhelfen. Diese Abtretung an die Stadt geschah ohne Zweifel deshalb, weil, wie die Brüder selbst sagen, sie Alles durch die Miththätigkeit der Stadt, wenn auch durch eigner Hände Arbeit, erworben hatten und die Fürsten alles Klostereigenthum im Lande in Anspruch nahmen; eine solche freiwillige Abtretung einer ganzen geistlichen Stiftung durch die Besitzer kommt im Lande auch nicht weiter vor. Auch geschah es wohl wirklich, daß die Landesfürsten sehr bald das Kloster als ihr Eigenthum betrachteten, indem sie es im J. 1563 der Stadt Rostock feierlich überließen.

Ueber den Besitz der Güter des Bruderhauses entstand bald großer Streit. Die letzten Brüder hatten mit der Ertheilung des Conservatoriums an den Bürger Bernhard Krohn wohl nur die Absicht gehabt, das Eigenthum des Hauses für den Fall ihres Ablebens dem gesammten Orden zu sichern. Dennoch hatten sie ihn in „vollkommenen und wirklichen Besitz gesetzt“, die Güter für sich und seine Erben nach Gefallen zu benutzen. Zur nähern Erläuterung bekanntten sie am 8. Oct. 1559, daß Bernhard Krohn allein die Güter conserviren und bei ihrem Leben ihr Beschützer sein solle, und bezeugten dies dadurch, daß sie, unter Tradition der Schlüssel, den ganzen Besitz dem Rathe der Stadt Rostock überwiesen¹⁾. Als aber B. Krohn ernstliche Ansprüche an den wirklichen Genuß des ganzen Eigenthums der Brüder machte, unter dem Vorgeben, sie hätten es an ihn erblich verkauft, so nahm der Magistrat am 29. Junii 1560 Besitz von allen Gütern des Bruderhauses, ließ jedoch den Rector Heinrich Arsenius und den Bruder Gerhard Dunkradt, als die letzten Brüder und alte, arme Leute, unter Zurückgabe der Schlüssel, im lebenslänglichen Genuß derselben, wie wohl in vielen Fürstenthümern die Mönche längst aus ihren Besitzungen verjagt seien²⁾. Den ungestörten Lebensgenuß in dem Frater-Hause versicherte der Rath dem Rector H. Arsenius noch ein Mal am 23. Sept. 1560, als das Haus zum Pädagogium eingerichtet ward³⁾. Bernhard Krohn gab aber seine Ansprüche nicht auf, sondern begann einen Proceß vor dem Reichs-Kammergericht, der jedoch liegen blieb, nachdem B. Krohn (vor dem J. 1566) gestorben war; die häufigen Anforderungen seiner Wittve beim Rathe blieben ebenfalls erfolglos.

1) Bgl. Urk. Nr. XXVII.

2) Bgl. Urk. Nr. XXVIII.

3) Bgl. Urk. Nr. XXIX.

Der letzte Rector und Bruder des Frater-Hauses war der Mag. Henricus Arsenius¹⁾, oder Heinrich Arsen, eigentlich Heinrich Pauli aus der Gegend von Arsen im Westphälischen. Er war schon im J. 1533 im Bruderhause zu Rostock, und ward im J. 1534 bei der Universität immatriculirt²⁾. Im J. 1539, am Agathentage, ward er zugleich mit Arnoldus Burenienus zum Magister creirt³⁾ und darauf zum Professor der Philosophie an der Universität⁴⁾ bestellt. Im J. 1551 war er Senior des Frater-Hauses⁵⁾ und endlich, sicher zwischen 1552 und 1557⁶⁾, ward er auch Rector des Frater-Klosters. Er starb, nach Aufzeichnungen im rostocker Stadt-Archiv, kurz vor Martini 1575⁷⁾. Noch im J. 1571 bat er um die Erlaubniß, an der Universität wieder über die griechischen Schriftsteller lesen zu dürfen⁸⁾; und Nathan Chyträus gedenkt im J. 1578 seiner als eines Verstorbenen⁸⁾. Er ward in der Stille in der Klosterkirche begraben⁹⁾.

Heinrich Arsenius war in vieler Beziehung ein ausgezeichnete Mann; ausdauernd und eifrig, friedlich und würdig, rein im Wandel und fest im Glauben, gelehrt und bis zum Ende seines Lebens voll Liebe zu den Wissenschaften, wie zur Natur, erwarb und erhielt er sich die hohe Achtung der großen Schaar ausgezeichnete Männer, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die glänzende Universität Rostock zierten, wie eines Caselius und Poffel, und selbst als er in der eifrig protestantischen Stadt noch lange als die letzte Ruine eines alten großen

1) Ueber Heinrich Arsenius vgl. Etwaß, 1789, S. 855, 489, 647. Krey Rostock'sche Humanisten, S. 65. Krey Beitr. I, S. 249, 345.

2) Vgl. Etwaß, 1740, S. 14, und Urf. XXIII.

3) Vgl. Etwaß, 1789, S. 601.

4) Vgl. Etwaß, 1789, S. 608.

5) Nach einem Urkunden-Inventarium.

6) Michaelis 1551 war noch Martin Hyllemann Rector und Magister, Henricus Arsenius Senior des Hauses. Vgl. Etwaß, 1741, S. 671.

7) Vgl. Etwaß a. a. D. und

„1575, den 17. November, sind die Herren Bürgermeister ins Frater-Kloster gewesen, und daselbst Petro“ (d. i. Mag. Petro Pagemeister), „damit er fleißige Aufsicht auf das Kloster haben möchte, nachgegeben, seine Habitation im Kloster bis Ostern zu haben, zu dem ihm mit dem gebrannten Wasser, so im Kloster vorhanden, verehret, imgleichen ihm Zusage gethan, daß ihm alle Kleider, Keschop und Bücher, so seel. M. Arsenius dem Pädagogio erworben, gefolget werden sollen. Es haben auch die Bürgermeister die Köchin Anna (für den Studenten-Freitisch oder das Convictorium, das eine Zeit lang im Fraterkloster war?) enturlaubet, sich gegen Weihnacht um einen andern Dienst zu bemühen.“ Neue wöchentl. rost. Anzeigen, 1839, Nr. 3, S. 20.

8) Vgl. Etwaß, 1789, S. 443, und Krey „die Rostock'schen Humanisten“, S. 65. — Er versprach hiebei, nichts über Religion einzumischen.

9) Vgl. Etwaß, 1789, S. 443 — 444, Krey Beitr. I, S. 345.

Baues da stand, wagte Niemand den würdigen Mann mit der tiefen, stillen Trauer anzutasten und zu verletzen¹⁾.

Eine solche Würde erhielt nicht geringere Anerkennung, als überhaupt der Geist und der Wandel der Brüder vom gemeinsamen Leben, und wenn auch die Stiftung dem höher aufliegenden Geiste der Zeit nicht genügen mochte, so unterlag sie doch nicht, wie die Klöster der Bettelmönchsorden, einem gewaltsamen Sturme, sondern ging mit edler Ergebung selbstbewußt, ruhig und geachtet der Auflösung entgegen²⁾.

Als die heftigen Streitigkeiten zwischen den Herzogen von Mecklenburg und der Stadt Rostock hereinbrachen, welche durch die Formula Concordiae vom 11. Mai 1563 beigelegt wurden, ging die Stiftung des Bruder-Hauses völlig unter, indem das Kloster mit allen seinen Zuhörungen ganz der Stadt Rostock zur Beihülfe zur Besoldung der rätlichen Professoren an der Universität von den Fürsten überlassen ward³⁾; jedoch

1) Vgl. Etwaß, 1739, S. 439, fgg.; Krey Beitr. I, S. 249.

2) „Saepe autem (H. Arsenius) mecum in hortis, quos colebat, de maximis huius saeculi contentionibus contulit, quas deplorare quilibet, emendare potest nemo.“ Joh. Caselius. Vgl. Krey Beitr. I, S. 249.

3) In der Concordienformel vom J. 1563 heißt es:

„Damit aber auch E. E. Raht und gemeine Stadt solche — jährliche Hebung desto baß erschwingen mögen, — — damit des Rahts Professorn unterhalten werden sollen: — — Als ist auch bewilliget und nachgegeben worden, daß E. E. Raht das Frater-Closter mit seinen An- und Zuhörungen und Hüre oder Miethgelde, aus den Wohnungen kommende, in massen E. E. Raht küniger Zeit dasselbige inne hat und besitzet, für sich behalten solle und müge und mag Ein Raht das Locarium oder Miethgelt aus demselbigen Frater-Closter auch zu Besoldung eines oder mehr seiner Professoren seines Gefallens aufwenden.“

„So viel aber nun die Collegia, Regentien und Häufere der Universität, darin die Studenten ihre Wohnung und Aufenthalt haben müssen, und derselben Verwaltung belangt, ist billig und zur Einigkeit in der Universität dienlich und zum höchsten nötig, daß in ein jede Regentie (außbescheiden das Frater-Closter, welches mit aller seiner Zuhörung, Hüre und andern E. E. Rahts demassen und zu der Behueß wie obstehet vorbehalten seyn soll) zween Professores, einer der Fürsten, der ander des Rahts zugleich, als Auffsehere und Praesidentes Regentiales über die Studenten und Jugend — — berordnet werden. Vnd sol zur Zeit solcher Berordnung und Bestellung der Collegien und Regentien, auch M. Arsenius, ob er wol eines hohen Alters, nicht fürbey gegangen, sondern von wegen E. E. Rahts im Paedagogio, Porta coeli genannt, nebenst M. Joanne Posselio, für einen Magistrum oder Praesidentem Regentialeum, die Zeit über seines Lebens, oder so lang Ihm selbst dasselbe gelegen, vnnb Er solchem Amt Leibes Bornmügendheit halben wird obseyn können, gebuldet und keines Weges removirt werden, vnd sol Ihm nach seinem Tode ein Fürstlicher Professor succediren, oder ein Fürstlicher Professor an M. Joannes Possellii statt, da derselbige für Arsenio absteßen würde, für einen Magistrum Regentialeum zugeordnet werden.“

ward des hochbejahrten Frater-Rectors Arsenius in dem Friedensschlusse höchst ehrenvoll gedacht¹⁾, indem er neben dem Professor Joh. Pössel zum Dirigenten eines Studenten-Collegii, des Pädagogiums Porta coeli, ernannt und ihm völlige Freiheit gegeben ward, nach seinem Gefallen diese Stelle zu verwalten oder nicht²⁾.

g) Die Gebäude des Bruderhauses.

Die Hauptgebäude des Frater-Hauses stehen noch, jetzt zum Wollmagazin benützt, unversehrt zwischen der schwanschen Straße und der Altbüttelstraße. Die Gebäude haben das Eigenthümliche, daß Kirche und Kloster unter Einem Dache, die beiden Hauptgebäude also in denselben Ringmauern liegen. Jetzt bildet das Ganze einen einzigen, mit vielen Böden übereinander durchlegten Raum; die alte Einrichtung läßt sich aber noch sehr genau erkennen. Das Ganze bildet ein unverhältnißmäßig langes Oblongum. Die Kirche befand sich im östlichen, das Kloster im westlichen Theile des Gebäudes (an der schwanschen Straße). Die Kirche hat an der Ostseite nach der Altbüttelstraße hin eine abgerundete Tribune für die Altarstelle, und ist etwas schmaler, als das Kloster, ungefähr so viel, als die äußern Strebepfeiler der Kirche mehr Tiefe haben, als die Strebepfeiler der Klosterseite; auch im Innern sind die Ringmauern der Kirche etwas eingezogen. Noch sind im Innern und Außern die jetzt zugemauerten, hohen Kirchenfenster und die Stützpunkte für die Gewölbe klar zu sehen. — Das Kloster, welches die westliche Hälfte des Gebäudes bildete, hat gleiche Höhe mit der Kirche und dieselbe Breite, ist in vier Stockwerke getheilt und umfaßt daher einen bedeutenden Raum. Dieser Theil hat kleine Fenster und eine große Siebelseite nach der schwanschen Straße hin. An der Nordwestecke, an der schwanschen Straße, am ehemaligen Hauptthor des Klosters, steht in Form eines runden, angebauten Thurms das Treppenhaus zum Kloster mit einer aus Ziegeln äußerst leicht, zierlich und fest gebauten Wendeltreppe, einem wahren Meisterwerke. Die Ziegel, aus denen

1) Siehe Note 3) auf S. 29.

2) Jedoch scheint er diese Stelle nicht angenommen, sondern ruhig in seinem Kloster verharret zu haben, indem er fest in seinem Glauben bestand. Am Ende des J. 1563 „entschuldigte er sich, daß er in Religionsachen nicht nachgeben könne, weil es wider sein Gewissen laufe“ und das geistliche Ministerium zu Rostock klagte über ihn, „daß er aller Erinnerung ungerachtet bei seinem Aberglauben verharre und gesagt habe, er wolle in der „Gemeinschaft der römischen Kirche bleiben, so lange er ein „Glieb regen könne“. Vgl. Etwas, 1739, S. 442; vgl. S. 444.

Kirche und Kloster erbaut sind, sind nach alter Beschaffenheit, d. h. groß, grobkörnig, gemengt und sehr fest.

Die Kirche ward im J. 1480 gegründet und im J. 1488 vollendet¹⁾; der Baumeister der Kirche hieß Bernhard Werdenlerch, der Baumeister des Thurms Jacob Kruse. Das neue Kloster an der Kirche ward erst im J. 1502 vollendet²⁾.

Vom J. 1559 an scheidet sich die Geschichte des Klosters und der Kirche der Brüder vom gemeinsamen Leben.

g. α) Das Kloster.

Nachdem die Brüder dem Magistrat das ganze Kloster im J. 1559 abgetreten hatten, trat das Kloster in die Reihe der Regentien oder Collegien der Universität und ward im J. 1560 zu einem sogenannten Pädagogium eingerichtet³⁾, in welchem jüngere Studenten unter Aufsicht lebten, nachdem die deutsche Schule der Brüder vom gemeinsamen Leben wahrscheinlich wieder eingegangen war. Zu Regenten wurden die Magister Peter Hagemeister und Gerhard Schmidt ernannt; M. Heintr. Arsenius behielt einstweilen eine Wohnung im Kloster. Durch die Concordienformel vom J. 1563 ward das Frater-Kloster der Stadt Rostock zugeschrieben und der Mag. H. Arsenius, als Professor, zum Rector der Regentie Porta coeli höchst ehrenvoll ernannt, aber damit auch von seinem Kloster losgerissen. Nach dem Abschluß der Concordienformel bestätigte im J. 1564 der Magistrat die Einrichtung des Klosters zum Pädagogium⁴⁾ und gestattete, nachdem der Stu-

1) Bgl. oben S. 21 die Thurmknoyf=Inskrift. Auf der Glocke, welche ebenfalls vom J. 1488 war, stand:

Michael. O rex glorie Ihesu Christe veni cum pace. Amen. Anno MCCCCXXXVIIII.

Bgl. Etwaß, 1741, S. 673.

2) Bgl. unten.

3) Bgl. Urk. Nr. XXIX; val. Etwaß, 1739, S. 20 flgd., S. 410 flgd., Krep Beitr. I, S. 345, und Rostock. Humanisten, S. 81—82.

4) Es heißt in der

Forma constitutae honestae et aequabilis disciplinae in omnibus Regentiis seu domibus Academiae Rostochiensis, Anno 1564, mense Oct.
 „Cum professoribus singulis, quibus hactenus disciplinae gubernatio commissa fuit, per negocia non liceat, hoc munus ex
 „dignitate Academiae administrare, juvenibus quidem magistris
 „in quorundam locum substitutis inspecto et gubernatio domuum
 „academiae hoc anno 1564 commissa est, et primo:

- „Collegii facultatis artium M. Levino Batto,
- „Porta coeli seu paedagogii M. Johanni Posselio,
- „Domus Koleri M. Nathani Chytraeo,
- „Arcis aquilae M. Laurentio Widemanno,
- „Domus Unicornis M. Stephano,

dentenfretisch oder das Convictorium im Mai 1566 ebenfalls in das Kloster verlegt war¹⁾, am 12. Febr. 1567 die Verlegung der Sitzungen des akademischen Senats (des akademischen Concilii) in das Reventer des Klosters²⁾. Jedoch mußte sich die Universität am 25. Sept. 1572 verpflichten, das Kloster wieder zu räumen, sobald es der Rath verlangen sollte³⁾.

Außerdem wurden hier, nach den Acten, Vorlesungen⁴⁾ gehalten und allerlei Uebungen getrieben; auch wohnten hier, außer dem Mag. Laurentius Wessel im J. 1568, viele Studenten. Im J. 1568 ward das Kloster wieder streitig, indem der Herzog Johann Albrecht viel Korn auf den Boden des Reventers schütten⁵⁾ ließ und sogar in die nicht bewohnten Concilien-Räume des Reventers schütten lassen wollte. Es kam zum heftigen Wortwechsel zwischen der Universität, dem Magistrat, dem Herzoge Ulrich, als Canzler der Universität, und

„Rubri Leonis inspectionem D. David Chytraeus in gratiam pauperum eam domum inhabitantium in se recipit, Monasterii fraterum cura et administratio M. Petro Hagmestero et M. Gerharo Fabro a Senatu urbis commissa est“.

Gedruckt ist diese Forma in Etwaß, 1739, S. 584. — Ueber die Regentien oder Burfen der Universität vgl. man Krey Beitr. II, S. 37.

1) Es heißt in den Raths-Protocollen vom J. 1566:

„23. April. Fama fert, daß man wolle die Mauern und den Gefangenthurm abbrechen bis zum Kirchenthor. Man will beschwigen schicken und Dilation bitten“.

„8. Mal. Durch Niederbrechung der Stadtmauer wird der Ort des gemeinen Fischeß verfürt. Deput. Rev. Concil. D. Lucas und Lic. Kling bitten um einen andern Ort und Stelle, damit die Gefellen, so ohnedem fast fortjügen, nicht möchten gar verreisen.“

„Es wird ein Ort im Frater-Kloster, jedoch cum testatione, daß sich academia deßhalb kein Recht weiter an dem Frater-Kloster anmaßen solle, eingeräumt, und ab academia eine Recognitione-Schrift beschwigen ausgestellt. Den 1sten ward mit M. Hinr. Assenio darüber gehandelt, daß er der Akademie das Reventer und die Küche im Frater-Kloster einräumen solle.“

Neue wöchentl. Rostock. Nachrichten 1838, Nr. 48, S. 379 flgb.

2) Vgl. Urk. Nr. XXX und XXXI. Vgl. Etwaß, 1739, S. 18 und 407, und Krey Beitr. I, S. 346. Das Frater-Kloster ward der Universität zum Loco concilii angewiesen, „nach Einziehung und Abbrechung des St. Johannis-Klosters, wo die Universität vorhin ihre Sitzungen gehalten hatte“. (Die St. Johannis-Kirche ward im Jahre 1837 abgebrochen.)

3) Vgl. Urk. Nr. XXXI.

4) Vgl. Urk. Nr. XXXI.

5) Nach den Acten im Großherzogl. Archive. Hiemit stimmen auch die Rathsverhandlungen überein:

„1568. März 10. Herzog Johann Albrecht bemächtigt sich des Frater-Klosters und läßt Korn alda aufschütten. Senatus schreibt darnüber und beziehet sich auf die Form. Concordiae“.

Neue wöchentl. Rost. Nachr. 1838, Nr. 50.

dem Herzoge Johann Albrecht, ja zu thätlichen Prohibitiv-Maafregeln gegen die Diener des letztern. Wahrscheinlich ward die Sache durch den Ernst des Herzogs Ulrich wieder beigelegt.

Das Pädagogium blieb längere Zeit im Kloster¹⁾, bis dieselbes am 16. Julii 1594 abbrannte²⁾.

g. β) Die Kirche.

Bei allen Verhandlungen und Abtretungen war die Michaelis-Kirche der Brüder vom gemeinsamen Leben mit in das Kloster im Allgemeinen eingeschlossen. Höchst wahrscheinlich ward sie seit dem J. 1534 nicht mehr gebraucht, und es wird derselben in den nächsten Jahren nicht gedacht. Nachdem aber im J. 1563 der Stadt Rostock das ganze Kloster überwiesen war, räumte der Magistrat am 15. Junii 1568 der Universität die Kloster-Kirche, jedoch nicht weiter, als die Kirche sich erstreckte, zum Lectorium oder Auditorium Theologicum ein, „daß daselbst alle lectiones theologicae sollten gelesen werden“, und verhiess die Einrichtung der Kirche zu diesem Zwecke³⁾, behielt sich jedoch das Eigenthumsrecht der Kirche und des Klosters vor. Der Rector des Frater-Hauses, M. Heinrich Arsenius, war noch im Besitze des Kirchenschlüssels⁴⁾ und wollte denselben vor einem Befehle des Herzogs Ulrich nicht herausgeben⁵⁾; nicht lange darauf begrub man ihn jedoch in der Kirche. Mit der Zeit haben aber auch die Juristen, sicher von 1578—1593, in dieser Kirche Vorlesungen und Disputationen gehalten⁶⁾.

1) Vgl. Etwas, 1739, S. 22, und S. 410 flgd., Krey Beitr. I, S. 346 — In den Rathsprotocollen vom J. 1566 heißt es:

„17 März. Ist mit einhelligem Consens des Rathes beschlossen, daß „man M. Laur. Wessel solle ins Frater-Kloster nehmen und ihn „dasselbe zu verwalten und zu guberniren einthun. Et sic. Mag. „Johann Meyer repulsam passus est“.

Neue wöchentliche Rostock. Nachr. 1838, Nr. 48, S. 382.

2) Vgl. Etwas, 1739, S. 23; Krey Beitr. I, S. 346. — Hiezu kommt noch eine handschriftliche Bemerkung Wettkens auf der Regierungs-Bibliothek zu Schwerin:

„1594. Julii 16 in der Nacht brannte das Frater-Kloster, so „erst ao. 1502 erbauet, ab“.

Ob dies die alten Klostergebäude waren, oder ob das noch stehende neuere Kloster- und Kirchengebäude nur abbrannte, bleibt unentschieden; das letztere ist wahrscheinlich, da von der Klosterseite des Gebäudes nur die Mauern stehen und die Universität seit dieser Zeit das Kloster nicht mehr benutzte.

3) Vgl. Urk. Nr. XXX und Etwas, 1739, S. 17; vgl. S. 408; Krey Beitr. I, S. 846.

4) Vgl. Urk. Nr. XXVIII.

5) Vgl. Etwas, 1739, S. 408.

6) Vgl. Etwas, 1739, S. 408 flgd., 369, 410, 830; weitere Nachr. 1746, S. 25; Krey Beitr. I, S. 346.

g. 7) Kirche und Kloster.

Nach dem Brande des Klosters im J. 1594 ward im J. 1619 das ganze Gebäude zu einem Zeug- und Kornhause umgewandelt¹⁾, und als solches ist es unter dem Namen des Zeughauses²⁾ bis in die neuern Zeiten benützt. Bei dieser Gelegenheit ward das Gebäude aufgeräumt: die Altar- und Leichensteine und die Stühle wurden gehoben und verkauft, die Keller wurden verlassen, der Fußboden ward überall gleich gelegt und das ganze Gebäude ward innerhalb der Ringmauern durchgehends zu einem einzigen freien Raume geschaffen; unten ward ein Zeughaus eingerichtet, und oben wurden zwei Kornböden angelegt. Ueber diese Veränderung findet sich folgende

Nachricht im Stadt-Archive zu Rostock:

- 1) D. Assuerus soll alles aus dem Kloster reumen.
- 2) Darnach sol der Bodem rein gemacht vnd die Leich- vnd Altarstein gehoben vnd dem Baw zum besten verkaufft werden.
- 3) Das Kellerschaur soll furderlichst ausgebesert werden.
- 4) Hernach sol des kellers gewelbe verlassen vnd sein Bohn dem fundament der kirchen gleich gemacht werden.
- 5) Der keller sol bleiben zu gemeiner notturfft.
- 6) Es sol ein durchgehend gebewd werden so weit die Mauren sich zu beiden seiten strecken.
- 7) Vnd sol vnten ein Zeughaus vnd oben zwei Bohne zum kornhause sein.
- 8) Die Eichen Gestülte vnd Panneling sol man dem Gebewte zum besten verkauffen.
- 9) Der Raht vnd hundert sollen sich erstes tages der Vncost halber vergleichen.
- 10) Dan sol man keuffen Bawholz zum Vorrath.

Am 19. Julius 1629 ward der Thurm abgetragen³⁾. Zum Zeughause und zum Kornhause ist das Gebäude bis zum

1) Nach Archivnachrichten; vgl. Etwas, 1739, S. 23, und Rey Beitr. I, S. 346 und 343.

2) Das Zeughaus stand früher am Steintore an der Stelle des nachmaligen Ballhauses beim Schauspielhause. Im Stadtbuche heißt es: „Steinbohr (am Kuhberge).“

„Ein Zeughaus ist alda gestanden. Das Ballhaus, welches Johann Küper hefft C. C. hochw. Rathß Vergünstigung gebauwet 1683.“ Ueber das Ballhaus vgl. Neue wöchentl. Rost. Nachr. 1838, Nr. 84.

3) Nach Nachrichten im Großherzogl. Archive; vgl. Etwas, 1739, S. 23. Im J. 1588 war der Thurm gebessert worden.

5. 1820 benutzt; in diesem Jahre wurden die alten Waffen verkauft und das ganze Gebäude ward in einen Kornspeicher umgewandelt¹⁾. In den neuesten Zeiten ist das Gebäude ganz zu einem großen Wollmagazine eingerichtet und zu diesem Zwecke mit vielen Böden über einander durchzogen.

3.

Die Buchdruckerei der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock.

Die Richtung und Beschäftigung der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock läßt sich aus einigen Andeutungen sehr klar erkennen. Im Allgemeinen charakterisirt sie ein nüchternes, fleißiges und friedliches Leben. Vorzüglich beschäftigten sie sich mit dem Studium der heiligen Schrift und den Werken derjenigen Kirchenväter²⁾ und ältern erbaulichen Schriften, deren Studium der Bruderschaft vorzüglich eigenthümlich war; mehrere derselben gaben sie in Drucken heraus³⁾ und der Druck vieler Bücher zum Kirchendienste forderte Vertrautheit mit der Bibel. Diejenigen Brüder, welche Priester waren, versahen in der Bruderkirche den Gottesdienst und warteten zweier Altäre in den Kirchen zum H. Kreuz und zum H. Geist⁴⁾. Die Graduirten waren bei der Universität eingeschrieben und hielten Vorlesungen, vorzüglich über Werke in griechischer Sprache⁵⁾.

Die glänzendste Zeit der rostocker Bruderschaft scheint in das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts zu fallen, als sie ihre Gebäude aufführten und die Druckerei einrichteten. Zu dieser Zeit stand an der Spitze der Gesellschaft der Rector Nicolaus von Deer, auch genannt von der Nienborch (1475—1490)⁶⁾.

Bald darauf erfreueten auch, mit dem erwachenden Studium der Classiker, die Früchte der Bruderschule von Deventer die Gebildeten Europas, und Kinder und Kindeskinde dieser

1) Vgl. Krey Beitr. I, S. 346.

2) So sagt J. Caselius von dem letzten Rector H. Arsenius (vgl. Etwas, 1739, S. 443, und Krey Beitr. I, S. 250):

„H. Arsenius — — in vita otiosa nunquam vacabat a lectione „Graecorum veteris ecclesie“.

3) Die vorzüglichsten ascetischen Schriften, welche sie herausgaben, sind von Bernhardus Clarevallensis und Lactantius; vgl. unten die Drucke.

4) Vgl. oben über die kirchliche Wirksamkeit der Brüder, S. 15.

5) Vgl. oben vorzüglich das Leben des letzten Rectors H. Arsenius, der ein wahres Musterbild eines Bruders vom gemeinsamen Leben war: S. 28.

6) Vgl. oben über die Verfassung der Bruderschaft, S. 22 und S. 11—12.

glücklichen Mutter besuchten alle Werkstätten der Wissenschaften. Um diese Zeit, im Anfange des 16. Jahrhunderts, kamen Männer wie Conrad Gelse, Hermann von dem Busche¹⁾, Ulrich von Hutten u. A. nach Rostock, wirkten hier einige Zeit²⁾ und traten unbezweifelt mit den Brüdern vom gemeinsamen Leben in Verbindung.

Ein sehr großes Verdienst erwarben sich die Brüder von Rostock dadurch, daß sie eine allgemeine deutsche Schule hielten³⁾, in welcher Lesen, Schreiben und Rechnen für jeden, der es lernen wollte, gelehrt ward. Schon im Jahre 1488 fungirten zwei Brüder des Vereins als Schulmeister (scholares)⁴⁾, und bei der hereinbrechenden Reformation behielten die Brüder diese Schule bei, indem sie nur verpflichtet wurden, die Papisterei aus derselben entfernt zu halten⁵⁾.

Am berühmtesten wurden jedoch die rostocker Brüder vom gemeinsamen Leben durch die Verbreitung nützlicher Schriften⁶⁾. Und hiesfür wirkten nicht allein die gelehrtern Brüder, die Priester, sondern es lebten im Fraterhause unter den Laienbrüdern auch allerlei Künstler und Handwerker⁷⁾. In frühern Zeiten schrieben sie Bücher ab und zeichneten sich darin durch eine äußerst schöne und gewandte Handschrift aus, als die Schönschreiberei schon längst sehr gesunken war⁸⁾; noch spät nach Verbreitung der Buchdruckerkunst trieben sie das Geschäft des Bücherschreibens⁹⁾.

1) Hermann von dem Busche war zu Deventer unter Hegius, der den Brüdern vom gemeinsamen Leben angehörte, gebildet; vgl. Erhart a. a. D. I, 1, S. 34 und 36.

2) Vgl. Krey: Die Rostöcker Humanisten, 1817, S. 12, 82, 83.

3) Vgl. Gryse in S. Clüters Leben S. 1534:

„Dewyle ock in S. Michaelis-Kloster van oldinges her
„de Frater-Mönneke darsüluest eine gemeine düdische
„schole hedden geholden“.

Vgl. oben S. 25.

4) Vgl. die Thurnknopf-Inschrift oben S. 21; die beiden Scholaren im J. 1488 hießen: Joh. Blisow und Joh. Tunae.

5) Vgl. oben S. 25.

6) Am Ende der Ausgabe der Sermones discipuli de tempore vom Jahre 1476 sagen die Brüder von sich selbst, sie seien:

„fratres — non verbo, sed scripto predicantes“.

7) Nach den Acten des geistlichen Ministers zu Rostock:

„Coenobium Michaelis, fratrum vulgo dictum, in quo
„varii mechanici et laici fuerunt, etiam typographia,
„ad scholam privatam in inventuris institutionem deinceps
„iussu senatus destinatum. Fuerunt enim in illo viri docti,
„inprimis M. Henricus Arsenius“.

Vgl. Etwaß, 1789, S. 443.

8) Den Beweis hiesfür geben ihre Urkunden, von denen die meisten offenbar von ihnen selbst geschrieben sind und einige derselben mit großer kalligraphischer Pracht, ja mit Anwendung der Miniatur-Malerei; vgl. diplom. Num. zu Urk. Nr. VIII und Nr. XIV.

9) In den fürstlichen Renterei-Rechnungen vom J. 1515 im Großherzoglichen Archive heißt es:

So wie aber die Buchdruckerkunst festen Boden gewonnen hatte, legten die Brüder eine Buchdruckerei an, aus welcher der erste Druck schon im J. 1476 erschien¹⁾. Da mit der Buchdruckerei in den damaligen Zeiten auch immer ein Buchhandel verbunden war, so trieben sie diesen nicht allein mit den Büchern ihrer eigenen Officin, sondern nahmen auch Bücher, die sie auswärts drucken ließen, in Verlag²⁾. Auch eine Buchbinderei hatten die Brüder, in welcher die Bücher vollständig zum Gebrauche zugerichtet wurden mit gedruckter Preisbestimmung³⁾.

Diese typographische Wirksamkeit⁴⁾ der rostocker Brüder vom gemeinsamen Leben in das rechte Licht zu stellen und genauer zu untersuchen, ist vorzüglich die Veranlassung zu den vorstehenden und nachfolgenden Forschungen⁵⁾.

Es steht zur Frage, wann die Buchdruckerkunst in Rostock eingeführt ist. Das erste bekannte Buch, welches sicher aus der Druckerei der Michaelis-Brüder hervorgegangen ist, *Lactantii opera*, ward am 9. April 1476 vollendet; die Druckerei ward also wahrscheinlich im Jahre 1475 eingerichtet. Hiefür reden auch innere Gründe. In diesem Jahre erhielt das Bruderhaus eine Regel und, an die Stelle des altersschwachen, kränklichen Rectors Johannes von

„XXV gulden den fratern zu rostock von eynem Sanctbuche
zu schribenn vff die Capelle zu güstrow. Dienstag nach
„Eucie. Herzog Heinrich“.

1) Vgl. unten bei den Drucken.

2) *Breviarium dioecesis Tzwerinensis*. 1529. *Venundatur Rostochii per fratres dom. viridibz horti apud sanctum Michaellem. Excusum probit hoc Breviarium Parisiis Anno 1530.*

Vgl. Urk. Nr. XIX, XX, XXI.

3) Vgl. *Etwaß*, 1740, S. 538.

4) Im J. 1486 war auch eine Buchdruckerei in Münster, aus welcher jedoch nur zwei Bücher bekannt geworden sind. Auch ist bis zum 16. Jahrh. weiter keine Spur von münsterischen Drucken vorhanden. Vgl. *Erhard Beitzhr. für westphäl. Gesch.* I, 1, Münster, 1838, S. 33 und 57.

5) Im Allgemeinen scheint die Einrichtung des Bruderhauses zu Rostock mit dem zu Münster viel Ähnlichkeit gehabt zu haben. *Erhard* sagt a. a. O. S. 28, daß die Arbeit der Brüder für Wissenschaft und Menschenwohl:

„nicht ausschließlich, ja nicht einmal vorzugsweise, durch eigentlichen
„gelehrten Unterricht geschah, indem sie zugleich der gewöhnlichen
„bürgerlichen Erziehung, der Seelsorge, und am meisten dem Ab-
„schreiben der Bibel, der Werke der Klassiker und Kirchenväter
„und anderer nützlicher Schriften, so wie dem Einbinden der
„Bücher und der Bereitung des Pergaments, als nothwend-
„igen Hülfsmittel der Litteratur, oblagen. Diese Arbeiten beschäf-
„tigten nun bei weitem die Mehrzahl der Brüder und scheinen na-
„mentlich im Fraterhause zu Münster die vorherrschenden
„gewesen zu sein; während es immer nur Einzelne waren, welche,
„durch Kenntnisse und Neigungen vorzüglich begünstigt, sich dem ge-
„lehrten Unterrichte widmeten“.

Sferlon, in dem Bruder Nicolaus von Deer einen Rector, der ganz dazu geschaffen war, dem Bruderhause eine kräftigere Richtung zu geben¹⁾. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß dieser Rector die Buchdruckerei einrichtete, um so mehr, da die Sagen von ältern Drucken aus der Officin der Brüder durch nichts begründet sind²⁾. Die Druckerei der Michaelis-Brüder ist eine der ältesten in Norddeutschland; es macht ihr nur Lübeck den Vorrang streitig: der älteste Lübecker Druck ist das Rudimentum novitiorum, welches im Jahre 1475 aus der Officin des Lucas Brandis de Schaß hervorging³⁾.

1) Vgl. oben S. 12.

2) Die Sage von Drucken vor dem J. 1476 scheint sich auf v. Westphalens unbegründete Nachricht zu stützen. Dieser sagt nämlich in Mon. ined. I, Praef. p. 24: „Diu ante Diezium — variis apud Rostochiensis, libelli typis expressi — a fratribus ad S. Michaellem, quorum cura, circa annum 1472 et 1474 prodierunt Augustini quaedam homiliae, „Lactantii et patrum quorundam opuscula“. Leiber giebt Westphalen nicht an, daß und wo er eine der Ausgabe des Augustin von ungefähr 1472 gesehen habe. Trotz aller erdenklichen Nachforschungen in bibliographischen Werken und auf Bibliotheken hat sich auch keine Spur von einer solchen Ausgabe gefunden. Wahrscheinlich meint Westphalen die undatirte Ausgabe: Augustini: Liber de disciplina christiana; liber de vita beata; liber de honestate mulierum; libellus S. Bernardi de honestate vitae; tractatus de fuga mulierum; — in 4. goth.

welche muthmaßlich nach

(Coloniae, Ulric. Zel de Hanau, circa 1470)

Göln gesetzt wird und also enigst:

Explicit tractatus beati Augustini episcopi de communi vita clericorum.

Vgl. Brunet Manuel du Libraire. Quatrième édition. Bruxelles 1838, p. 169, und Hain Rep. Nr. 1960 et 1962. — Vielleicht ist v. Westphalen, bei mangelhafter Kenntniß der Brüder vom gemeinsamen Leben, durch den Ausdruck „de communi vita“ verleitet, diesen Druck nach Rostock zu setzen. — Dennoch ist nach Hain Rep. eine rostocker Ausgabe von Augustin's Homilien vom J. 1476 vorhanden; leider giebt er, wie überhaupt, nicht Litteratur und Fundort an: seine Angabe ist also unzuverlässig, jedoch mit der Jahrzahl 1476 nicht unwahrscheinlich.

3) Zwar meint Dr. Deede in den Nachrichten von den im fünfzehnten Jahrhundert zu Lübeck gedruckten niederländischen Büchern, Lübeck, 1834, S. 1, daß sich unleugbare Spuren von einer frühern Ausübung der Buchdruckerei in Lübeck finden; jedoch ist noch kein sicherer, früher datirter Lübecker Druck aufgefunden. — Es müßte in Lübeck auch wohl ein anderer Drucker, als Lucas Brandis, vor 1476 gedruckt haben, da dieser noch 1473 zu Marburg druckte:

Augustini Liber de questionibus Orosii. Finit liber beati Augustini yponensis episcopi de questionibus orosii A luca brandis ex opido delczsch progenito. Nunc aut urbe marsipoli commanenti. arte impressoria in mediam feliciter deditus. Anno a partu virginis salutifero millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio. Nonas uero augusti quinto. in 4. goth.

nach Panzer II, p. 10, Brunet Manuel du Libraire I, s. v. Augustinus und Hain Rep. Nr. 2077.

Man vgl. über die Geschichte der Buchdruckerei in Norddeutschland noch an neuern Werken, außer Deede's Schrift: Mohnike's Geschichte der Buchdruckerei in Stralsund, 1833, und Friedländer Beiträge zur Buchdruckergeschichte Berlins, 1834.

Eine andere Frage ist, woher die Buchdruckerei nach Rostock eingewandert sei. Ebert meint, die rostocker Druckerei stamme aus Brüssel oder mit der brüsseler aus derselben niederländischen Quelle, und sagt darüber Folgendes¹⁾:

„Die teutsche Erfindung verbreitete sich bis etwa zum J. 1475 nur im südlichen und westlichen Deutschland, und selbst der Drucker Brandis, welcher 1475 in Lübeck auftrat, hatte vorher zu Mersburg in Schwaben gearbeitet. Ob die Verbreitung der Buchdruckerkunst im nördlichen Deutschland der teutschen Erfindung unmittelbar angehöre, ist eine andere, mit vielen andern ganz fremdartigen Forschungen verschlungene Frage. In Rostock treten 1476 die fratres communis vitae mit einer Type auf, welche weder mainzisch, noch strasburgisch, noch überhaupt teutsch, sondern brüsselisch ist. Zwar erscheint dieser Orden in Brüssel erst seit 1476 typographisch thätig; aber man weiß, wie zufällig das Hinzufügen oder Weglassen des Datums in frühern Drucken war und wie wenig der Mangel desselben gegen eine frühere Thätigkeit zeugt. In Magdeburg (seit 1483 thätig), in Hamburg (seit 1491), in Lüneburg (seit 1493) läßt sich derselbe Einfluß nicht verkennen, wie überhaupt in der ganzen Bildung und Litteratur Niedersachsens ein bis auf den heutigen Tag noch unenträthselter, aber nachzuweisender Anklang holländischer Weise und Sitte nicht abzuleugnen ist. Vielleicht enthüllt auch sie einst das Dunkel, in welchem die frühere Buchdruckergeschichte Kölns schwebt“.

„Denn der zweite Buchdrucker, der dort erscheint, war ein Niederländer, Arnold Ter Hoernen, dessen erster datirter Druck von 1470 ist. Seine Typen sind ziemlich dieselben, welche die fratres communis vitae zu Brüssel brauchten, und eben so wenig teutsch, als die der Letztern, im Gegenheil mit dem Ductus in ursprünglich holländischen Handschriften in auffallender Art übereinkommend.“

Es ist freilich wahr, die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Brüssel hatten auch eine Druckerei; aber sie

1) Ebert in Ersch und Gruber Encyclopädie, Sect. I, Th. 14, S. 234.

druckten nur von 1476 bis 1487, also auch nicht früher, als die rostocker Brüder. Und dazu sind die den Brüssellern (bei Panzer) beigelegten Drucke wegen durchgehends fehlender Unterschrift noch alle zweifelhaft und ihnen nur mutmaßlich (durch die in Parenthese beigelegte Notiz: per fratres communis vitae) zugeschrieben, obgleich die Sache nach Lambinet sur origine de l'imprimerie und Santander dictionnaire ihre Richtigkeit haben mag. Aber Ebert sah die zur Vergleichung stehenden Bücher nicht selbst, sondern folgte¹⁾ wahrscheinlich der Bemerkung von Lambinet II, p. 188, als dieser von den Brüdern des gemeinsamen Lebens im Ringelgau, Diocese Mainz, bei Gelegenheit eines von diesen im J. 1474 gedruckten Psalters sagt:

„A Rostok, ville de Basse Saxe, dans le duché de Meklenbourg, ces mêmes clercs imprimoient en 1476 dans leur maison du Jardin vert de St. Michel les oeuvres de Lactance (voy. Catal. la Vallière Nr. 419). Ils ont aussi donné en 1481 une édition in fol. de B. Bernardi sermones super cantica canticorum. On présume, que ceux de Bruxelles ont imprimé avant 1476, comme on le verra plus bas; mais leur humilité, leur modestie leur faisoient une loi de taire leur nom dans les éditions, qu'ils donnoient“.

Ein Beweis für die brüsseler Drucke überhaupt ist noch immer nicht geführt, viel weniger noch für die Gleichheit der rostocker Typen mit den brüssellern²⁾.

Dagegen läßt sich etwas anderes behaupten. Die rostocker Ausgabe des Lactanz ist mit kleinen gothischen Lettern gedruckt,

1) Ich verdanke diese Bemerkungen dem Herrn Dr. Friedländer zu Berlin.

2) Der Verkehr der Stadt Rostock mit den Niederlanden war allerdings nicht unbedeutend; er war theils ein kaufmännischer, gegründet in den Verhältnissen der Hanse, theils ein litterarischer, gegründet in der Universität zu Rostock, welche viele Niederländer anzog. Andere Institute mögen auch zur Befestigung des Verkehrs beigetragen haben. Im J. 1466 stifteten z. B. die „Landfahrer“ oder zu Lande reisenden Kaufleute eine Bruderschaft zur Heil. Dreifaltigkeit zu Rostock, welche um Pfingsten zur Zeit des „Pfingstmarktes“ ihre Jahresversammlung und ihre Feste hielt. In diese Bruderschaft wurden nun auch sehr viele Niederländer aufgenommen. Unter den aufgenommenen Mitgliedern werden auch genannt: 1492 Tomas Smyt en bockdrucker. — 1499 Matthes bockdrucker, Kerstynne syn husfrouwe. — 1499 Gylges de bressdrucker van Roken: bedeutende Hinweisungen auf den buchhändlerischen Verkehr am Ende des 15. Jahrhunderts.

wie sie in den ersten Zeiten der Buchdruckerei häufiger vorkommen. Diese Lettern des Lactanz sind nun denen der ersten Lübecker Drucke¹⁾ äußerst ähnlich; namentlich gilt dies von der Lübecker *Scala celi* von 1476 und dem rostocker *Lactantius* von 1476, welche beide von mir mit einander verglichen sind. Auch die Lettern des unbekanntes Lübecker Druckers¹⁾ mit dem Zeichen der drei Mohnköpfe sind den Lettern des Lactanz sehr ähnlich²⁾. Auch den alten kölnner Drucken stehen die rostocker sehr nahe.

Die Wirksamkeit der Druckerei der Michaelis-Brüder war eine kirchliche, indem von ihren Drucken fast nichts anders bekannt geworden ist, als Kirchenschriftsteller und Bücher zum Kirchendienste.

Alle Lettern der Michaelis-Brüder sind sogenannte gothische Lettern, mit denen lateinischer, wie deutscher Satz ausgeführt ward. Ihre ersten Drucke sind mit kleinen gothischen Lettern³⁾ gedruckt, gleich andern wissenschaftlichen Werken aus den ersten Zeiten der Buchdruckerei. Bald aber schafften sie sich Missalsettern an, große⁴⁾ und kleine⁵⁾, und nun begannen ihre größern Arbeiten zum Kirchendienste, indem sie Missale, Agenden und dergleichen Werke druckten. Und in dieser Art von Werken reicht die Wirksamkeit der rostocker Brüder weiter, als man bisher angenommen hat, indem sie sich auch über die Diöcesen Lübeck und Schleswig erstreckte, ja selbst über Dänemark sich verbreitete⁶⁾. Zu den Missalen und Plenarien konnten sie ihre drei Gattungen von Lettern gebrauchen. Seitdem sie diese besaßen, druckten sie auch wissenschaftliche Werke und andere Schriften mit den kleinern Missalsettern. An andern Typen fehlte es ihnen ganz;

1) Der unbekanntes Drucker zu Lübeck (1488 — 1490) scheint ein Bruder vom gemeinsamen Leben gewesen zu sein, da er (vgl. Deede a. a. D. S. 28) vorzüglich Werke druckte, welche diese Brüder herauszugeben pflegten, wie Augustinus, Anselmus, Bernhardus, Gerhard von Bütphen, Thomas von Kempis u. und andere liturgische und ascetische Schriften.

2) Diese kleinen Lettern vgl. im Facsimile Tab. I, Nr. 5.

3) Vgl. Tab. I, Nr. 5.

4) Vgl. Tab. I, Nr. 1 und 2.

5) Vgl. Tab. I, Nr. 3.

6) Nach Söben hin scheint sich ihre Thätigkeit nicht erstreckt zu haben. Ein Missale ecclesie Magdeburgensis druckte im J. 1480 Bartholomäus Gother zu Magdeburg; vgl. Deede a. a. D. S. 27. In der Kirchenbibliothek zu Friedland, in welcher viele alte Drucke aus dem 15. Jahrhundert aufbewahrt werden, namentlich aus Nürnberg und Lübeck, jedoch nicht aus Rostock, befindet sich ein Missale Brandenburgense von 1494 aus der Officin „Georgii Stöchs Nurembergensis“.

Holzschritt kommt nur in Druckerzeichen¹⁾, einfachen Initialen und Notensböcken vor: überhaupt ist ihr Druck ernst, klar und ohne Schmuck. Ja es fehlte ihnen an den eigenthümlichen Brevierlettern, und als das Dom-Capitel zu Schwerin im J. 1522 ein Brevier herauszugeben dachte, sahen sie sich genöthigt, es in Verlag zu nehmen. Sie schlossen daher am 17. Sept. 1522 mit dem Capitel einen Contract, nach welchem sie den Druck des Breviers mit den Lettern des kleinen pariser corpus juris canonici von 1508 übernahmen, wozu sie sich das Manuscript unter Redaction des Capitels auf eigne Kosten schreiben oder schreiben lassen mußten²⁾; dabei verpflichteten sie sich, das ungebundene Exemplar nicht theurer als für 2½ Lüb. Mark und das gebundene nicht theurer als für 3 Lüb. Mark zu verkaufen. Am 12. Sept. 1527 confirmirte der Bischof Magnus diesen Contract³⁾ und gegen Ende des Jahres 1529 erschien das Brevier, „mit einer neuen Art von Lettern“, d. h. Brevierlettern, gedruckt, zu Paris in der Officin der Wittwe des Thileman Kerver⁴⁾. Am 10. März 1530 empfahlen der Bischof und das Dom-Capitel von Schwerin den Geistlichen ihrer Diocese den Ankauf dieses Breviers für den contractlichen Preis von 3 Lüb. Mark für ein gebundenes Exemplar⁵⁾.

Die Lettern der Michaelis-Brüder reichten aber mit dem Fortschritte der Buchdruckerkunst und der Wissenschaft bald nicht mehr aus⁶⁾, wenn es sich auch nicht leugnen läßt, daß sie im Missalsatz und im Pergamentdrucke nichts Gewöhnliches leisteten, und es dauerte nicht lange, daß diese Officin von mehreren Anstalten überflügelt ward, welche mehr dem Bedürfnisse der Zeit entsprachen⁷⁾; seit dem J. 1514 hatte sie sogar

1) Vgl. Tab. I, Nr. 5 und 7.

2) Vgl. Urk. Nr. XIX.

3) Vgl. Urk. Nr. XX.

4) Vgl. unten bei den Drucken. — Im J. 1512 war für die Diocese Schleswig ein Brevier in derselben Officin gedruckt worden; vgl. unten bei den Drucken zum J. 1522.

5) Vgl. Urk. Nr. XXI.

6) Ein Aufgebotschreiben des Herzogs Heinrich vom Jahre 1521, welches, weil es einseitig war, bei ihnen in der Stille gedruckt ward, — das einzige Druckwerk der Michaelisbrüder für das öffentliche Geschäftleben, — ist zwar deutlich gedruckt, nimmt sich aber im etwas unregelmäßigen Satze mit den kleinen gothischen Missalsettern von Seiten der Schönheit eben nicht vortheilhaft aus.

7) Dabei ward für Mecklenburg auch außerhalb Landes gedruckt. So ist die Absolution des Herzogs Magnus von Sachsen vom Banne vom J. 1516 und eine Citation des v. d. Lühe in der Streitsache mit dem Schweriner Canonicus Peter Sabelkow ebenfalls ungefähr vom J. 1516, beide mit denselben großen Missalsettern, nicht zu Rostock, sondern wahrscheinlich zu Lübeck gedruckt.

zwei Nebenbuhlerinnen (die des Nic. Marschalk und des Hermann Barckhusen oder Ludwig Dieß) in Rostock. Auch wurden der Druckerei der Brüder aus religiösen und politischen Gründen Fesseln angelegt. Als Dr. Emser im Jahre 1529 einen Drucker für sein Neues Testament suchte, hatten sie sich zum Druck des Buches bereit erklärt; nachdem, auf Luthers Vorschreiben, ihnen der Druck des Testaments untersagt war, und sie dennoch Anstalt dazu machten, auch sonst mit ihrer Druckerei gegen die Reformation zu wirken strebten, ward ihr Rector Martin Hillemann mit Hausarrest und ihr Drucker Johann von Holt mit Gefängnißstrafe vom Rathe zu Rostock belegt, woraus sie sich nur durch Leistung der Ursehde am 28. Junius 1532 befreien konnten¹⁾. Bei dieser Gelegenheit lernen wir auch den Drucker der Brüder im 16. Jahrhundert dem Namen nach kennen.

Endlich ging mit der Reformation im J. 1534 die katholische Wirksamkeit der Brüder unter und mit derselben auch wohl ihre typographische Thätigkeit. Mit dem 16. Jahrhundert kommen immer weniger Druckwerke von ihnen zum Vorschein; der letzte bekannte Druck von ihnen ist vom J. 1531. Die typographische Thätigkeit der rostocker Brüder vom gemeinsamen Leben umfaßt ungefähr einen Zeitraum von 60 Jahren, indem die ersten und letzten bekannten Drucke derselben von den Jahren 1476 und 1531 datirt sind. Dennoch scheinen sie bis zu ihrem völligen Untergange im Besitze ihrer Druckerei geblieben zu sein; denn als im Sommer 1542 der Buchdrucker E. Dieß nach Lübeck gereiset war und der Herzog Heinrich schnell einen Druck in Staatsgeschäften verlangte, befahl er seinem Secretair Simon Leupold, dafür zu sorgen, daß die Michaelis-Brüder ihre Druckerei wieder in Stand setzten, wenn es, bei Dießens Abwesenheit, nöthig sein sollte, mit den Worten:

„alsdan bei den „Nolbrüdern“²⁾ zu Rostock
 „fürdern und fleißigk anhalten, das sie vnverhüglich
 „die Instrumenta, so zum drucken notturfftigk
 „sein, zuwege bringen“.

Das Wasserzeichen des Papiers der Michaelis-Brüder ist in den frühern Zeiten ein Ochsenkopf; in den spätern Zeiten kommt neben diesem Zeichen auch ein Zeichen wie ein **p** und eine Hand vor. Jedoch läßt sich aus diesen weit ver-

1) Bgl. oben S. 23 und Urk. Nr. XXII.

2) Bgl. oben S. 23, Not. 3.

breiteten und lange üblichen Zeichen eher nichts schließen, als bis glückliche archivalische Forschungen einen sichern Grund gelegt haben.

Von Druckerzeichen sind zwei bekannt geworden, deren jedes aber nur einmal nach bisherigen Beobachtungen angewandt ist. Das älteste, eine Weltkugel mit einem auf derselben errichteten Kreuze¹⁾, steht am Ende von Bernhardi Clarevallensis sermones von 1481. Das jüngere, unter der Ugende des Bisthums Schwerin von 1521, ist ein großer, sauber ausgeführter Holzschnitt, den St. Michael auf einer Weltkugel darstellend, wie er mit Kreuzstab und Schwert den Drachen überwindet²⁾.

4.

Drucke der Michaelis-Brüder.

1476.

1) Lactantii opera.

Ohne ein besonderes Titelblatt beginnt das Buch mit 11 Bl. Registern und den Worten:

Lactancii Firmiani de diuinis institutionibus aduersus gentes rubrice primi libri incipiunt.

Am Ende steht mit rothem Druck:

Firmiani Lactancii viri p̄cellentis ingenii qui vel solus inter xp̄iane professionis scriptores supereminet nitore quodaz et copia: vel nullum eor. sequitur facundia simul et lenitate sermonū. Diuinar. institutionū aduersus gentes. De ira quoque dei ad Donatum. Necnon et de opificio dei vel formatione hominis ad Demetrianū finiunt libri Per fratres presbiteros et c̄licos cōgregationis domus viridiforti ad sc̄m Michaelem in opido Rostocken partium inferioris Sclauie. prout facultas et industria tulit emendate satis et accurate consummati. Anno incarnationis dominice. Millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto. Quinto Idus Aprilis. Deo Gratias.

1) Abgebildet Tab. I, Nr. 5.

2) Abgebildet Tab. I, Nr. 7.

Druckerzeichen fehlt. — In Fol., ohne Seitenzahlen, Eustoden und Signaturen, im Ganzen 203 Bl. von schönem, festem Papier mit einem Stierkopfe als Wasserzeichen. Die Anfangsbuchstaben der Abschnitte sind abwechselnd roth und blau eingemalt; die großen Anfangsbuchstaben der einzelnen Sätze sind senkrecht roth durchstrichen. Die Typen sind kleine gothische Lettern (Tab. I, Nr. 5), den Typen ähnlich, mit welchen die Werke aus der ältesten Zeit der Buchdruckerei gedruckt sind, und sind den Typen des unbekanntes Lübecker Druckers mit dem Zeichen der Mohnköpfe (seit 1488) am ähnlichsten; Interpunctionszeichen nur Punct, Komma und Fragezeichen.

Diese Ausgabe ist nach der römischen Ausgabe von 1468 gedruckt; vgl. Fabricii *Bibl. lat.* III, p. 397; *Masch Beitr. zur Gesch. merkw. Bücher* S. 69.

Exemplare in der Bibliothek des Vereins für mecklenburg. Geschichte, auf der Universitäts-Bibliothek zu Rostock, auf der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen, auf der Stadt-Bibliothek zu Hamburg u. In dem Exemplare des Vereins fehlt das erste Blatt des Textes *de divinis institutionibus*, welches aber durch ein beschriebenes Pergamentblatt ersetzt ist.

Vgl. *Etwaß* 1740, S. 535; *Panzer Ann.*; *Dibdin Bibl. Spencer.* IV, p. 522; *Catalogue of the library of Dr. Kloss, of Frankfort a. M. professor, including many and unpublished manuscripts and printed books with ms. annotations by Philip Melancthon.* London. 1835; *Hain Rep.* Nr. 9812.

2) *Sermones discipuli de tempore.*

Am Ende:

Humilibus placent humilia. Suius gratia rei Doctor hic precellens suppresso proprii nominis vocabulo Sermones hos prehabitos Discipuli prenotatosque alias maluit nuncupari. Quique tamen ut luce clarius patet de sub manibus euasit Doctor magistri. Suiic applaudere hunc efferre laudibus hunc predicatum iri miretur nemo cum certissime constet inter modernos sermonistas eum in vulgi scientia tenere principatum. Suius igitur zeli cupientes fore consortes nos fratres presbiteri et clerici viridis horti in Rostock ad sanctum Michaelem non verbo

sed scripto predicantes virum hunc preclarum apud paucos in conclavis latitantem foras eduximus arte impressoria artium omnium ecclesie sancte commodo magistra in noticiam plurimorum ad laudem cunctipotentis Dei. Anno incarnationis dominice *MCCCCXXVJ*. tertio kalendas Nouembris.

Ein Exemplar dieses Buches ist nicht aufzufinden gewesen. Die vorstehenden Angaben sind entlehnt aus Lackmanni *annalium typographicorum selecta quaedam capita. Hamburgi, 1740, S. 114.* Vgl. Etwas 1740, S. 536; Panzer Ann.

3) Augustini homiliae.

„Rostock per fratres presbiteros et clericos congregationis domus viridis horti. 1476.“

Nach Hain Rep. Nr. 1986. Leider ist weder Literatur, noch Fundort angegeben. Auch Westphalen Mon. I, Praef., p. 24, erwähnt einer rostocker Ausgabe von Augustins Homilien, jedoch fälschlich vom J. 1472; vgl. oben S. 38.

4) Vincentii Bellovacensis libri III de morali principis institutione, de nobilium puerorum institutione et consolationibus specialibus super morte filii¹⁾.

„Ohne Ort und Jahr, in Fol., mit goth. Lettern. Mit der Type des rostocker Lactantius von 1476 gedruckt.“ Nach Ebert II, S. 1034; vgl. Panzer Ann. II, 558, Etwas 1740, S. 534.

Ein Exemplar befindet sich auch auf der Rathsbibliothek zu Lübeck. Nach sorgfältiger Vergleichung dieses Buchs mit dem Lactantius der Michaelis-Brüder vom J. 1476 durch den Herrn Dr. Deecke zu Lübeck ist der Druck ohne Zweifel von den Michaelis-Brüdern besorgt. Nach den Mittheilungen des Herrn Dr. Deecke beginnt das Buch:

fol. 1. a. (E)latissimis ac religiosissimis in cristo viris et illustrissimis.

fol. 100. a. 3. 7. ist das Wort habuit mit rothem Druck nachgetragen.

1) Deutsch: Hand- und Lehrbuch für königliche Prinzen und ihre Lehrer von F. Cp. Schloffer. Frankfurt a. M. 1819. 8. 2 Bde.

Das Buch selbst schließt:

fol. 147. b. 3. 22, 23: Vincencii beluacē. ordinis predicator. religiosissimi professoris de liberali ingenuorum instituōne pariter ut educaōne liber finit foeliciter.

Es folgen 10½ Zeilen, den Vincentius betreffend.

Darauf folgt noch:

fol. 148. a. Incipit Rubrica primi libri de morali principis instituōne.

fol. 149. a. 3. 23. Finit Rubrica p̄ntis operis.

Jede Seite hat 41 Zeilen, ohne Cust., Seitenzahl und Sign. Bisweilen nachcorrigirt. Das Wasserzeichen: der Dchsenkopf mit Stange und Stern.

(147? — 148?)

5) Plenarium dioecesis Zuerinensis.

Pergament-Druck.

Im Großherzoglichen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin wird ein vollständiges, großes, auf Pergament gedrucktes Plenarium aufbewahrt.

Es ist nach den Lettern unbezweifelt in der Druckerei der Brüder vom gemeinsamen Leben zu St. Michael in Rostock gedruckt; es fehlt jedoch dem Buche Titel, Bezeichnung des Druckortes und Druckjahres. Es ist in gespaltene Columnen mit Missaltypen gesetzt, ohne Seitenzahlen, Columnentitel und Custoden; Signatur der Blätter steht auf dem Rande. Der Druck umfaßt 215 (CCXV) Blätter in groß Folio. Der Druck ist schön und scharf, mit großen oder kleinern Missaltypen (Tab. I, Nr. 1, 2 u. 3) gesetzt, in schwarz oder roth gedruckt, nach Bedürfniß; an einzelnen, wenigen Stellen ist der rothe Druck auf die Ränder des schwarzen gesetzt. Alle Anfangsbuchstaben sind mit reinen Farben abwechselnd roth und blau eingemalt; der erste Buchstabe ist sehr groß in blau gemalt; alle gedruckten großen Buchstaben sind roth durchstrichen.

Ungebunden ist ein nicht foliirter Bogen Pergamentdruck, welcher die Liturgie zu dem Feste medelidinge Mariä enthält, mit der Ueberschrift:

De compassione beate marie virginis

und mit zwischengeschriebenen Noten. Dieser Bogen ist nicht in gespaltene Columnen gesetzt und hat keine Signatur; der Druck desselben ist etwas unreinlicher, als der des Hauptwerkes.

Dieser Nachtrag des officii de compassione et dolore *Mariae* deutet darauf hin, daß das Missale schon gedruckt war, als das Fest in Mecklenburg eingeführt ward. In Lübeck ward es im J. 1479 eingeführt und im J. 1494, 1498 und 1504 wurden dort Bücher von der medelidinge Marien gedruckt. Da für Lübeck im J. 1477 auch das große Liber horarum canonicarum in Rostock bei den Michaelis-Brüdern gedruckt ward, so ist es wahrscheinlich, daß das Schweriner Plenarium noch im 15. Jahrhundert, vielleicht noch vor 1479 gedruckt ist.

In der Mitte des Buches zwischen fol. CV und CVJ ist ein geschriebenes Antiphonarium eingestekt. Dabei ist noch ein nicht signirter Bogen Pergamentdruck in gespalteten Columnen, dessen erste Seite beschrieben, dessen übrige Seiten bedruckt sind. Dieser Bogen enthält:

De quinque vulneribz

und

De p̄sentacone beate marie virginis

und die gewöhnlichen, täglichen Antiphonien. Auf diesem Bogen finden sich zwei große, verzierte Initial-Typen.

Die Lettern zeugen für den Druck im Michaeliskloster. Einige Stellen im Druck selbst beweisen, daß das Buch für die Schweriner Diocese bestimmt war. Es steht nämlich:

fol. Cv. a.

Et nota, quod dn̄ica in dcā p̄thecostes solēpn̄iter peragitur festū sc̄e trinitatis in ecclesia zuerinensi pro duplici festo.

fol. Cxl̄iii. a.

Sic seruatur in sancto die corporis x̄pi. et dn̄ica infra octauā. sed in aliis diebus octaue ipsius sc̄d'm ordinariū zuerinensem d'r alleluia sequēs.

fol. CCxx. a.

Nota quod feria sc̄d'a post remigij in eccl'ia zuerinen̄ cōmemoracōes aīarum peragūtur modo cōsuetō prout in die aīarū post festū oīm sanctorum ē expressuz exceptis horis de animabus que hic non seruatur.

Dieses Plenarium und ein geschriebenes Antiphonarium auf Pergament in größtem Folio-Format wurden vom Archive auf der Auction des Professors Burgmann zu Rostock im J. 1780 zusammen für 6 Thaler gekauft.

1478.

6) Liber horarum canonicarum ecclesiae Lubicensis.

Nach der wendischen Chronik¹⁾ ließ der Lübecker Bischof Albert Krummendyk ein großes liber horarum canonicarum für seinen Sprengel drucken, welches v. Seelen sel. litter. p. 596 und nach ihm Gerner und Suhl für einen Lübecker Druck ausgaben. v. Seelen in seiner Nachricht von der Buchdruckerei u., 1740, S. 10, sagt: „Mit wenigerem Bedenken rechne zu diesem Jahre (1477) Libros Horarum „Canonicarum, welche Albertus Crummedikius, Bischof „zu Lübeck, drucken lassen. Denn ob gleich der Ort, wo sie „gedruckt, nicht gemeldet worden, so ist doch kein Zweifel, daß „es Lübeck sei, weil, allem Ansehen nach, eben die Buchstaben „dazu genommen worden, welche Lucas Brandis de Schass „zum Rudimento Novitiorum gebraucht.“

Nach einer genauen Vergleichung dieses Werkes durch den Herrn Dr. Deecke zu Lübeck ist das Lübecker Liber horarum canonicarum ohne Zweifel von den Michaelis-Brüdern zu Rostock gedruckt, was um so wahrscheinlicher ist, als dem Werke eine „plena additio ordinis Zwerinensis“ angehängt ist.

Das Buch ist nach dem Studium und der Beschreibung des einen Exemplars auf der Stadt-Bibliothek zu Lübeck durch den Herrn Dr. Deecke:

In gr. Fol., 493 Bl., in zwei Columnen mit 49 Zeilen, ohne Seitenzahlen und Signaturen. Das Wasserzeichen im Papier ist bald eine Krone, bald ein Ochsenkopf, aus dessen Hörnern in der Mitte eine Stange hervorgeht, die oben in einen Stern oder einen Hammer endigt, bald eine Weintraube. Die Typen sind die der Ausgabe des Bernhard Clarev. (Nr. 8), wie sie auch in den Explicationen des Schweriner Plenarium (Nr. 5) angewandt sind (Tab. I, Nr. 3).

Das Buch beginnt:

Incipit prefatio et ephortatio in libruz horarum canonicarum.

1) „Vicesimus tertius dictus est Albertus Krummendiek. — Hic „etiam permisit imprimere libros horarum canonicarum, „anno domini 1477, ne quisquam excusaretur a debita et vera „solutione verissimi ordinis Lubicen. juxta omne mandatum libri „ordinarii ecclesiae majoris, hoc ipsum dispensante et ordinante quodam vicario in ecclesia beatae Mariae virginis in Lubeko.“ Chron. slav. in Lindenbrogii script. rerum Germ. et Sept. p. 222.

Bl. 137 a, Col. 2 ist ein Abschnitt: 3. 19 flgd. steht:
Uobilis ut multa n̄ ars ipressoria laude
Digna: nec efferre sat quis nā potis ē.
Inuentū tamen esse suū germania iactat,
Quod doctā italia nō reperisse pudet.

Darunter ein schwarzes, rundes Siegel mit den weißen Buchstaben:

J. K. S. (= *Iussu Krummendickii sculptum?*).

Bl. 138 a, 3. 1:

Dominica pri.

mit großen Missallettern.

Bl. 211 a wieder ein Abschnitt; Bl. 212 a:

Incipit psalterium gallicanum emendatum.

Bl. 282 b, 3. 21:

*Nota ano domini M. CCCC. LXXV. sic fuit
 seruatum.*

Bl. 284 b, Col. 2: Abschnitt; Bl. 285: frei. Bl. 286 a:
Sequitur canticum Hilarii episcopi Pictauieni.

Bl. 313 a, Col. 1, 3. 5 v. u.:

*(M)no dui M. CCCC. LXXVJJ. est ann9
 cōmunis secundus post hifer.*

u. f. w. die Kalenderangaben bis 1499.

Bl. 337 a, Col. 1 in der Hälfte: Abschnitt. Bl. 338 a:
In vigilia facti Andree ad matutinas.

Bl. 477 b, Col. 1, 3. 29 flgd.:

*Explicit veri ordinis Lubicensis liber, horarum
 canonicarum u.*

Bl. 478 a:

Sequitur plena additio ordinis Swerinenfis ☩

Bl. 493 b, Col. 2:

Finis est.

Ein Exemplar auf der Rathsbibliothek zu Lübeck¹⁾.

1) Ein anderes Werk ist das Missale in groß Folio, welches ebenfalls auf Anordnung des Bischofs Albert Krummendick herausgegeben und im Jahre 1486 zu Lübeck bei Mathaeus Brandis gedruckt ist; vgl. v. Seelen Nachricht, S. 13.

Eine neue Auflage dieses Buches ward in Nürnberg, 1513, in 8., veranstaltet. Eine rostocker Auflage von 1514, welche v. Westphalen, Mon. ined. IV, p. 1128, gekannt haben will, ist nicht aufzufinden.

147? — 148?

7) Ein unbekanntes Missale
in Pergamentdruck

muß noch aus der Officin der Michaelis-Brüder hervorgegangen sein, da sich von einem andern ganz ähnlichen Werke, wie das Plenarium (Nr. 5) der Schweriner Diöcese, im Großherzogl. Archive zu Schwerin ein ausgerissener Bogen findet, der mit dem Schweriner Missale in den Typen, aber nicht in Signatur, Vertheilung des Satzes auf die Seiten und Inhalt übereinstimmt. — Auch auf der Bibliothek der Marienkirche zu Rostock findet sich ein ähnliches Blatt aus einem, bei den Michaelis-Brüdern gedruckten Exemplare in einen Folianten eingeklebt.

1481.

8) Bernhardi Clarevallensis sermones super cantica
canticorum.

Ohne besonderes Titelblatt; die erste Seite beginnt mit folgenden Zeilen in rothem Druck:

*Incipiunt sermones egregij atqz melliflui doctoris
beati bernhardi Clareuallensis abbatis Super
cantica canticorū.*

Am Ende (Bl. 204 a.) steht mit rothem Druck:

*Ad laudem et gloriam omnipotentis dei. gloriose
virginis marie. et omnium sanctor. Siniunt felici-
ter elegantissimi atqz pulcherrimi sermones beati.
Bernardi clareuallensis abbatis doctoris melliflui
super Cantica canticorum sūma cū diligencia
correcti atqz impressi in Rostock per fratres
Cois vite. ad sanctū Michaelem. Anno a nati-
uitate domini. Millesimo quadringentesimo octua-
gesimo pmo qnto kalendas Augusti.*

Darunter das Druckerzeichen der Michaelis-Brüder in rothem Druck: eine Weltkugel mit einem Kreuze auf demselben, abgebildet Tab. I, Nr. 7. — Fol., ohne Seitenzahlen, Custo-

den und Signaturen, 205 Bl. von schönem, festem Papier mit einem Dschenkopfe als Wasserzeichen, jede Seite mit 37 Z. Die Blätter sind mit dem Drucke gleichzeitig in roth paginirt. Die Anfangsbuchstaben der Abschnitte sind abwechselnd roth und blau, jedoch nicht immer in regelmäßiger Abwechslung, eingemalt; der erste Buchstabe des Textes ist sehr groß und bunt mit mehreren Farben gemalt. Die großen Anfangsbuchstaben der einzelnen Sätze sind senkrecht roth durchstrichen. Die Lettern sind die kleinern Missallettern der Michaelis-Brüder (Tab. I, Nr. 3) mit häufigen Abbrüviaturen; Interpunctszeichen nur Punct, Komma und Fragezeichen.

Hinter dem Buche steht:

fol. 205 a, Col. 1. Repertoriū notabiliū sententiarū
in omilias mellisui doctoris bernhardi super can-
tica canticorū.

fol. 208 b, Col. 2, Z. 38. Quisquis videris hoc
repertorium si ad vnguem in x. bis Z. 43.

Vgl. Etwas 1739, S. 297 und 1740, S. 137; Hain
Rep. Nr. 2856.

Ein Exemplar in der Bibliothek des Vereins für meklenb.
Geschichte. In diesem steht am Ende mit rother Dinte ge-
schrieben:

Anno 1489 emi pro 3bus fertonibus sed sine
registro.

Ein Register von O—Z ist von derselben Hand im J. 1489
auf die letzten leeren Seiten eingeschrieben.

Ein Exemplar auf der Raths-Bibliothek zu Lübeck, ein
Exemplar auf der königl. Bibliothek zu Kopenhagen und zwei
Exemplare auf der Marien-Bibliothek zu Rostock, deren einem
das Repertorium fehlt. Dem andern Exemplare ist angebunden:

Liber sermonum sancti leonis primi pape docto-
ris floridissimi ac eloquentissimi incipit feliciter.

mit ähnlichen, jedoch andern Lettern.

?

9) Incipit tractat⁹ de verbo rei collectus ex doctore sancto.

Der Text beginnt:

Quoniam in habētibus simbolū facilior est tra-
situs secundum philosophum secundo de genera-
cione etc.

Am Schlusse:

Registrum eorum que in hoc tractatu habentur.

Das Ende:

Quartadecima propositio etc.

15 Bl. in Fol., in gespaltene Columnen, ohne Sz., Cust. u. Sign., ohne Druckort und Druckjahr.

Die Lettern sind den Typen der Michaelis-Brüder (Tab. I, Nr. 3) gleich, oder doch sehr ähnlich, scheinen aber in sehr geringen Zeichen von denselben abzuweichen.

Ein Exemplar ist einer undatirten Ausgabe des Dvid auf der Marien-Bibliothek zu Rostock (Nr. 102) vorgebunden.

(1500).

10) Ein Ablaßbrief oder Confraternitäts-Brief, welcher also lautet:

Nos huīlis pater et rector. ceteriqz fr̄es dom⁹ sancti mychaelis in Rostock. Dilect nobis in xpo. Salutē et v̄tutū incrementa. Cū iure diuino lex mutue caritatis generalit^r oibz nos obligat et efficiat debitores. Illis tamē quor. circa nos scē caritatis affectū maiore certis indicis experimur. nos merito reddit peramplius obligatos. Hinc est qd' exigentibz pie deuocōis vrē b̄nfecijs. q̄ nob' et domui nrē exhibuistis. Vobis plenā ccedim⁹ dom⁹ nrē oīm spūaliū bonor. participacōem. in vita pariter et in morte. videlicz missar. vigiliar. orōnū. ieiunior. elemosinar. abstinenciar. labor. et disciplinar. ac obediēcie et ceteror. bonor. operū spūaliū. q̄ per fr̄es nrōs operari dignabit̄ clemencia saluatoris. Addentes insuper de grā speciali. sicut caritas vrā mernit. qd' cū obitus vester. quē deus felicem faciat et beatū. nob' per p̄ntes denūciatus fuerit. ea pro vob' fiet suffragia que pro nrīs cōfratribz defūctis fieri sūt vsueta. Datū sub sigillo nrō. Anno dñi millesimo hngentesimo Ipsa die

ein Pergamentblatt in Quer 8, mit den Lettern Tab. I, Nr. 3. Dieser Brief ist ein Schema zum Ausfüllen auf eine bestimmte Person und zu einer bestimmten Zeit nach dem Jahre 1500. Wahrscheinlich sind diese Formulare im Anfange des 16. Jahrhunderts gebraucht, indem im J. 1502 das neue Fraterkloster gebauet ward. Ein Exemplar dieses Formulars verdankt der Verein für meklenb. Geschichte dem Hrn. Dr. Deecke zu Lübeck, welcher mehrere auf einen Bogen zusammengedruckte Exemplare in einem alten Bücherdeckel entdeckte.

1511. ?

- 11) Dreifache Schnur oder Erklärung der drei Hauptstücke des Katechismus, von N. Ruß.

Diese Schrift, welche ein Vorläufer der Reformation zu Bismar, außer einer Harmonie der Evangelien, herausgab, ward wie diese, sorgfältig aufgesucht und verbrannt; wenig Exemplare, die zu seiner Zeit gerettet und vergraben wurden, fand man vermodert wieder. Vgl. Krey Andenken ic. III, S. 4.

1521.

- 12) Agenda secundum ritum ecclie Suerinen. correcta.

Dieser Titel ist im Facsimile mitgetheilt Tab. I, Nr. 1. Das Proemium operis sagt über diesen Druck S. 2:

Itaqz eadē noua castigatā agenda per Venerabilem Patrem d. Martinu. ac religiosa Fratres apud sanctū Michaele in Kostoß in tot exemplaribus quot sufficere valeant pro hac tota diocesi (ad dei laudem, ecclesiaru profectu et communem utilitatem) imprimi fecimus, preciuque cuiuslibet ligate ac cum registris et aliis correquisitis bene absolute agende huiusmodi ad Undecim Solidos Lubicenses dumtaxat (ne quisquam grauari possit) taxauimus. Cum in eadem agenda sint etiam plurima folia de charta pargameni presertim quo ad materias que frequenter per anni circulu curatis iteranda occurrūt.

Das Proömium ist unterzeichnet:

Datū et actum apud Ecclesiam Suerinen. in loco nostro Capitulari, Sub anno a natiuitate dñi MDXXI. die XXIII Mensis Martii.

Am Ende steht:

Rostochii apud Divum Michaelem ex fratru
chalotypa officina hec agenda impressa fauste
finem accepit. Anno a Christo nato MDCXXI.
vicesima octava Augusti.

Der Titel steht in einem Holzschnitt: dem Bogen eines
Portals. Dann folgt das Prooemium operis mit Folio-
Bezeichnung und Signatur I u. II. Am Ende des zweiten
Blattes steht:

Registrū huius libelli siue agēde secundū ritū
ecclie et dioecesis Swerin.

Das dritte Blatt beginnt:

Index in agendam,

welches fol. III. einnimmt. Auf fol. III und VII stehen die
Statuta der schweriner Diocese.

Dann folgt die Agende selbst mit neuer Folienbezeichnung
von Fo. I bis fol. CXI mit Sign. a bis o. Die letzten 10
Blätter nehmen „Caus papales, episcopales“ ic. in kleiner
Schrift ein. Die Agende selbst ist abwechselnd roth und schwarz
gedruckt, so daß die Anordnungen für die Handlungen des Priesters,
auch die Kreuze, (agenda) mit den mittlern Lettern, mit denen der
Bernhard gedruckt ist, (Tab. I, Nr. 3) in roth, und die von
Priestern und Laien auszusprechenden Worte (credenda) mit
den großen Missalsettern (Tab. I, Nr. 2 und 4) schwarz ge-
druckt sind. Hin und wieder findet sich ein Blatt Pergament-
druck. Die Anfangsbuchstaben größerer Abschnitte sind Holz-
schnitte. Die Noten sind ebenfalls in Holz geschnitten und in
schwarz auf rothe Linien gedruckt.

Auf der letzten Seite steht in kleinen Lettern die oben mit-
getheilte Nachricht über Druckort und Druckjahr in vier Zeilen
in kleinen Lettern (Tab. I, Nr. 5). Darunter steht das größere
Druckerzeichen der Michaelis-Brüder in Holzschnitt: in einer
Landschaft auf einer Weltkugel der H. Michael auf einem
Drachen stehend, mit der Rechten ein Schwert auf den Dra-
chen schwingend, mit der Linken eine, mit einem Kreuze am
Griffende geschmückte Lanze in das Maul des Drachen drän-
gend; außerdem hält er in der linken Hand eine Wage, in
dessen linker Schale ein Kind steht, welches die rechte Schale,
in welches etwas Unkenntliches liegt, in die Höhe schnellt (Tab.
I, Nr. 5).

In 4, mit dem Wasserzeichen p, am Ende auch mit dem
Wasserzeichen einer Hand.

Ein Exemplar auf der Universitäts-Bibliothek zu Rostock.
Vgl. auch Mark Schwerin. Evang. Kirchengeschichte
S. 3, Kohlreiff Bericht von der Calvinisten Lehre, Vorber-
richt, §. 3., Etwas, 1740, S. 537, Manzel Büchowsche
Ruhestunden XXIV, S. 35 und 43, Krey Beiträge II, S.
248, Rudloff Mehl. Gesch. III, 1, S. 39, Westphalen
Mon. ined. IV, S. 1126, Panzer Ann.

Angehängt ist:

BVLLA LEONIS.

Pape X. In cena domini publicata. 1521.

Darunter des Papstes Wappen in Holzschnitt; 1 Bogen von
4 Bl., mit Sign. p, ohne Sz., in den kleinen Lettern (Tab.
I, Nr. 4 und 5). — Ein Exemplar dieser Bulle auf einem
Pergamentblatte für die Geistlichen der schweriner Diocese ist
dem Opusculum in officium Missae von 1506 (gedruckt
bei Herm. Barkhusen) auf der Stadt-Bibliothek zu Hamburg
beigebunden.

13) Aufgebotsauschreiben des Herzogs Heinrich an die
mекlenburgische Ritterschaft, d. d. Dobbertin am Mittwoch
nach Mauricius (25. Sept.) 1521

ist bei den Michaelis-Brüdern zu Rostock mit den kleinern
Missaliettern (Tab. I, Nr. 3) gedruckt, mit welchen die Aus-
gabe des Bernhard Clarev. von 1481 gedruckt ist. Der Herzog
Albrecht ließ im J. 1521 ein Warnungsschreiben gegen dieses
„einseitige“ Aufgebot und auch ein Aufgebotschreiben für sich
bei Ludwig Dieß drucken.

Ueber dieses Aufgebotschreiben des Herzogs Heinrich,
welches das einzige öffentliche fürstliche Ausschreiben ist, welches
aus der Druckerei der Michaelis-Brüder stammt, sagt eine
fürstliche Kammer-Rechnung:

1521.

„III gulden, geuenn vor denn druck, de nhu lest
wurth gedrukket, dat de ganze lantschopp scholde up
synn. Actum Güstrow donredages nha dionysii (17.
October) vonn bouell m. g. h. Hinrik“.

Exemplare befinden sich im Großherzoglichen Archive zu
Schwerin.

1522.

14) (Godschalci ab Ahlesfeld) Kosarium sive Liber
agendarum secundum ritum ac consuetudinem

ecclesie et dioeceseos Slesvicensis divinorum rectoribus utilis et necessarius eius cura ac iussu.

In 4. Nach Melch. Ludw. Wiedekinds Past. Berol. Verzeichniß rarer Bücher, Berlin 1753, in Mangel Büch. Rubest. XXIV, S. 48. Vgl. Panzer Ann. und Dreyer notit. librorum manuscr. etc., wo zwei Ausgaben angegeben sind: Paris. a. 1512, it. Rostochii a. 1522. Die Ausgabe Paris. 1512 ist auf der königl. Bibliothek zu Kopenhagen. Nach Moller Cimbr. litt. I, p. 12, besitzt die Kieler Universitäts-Bibliothek ein Exemplar der rostocker Ausgabe von 1522.

Es steht übrigens noch zur Frage, ob die pariser Ausgabe von 1512 mit der rostocker von 1522 dasselbe Buch ist. Im J. 1512 ward für die Diocese Schleswig¹⁾ ein Brevier zu Paris gedruckt; die rostocker Ausgabe von 1522 ist dagegen eine Uebersetzung. Daß zu Paris gedruckte Brevier, zu welchem man ein ähnliches für die schweriner Diocese vom J. 1529 vergleichen kann, ist folgendermaßen beschaffen:

Liber Breviari⁹ scd3 ordinarium ritu ac consuetudine ecclesie et dioecesis Sleswicen.

mit rothen Missaltypen, eingefasst durch einen Holzschnitt. Unter dem Titel steht das Druckerzeichen: ein queer getheiltes Schild, in dessen oberer Hälfte die Buchstaben T. K. stehen; in der untern Hälfte steht ein Zeichen wie ein Steinmetzzeichen. Der Druck und die Einrichtung des Buches sind fast ganz wie in dem zu Paris gedruckten schweriner Brevier von 1529.

Am Ende steht:

per venerabiles viros et magistros wilhelmū
mercatorē et Thoma Fees ciuem in vrbe Parisien.
Impressum e regione collegii Itatorum. Ca-
thedre epali Sleswicen. presidete Reueredo in
rpo patre ac dno dno Godschalco de aleuelde

1) Daß Missale für die Diocese Schleswig ward im J. 1486 von Stephan Arnds gedruckt:

„Missale secundum Ordinarium et ritum ecclesiae Sleswicensis.

„Per Jacobum Horstman formatum, emendatum et correctum

„impressumque in Sleswick arte et ingenio Stephani Arnds

„1486“. f.

Vgl. Hain Rep. Nr. 11425.

presule dignissimo. Sub anno dñi millesimo quingetesimo duodecimo. Die vero decima sexta mensis Julii.

Vgl. unten das schweriner Brevier zum Jahre 1529. Exemplare auf den Bibliotheken zu Rostock¹⁾ und Kopenhagen.

1526.

- 15) Enchiridion locorum communium adversus Lutheranos, Joanne Etkio autore, in quo determinatur de diversis in altera facie huius pagelle signatis. Novissime recognitum. Anno MXXVI. Rostock.

Am Ende steht:

Impressum Rostock per fratres domus S. Michaelis. Anno domini MXXVI.

In 8. — Nach Panzer Ann. — Dieses Buch, „welches och alhyr in disser Stadt dorch de Frater-Mönneke in „S. Michaelis-Kloster gedruket und yderman tho handen gekamen ys“, führt an: Nic. Gryse Historia von der Vere, Leuende vnd Dode Joachim Glüters z. J. 1526.

1527.

- 16) Antwort auf des Rethers Hans Michelsen von Malmö Brief,

unter folgendem Titel in Holzschnittrahmen, Fol. 1 a:

1) Im Kalendarium des rostocker Exemplars stehen einige handschriftliche Bemerkungen, unter denen auch eine über die Feier des Festes der medelidinge Marien (festum compassionis Mariae)

Aprilis

VIII idus. Nota festū cōpassionis marie virginis cadit sexta feria post quasimodogeniti.

Vgl. Jahrb. I, S. 82 flgd. In der schweriner Diocese ward nach den bissher bekannten ältern Quellen, auch nach dem Brevier von 1529, dieses Fest am fünften Freitage vor Palmarum gefeiert. In dem Ordinarius ecclesie Suerinensis, 1519, bei L. Dieg, steht aber:

„Festum compassionis beatissime virginis Marie dominica post festum diuisionis apostolorum celebrabitur et est minus summum“

Also seit dem Jahre 1519 und vor dem Jahre 1529 ward es im schweriner Sprengel am nächsten Sonntage nach dem 15. Julii (divis. apost.), also immer mehrere Wochen nach Pfingsten gefeiert. Hieraus wird denn auch klar, wie das in Jahrb. I, S. 82, erwähnte Schauspiel, zu welchem durch einen gedruckten Bettel eingeladen ward, auf den Sonntag der Medelidinge Mariä angezettelt werden konnte.

Till thet Fetterlige wcristelige wbesindige Bress
som then wbeskemedede Fettere Hans Mickels aff
Malmö, lod wdgaæ met thz ny Testamente,
ther Konningh Cristiern lod yncckellige och wtil-
börilige forwandle paa sith tijranniske wildt, oc
icke Gudt till loff, ent Fort och tilbödigt swar.

Am Ende steht:

T(ryckt) wdi Rozstock hoofs the brödre i sancti
Mich(ells) Closter Anno dni. M.D.XXVJ.
Och XXV (Ap)rilis Maanid.

In 4, 53 Blätter mit 32 Zeilen, mit Sign. A. II. —
N. o., in gothischer Schrift.

Ein von Wasser beschädigtes Exemplar auf der königlichen
Bibliothek zu Kopenhagen; die ergänzten Buchstaben in der
Unterschrift sind ausgerissen. Nach Mittheilung des Herrn
Bibliothekars Bölling zu Kopenhagen.

1528.

17) Davids Psaltare paa Danske wdset aff B. Franc.
Wormodo Carmelita. Kost., brödere ij S. Michaelis
closter 1528,

fl. 4.; vgl. Ebert II, S. 351; Panzer Ann. — Nach
einer Disputation: De typographiae natalibus in Danis
schedula historica, quam publico confluctui sistit Lau-
rentius Terpager, Petr. F., respondente peramico viro
iuuene Johanne Frisio, Joh. F., Philos. Baccal. de 13
Jul. 1707. Kopenhagen, ist diese dänische Ausgabe der Psal-
men als:

Psalterium Davidis Danicum editum Rostochii
in coenobio S. Michaelis A. 1528, interprete
Franc. Wormodo, Carmelita, viro egregio docto
ac longe facundissimo

in Etwaß, 1740, S. 631, aufgeführt.

1529.

18) Breuiarium diocesis Tzwerinensis in plerisq; locis
vsq; modo vulgariter obseruatis, vigilatius per doctos
viros nunc emendatu. Ubi si quid inuentum fuerit,
quod Ordinatio memorate Diocesis per oia no qua-
drauerit. Illud de Breuiario exactius correcto: emen-

det. Nec offendat piū ac deuotū p̄catorem: varietas ista: que scienter. ac certis locis psalmodum et aliorum: cōtra vulgatam lectionem facta est: sed eandē pie et fidelit̄er secum reuoluat: anteq̄ mordaciter corrigat et cōdenet.

Unter diesem Titel zwei kleine Holzschnitte: links der Evangelist Johannes neben einem Adler unter einem Baume, rechts ein Marienbild. Zwischen beiden Holzschnitten steht die Jahrzahl: M. D. XXX.

Unter den Holzschnitten:

Venundatur Rozstochii, per Fratres dom⁹ Uiridis horti apud sanctum Michaelem.

Auf der Rückseite des Titelblattes eine Einleitung. Dann auf 18 nicht foliirten Blättern ein Calendarium und andere allgemeine Einleitungen; die letzte Seite dieser Blätter füllt ein hübscher Holzschnitt, die Verkündigung Mariä darstellend. Dann folgt das Breviarium auf fol. i bis cxxix und fol. 1 bis 187.

In 8 mit Sign. a bis t und A bis Z und R 4 Bl.; ohne Custoden.

Auf dem letzten Blatte steht:

Habetis magnifici dñi, non pauca notatu dignissima: huic vestro Breviario nuperrime adiecta. Primum est, ad quid pro pia deuotione Psalmi dicantur: peculiaris ad singulos annotatio. Sed^m, Biblie multiplex citatio: sedem et locum singulorum ex ipsa desumptorum liquido edifferēs. Tertiu, marginalis Foliorum numerus: quo Psalmi, Antiphone, Responsoria, et id genus alia facile inueniuntur.

Excusum prodit hoc Breviarium Parisijs (hoc nouo literarum genere, et eo quidem venustissimo) ex officina graphiaria vidue spectabilis viri Thielmani Keruer. Anno dñi millesimo quingentesimo vndetrigesimo. Decimoseptimo calendae Decēbres.

Codicum collectio.

a—t A—Z. R.

Omnes sunt quaterniones: preter t. et. R. qui sunt duerniones ¹⁾).

Auf der Rückseite des letzten Blattes ein Holzschnitt: ein Baum, an welchem ein Wappenschild hängt, von zwei EINHÖRNERN gehalten; der Wappenschild ist quer getheilt: in der obern Hälfte stehen die Buchstaben T. K., in der untern Hälfte Zeichen, wie Steinmetzzeichen. Zu Füßen des Baumes ein Band mit dem Namen:

THIELMAN. KERVER.

Unter dem Holzschnitte steht in Roth:

M. D. p p i f.

Der Satz mit kleinen Lettern und häufigem rothen Druck ist schön, scharf und in gespaltenen Columnen regelmäßig gesetzt. Die ersten Buchstaben der Hauptabschnitte sind verzierte Holzschnitte.

Vgl. das schleswiger Brevier oben zum S. 1522.

Ein Exemplar in der Bibliothek des Vereins für mekl. Geschichte, auf der Bibliothek der meklenb. Ritter- und Landschaft und auf der Universitäts-Bibliothek zu Rostock.

1530.

19) The toloff Article aff wor cristelige Tro. Tryct i Rozstock hos the brödre i sancti Michaelis closter anno 1528, oc findis tilköds i Rozstock til Hans Meiers Bogebinders, oc y Riöbnehaffn til Hermen Kösters i Klaeborne y then hvide Swan. In 8. — Nach Panzer Annal.

1531.

20) Dr. Oldendorp tractatus de praescriptionibus.

Der Titel lautet:

Omnium fere temporalium praescriptionum ex equo et bono brevis enarratio in republica ad usum civilem cum primis necessaria. Per Joann-

1) Daß dieses Breviarium manches Interessante für die Geschichte enthält, läßt sich denken. Hier finde nur die Nachricht über den Weihungstag der Schweriner Domkirche Raum, fol. CXXVII:

In dedicatione Ecclesie Tzwerinen. que seruatur dominica proxima post octauam Scti Michaelis.

nem Oldendorp, Juris Professore, Syndicum
Kostocensem.

Kostochii apud S. Michaelem Anno 1531.

in 12; 19 Bogen.

Das Buch ist den Herzogen Magnus und Philipp von
Meklenburg dedicirt:

Ut congratularer vestris ad bonas literas studiis,
quae vos duplici nomine, hoc est, tum genere,
tum virtute, declarant illustres, praelucente optimo
Principe Henrico Patre vestro, totius Germaniae
ornamento, sicut unanimi consensu vere in Christo
gloriari possimus. Ex Kostochio vestro ultima
mensis Augusti Anno 1531.

Am Schlusse steht:

Pereat libellus iste si quamlibet calumniandi ansam
suppeditaverit. — — Nos letos dies novissimus
sistat ante tribunal patris, benedictos per Chris-
stum filium eius, cui soli sit honor et gloria in
eternum Amen.

Vgl. Etwas 1737, S. 78; 1738, S. 822; 1740, S.
822; Frey Andenken II, S. 18.

VI.
Urkunden
der
Brüder vom gemeinsamen Leben
zu **S. Michael in Rostock.**

Nr. I.

Die Priester Nicolaus Mundt und Laurentius Kuleman stiften zwei Commenden in der Kirche des Klosters zum Heil. Kreuz in Rostock für zwei Priester aus der neuen Congregation der Brüder vom gemeinsamen Leben.

D. d. 1462 Sept. 8.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Omnibus et singulis presencia visuris et audituris, presertim quos presens negocium tangit seu tangere poterit in futurum, Nicolaus Mund et Laurentius Culeman, presbiteri opidi Rostoc, Zwerinensis diocesis, eidem trinitati perpetuis conregnare temporibus cupientes, et huic rei geste noscere veritatem. Mirabilis deus in operibus suis et gloriosus in maiestate ex sua eterna et ineffabili prouidencia omnia condidit in ordine, mensura et varietate; nam in maiori mundo diuerse sunt creature et in minori, scilicet homines, diuersa menbra, diuersis officii ordinati. Ideoque eadem prouidencia et bonitate id geritur, quod in corpore Christi mystico diuerse debeant esse persone diuersis officii deputate, in quo quidam habent officium oculorum alios respiciendo et dirigendo per auctoritatem,

14*

alii officium ligwe ad laudem diuinam et graciaram actiones cedula dicendum, alii officium manus pro infirmorum cura et elemosinarum distribucione, alii officium pedum hincinde gradiendo pro necessariorum acquisitione. Expediit autem regularibus istis officiiis sic saltem intendere, ne diuino cultui preponantur, tamen agibilibus humanis deseruientes, tales equaliter diuinis interesse nequeant, et missas et oraciones eorum debitas ex defectu celebrancium contra iussa patrum negligunt et pretermittunt. Hinc est quod nos supradicti pio motiuo intimis precordiis nostris statum obseruancie et vere religionis sanctimoni- alium monasterii sancte crucis opidi Rostoc predicti cupimus confirmare et nobis thesaurum beneficium in celis thesaurisare, ad nominis Cristi exaltationem et diuini cultus multiplicacionem ac omnium sanctorum laudis augmentum, in nostri et omnium progenitorum et consangwineorum nostrorum, necnon omnium christi fidelium remedium animarum et salutem modo, forma et iure melioribus, quibus fieri potuit et debuit, potest et debet, redditus annales ad duas commendas in nomine domini nostri Jhesu Christi fundauimus et instaurauimus ac fundamus et instauramus per presentes, ipsas de bonis nostris nobis a deo datis, videlicet cum tot et tantis perpetuis annuis redditibus, quot et quanti pro sexingentis mar- cis Rostoccensium denariorum per nos ad hoc presentibus deputatis perpetuis temporibus comparari possint, liberaliter et irreuocabiliter damus et assignamus, ita videlicet quod prepositus et priorissa monasterii suprascripti pro tempore existentes ad prefatas commendas duos discretos et ydoneos presbiteros de noua congregacione communis vite fratrum viridisorti Rostoc (eligant), qui post quemlibet diem dominicum hora diei sexta uel circa in prescripta ecclesia sancte crucis ad altare anguli partis meridionalis alternatis vicibus sex missas in qualibet ebdomoda ad congruenciam prescriptorum prepositi et priorisse le- gant, content vel id fieri subordinent, et, si aliquod festum non obsteterit, secundis feriis pro defunctis fidelibus et sabbatis diebus de beata Maria uirgine, inferentes collectis missarum predictarum collectam: „Deus cuius misericordie non est numerus“, sufficienter

procurent et obseruent, in memoriis eorum fundatores semper et benefactores fideles cum suis habendo. Qui quidem sic electi ad tempus sub tali conditione debent assumi, vt formam fundacionis seruent, et si bis moniti ad nutum predictorum prepositi et priorisse se non correxerint seu alter eorum se non emendauerit, debet deponi et ammoueri aliusque in eius locum substitui, tocians quociens predictis videbitur expediri, ad predictas commendas, et tales sic assumpti triginta sex marcarum redditus annuatim Rostoccensium denariorum datiuā et currenti de precariis ville Saben et de annona canina de tredecim mansis pre omnibus aliis reddituariis predictorum prouentuum super festo beati Martini episcopi a cultoribus prefatorum mansorum subleuabunt inter se cum aliis redditibus in futurum applicandis equaliter diuidendo, saluo quod custodi ecclesie supradicte de prescriptis redditibus vna marca sundensis annuatim subministretur. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentem fundacionem nostrorum sigillorum appensione fecimus communiri, sub anno a natiuitate Cristi domini nostri millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo, natiuitatis Marie gloriose.

Auf Pergament in einer kleinen Cursive. An Pergamentstreifen hangen die kleinen Siegel der beiden Aussteller.

Nr. II.

Das Kloster zum Heil. Kreuz zu Rostock verleiht dem Convent der Brüder vom gemeinsamen Leben daselbst, zur bequemern Leistung ihrer Dienste in der Klosterkirche, einen Bauhof, zwei Buden, eine Kemenade und einige verfallene Gebäude in der schwanschen Strasse an der Stadtmauer zur Bebauung, gegen eine jährliche Recognition von 16 Mark rostocker Münze.

D. d. 1464. April 1.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

In nomine domini Amen. Laurencius Culeman
 prauest, Dorothea Hagemesters priore vnde

de ghemene zamelinghe des hilghen cruces closters bynnen der stad Rostke vor vns vnde vor alle vnse nakamelinghe bekenne wii vnde betughen in desser scrift, dat na rade, willen vnde fulbort vnser vorstendere, vmme nutticheit vnser vorscreuenen closters vnde vnser kerken daen vnde gunt hebben den erwerdighen gestliken mannen presteren her Hinrike Xantis, her Nicolao van der Nyenborch vnde her Hinrike Loen, brodere der sammelinghe nu tor tiid wanende vp deme haue wanner tiid Peters van Collen belegghen by deme koedore, vppe dat se vnde ere brodere deste bequemeliker in vnser kerken gade mogen denen, vnser buwhoff, also twe boden, ene keme-nade vnde ander voruallen ghebuwete, also de hoff oldinghes ghelegghen hefft in syner schede tus-schen der stad mure vnde Diderik Bokholtes boden in der Swanschen strate, vor sosteyn mark rostker munte iarlikes ingeldes vnde rente, alle iaar in twen tyden to betalende, also vppe sunte Michaelis dach achte mark vnde to Paschen achte mark der erebenomenen, de geue vnde de(n)de ghenge is. Dissen erbenomenen hoff vnde ghebuwete scholen disse brodere hebben vnde vorstaen in alsulker mate vnde wiise, dat he nicht gheerghert werde by eren tiden, men se moghen ene bebuwen myt olden vnde nyen buweten na erer nutticheit vnde des buwetes behofficheit na ereme willen, so langhe de vorbenomede hoff vnde buwete en haget vnde bequeme is. Vnde is id sake dat [wi] disse vorbenomenen brodere myt eren nakamelinghen desse iarlike rente vnde ingelt en nicht vorhoghen edder disse wanighe nicht vpsegghen myt eren tobehoringhen, so dat se vnde ere nakamelinghe moghen dit hofte bewanen, wo langhe en dat recht is. Weret ouer dat dissen broderen desse erebenomede wanynghe to welken tiden nicht lengher bequeme were vnde dar nicht wanen wolden vnde mochten, so scholen see dat eyn half iaar vns touoren vorkundighen eft vnser nakamelinghen, vnde wii edder vnse nakamelinghe scolen en denne kost vnde theringhe, wat dat buwete vnde betheringhe kost heft, myt guden willen rede weder gheuen na achtinge vnser beyder guden vrende. Des to grotereme louen vnde warheit hebbe wy vnser conuentes inge-

zegel, de ersamen manne her Steffen Slorff, her Gosschalk Buek ratman vnde Heyne Kok borgher toe Rostok to witscop ere ingezele mede henghen laten an dissen breff in den iaren vnser heren Cristi veerteynhundert veervndesostich toe Paschen.

Auf Pergament in einer grossen, kräftigen Minuskel. An Pergamentstreifen hängen vier Siegel; deren erstes ist ein schlecht ausgedrücktes, kleineres, elliptisches Siegel des Klosters zum Heil. Kreuz mit einem Crucifix im Siegelfelde. Durch Transfix ist angehängt die Confirmations-Urkunde des Bischofs Werner von Schwerin vom 3. August 1472.

Nr. III.

Die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock bezeugen dem Vikar Nicolaus Zukow den Empfang einer von ihm dem Bruderhause gemachten Schenkung von 46 Mk. verschiedener Renten mit deren Kapitalien und versichern demselben den Genuss dieser Renten auf Lebenszeit.

D. d. 1470. Januar 13.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Nos Johannes Veghe rector pro tempore, Nycolaus van Dere procurator, Johannes Stuae, presbiteri, Asso Berchus, Johannes Nyck, Johannes Lobbe, Bernardus ton Dike, clerici communis vite, habitantes in domo et area quondam Hinrici Buwmans in Rostock prope portam dictam vulgariter dat Zwan-sche dor, presentibus recognoscimus publiceque protestamur, quod recepimus et acceptauimus ab honorabili viro domino Nicolao Zukow, vicario in capella sancti spiritus opidi Rozstock, vigore donacionis mutue, realis ac pure et eius, que dicitur et fit inter viuos, iuxta tenorem cuiusdam sue littere nobis desuper ab ipso date ac sigillate, quosdam certos annuos redditus vnacum summis capitalibus ac litteris et scriptis desuper confectis et nobis traditis, videlicet octo mr. cum

magistro Balthazar et fratre suo Hans Genderick, sex mr. sund. cum Hinrico Peplow, sex mr. cum Hinrico Peterstorpp ciue Rostoxensi, octo mr. lub. cum Jacobo Schonenbergh prope Parchym, sex mr. sund. ex illis duodecim mr., quas habet cum Dyderico Elderick ciue Rostoxensi, duodecim mr. sund. emptas a Conrado ac fratribus suis dictis Wyman, post quarum quidem reddituum, litterarum, summarum ac scriptorum donationem nobis factam nos presbiteri et clerici supramemorati pro nobis ac successoribus nostris in gratam vicissitudinem ac recompensam huiusmodi donationis libera et vnanimi voluntate promissimus predicto domino Nicolao Zukow ac vigore presencium bona fide promittimus, quod, quam diu et quousque deo volente fuerit in humanis, dictorum reddituum omnium et singulorum vsufructum seu vitalicium sibi plene ac integraliter refundemus sibique de eisdem redditibus annuatim pleno iure tenebimur et successores nostri tenebuntur respondere, omni dolo ac fraude seclusis penitus ac amotis. Cum vero idem dominus Nicolaus diem vite sue clauserit extremum, dicti redditus vna cum summis capitalibus, litteris ac scriptis ad nos et successores nostros erunt perpetuo ac pleno iure deuoluti neminique deinceps de eisdem tenebimur aliquatenus respondere. In quorum omnium testimonium singulare commune nostrum sigillum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo, in octaua epiphanie domini.

Auf Pergament in einer cursivischen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt das auf Tab. I, Nr. 6 abgebildete Siegel des Bruder-Convents, ein rundes Siegel mit eingelegter brauner Wachsplatte von Thalergrösse: in einer reich ornamentirten gothischen Nische steht der Erzengel Michael, der in der linken Hand eine Wage hält, in deren rechter Schale ein (Christ-) kind sitzt, welche die andere Schale, die eine andere kleine (Teufels) Figur vergeblich hinabzuziehen strebt, hoch in die Höhe schnell; mit der rechten Hand drückt dazu der H. Michael mit einer, am Ende mit einem Kreuze geschmückten Lanze die letztere Figur in den Staub; Umschrift:

g' ❀ clericorum ❀ comunis ❀ vite ❀ biridis ❀
orti ❀ rostoxen ❀

Nr. IV.

Der Bürger Heyne Koch zu Rostock cedirt den Brüdern vom gemeinsamen Leben daselbst seine Forderung an ihren Grundstücken in der schwanschen Strasse zur beliebigen Umschreibung oder Tilgung.

D. d. 1470. Febr. 6.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Vor also weme de dussen breff sut effte horet lesen, bekenne ik Heyne Kock borgere to Rostoke vor my vnde myne eruen, dat welke scriff t my toscreuen synt in der stad boke to Rostocke van wandages Tytken Bocholtes boden vnde her Heydenrikes huse in der Zwanschen strate twisschen Gosschalk Nygeburs bode vnde deme Zwanschen dore vppe truwe vnde groten louen van wegghen der brodere nvtor tiid dar ynne wanende, dar vmme ick vnde myne eruen an deme vorbenomenen boden vnde huse nün deel effte rechticheit en hebben effte toseggent en beholden, men wen vns de erbenomenen brodere esschende werden de scriff t vorlatende der boden vnde huses to vorgeuen, vorkopen effte eynem anderen to scriuen laten, wen em dat recht is, des wil ick Heyne vorgeomet vnde myne eruen em gantzliken to staen, war ik kan, myt alleme vormoghen vnde flyte to voderende, vnde nycht vorwesen der vmmescriuinghe vnde vplatinghe, wan se my des ansynnende werden, vnde verlate de ieghenwardighen in dessen breve. Dat love ik Heyne Kock vorbenomet myt mynen eruen deme erbenomenen broderen in guden louen vnde truwen stede, vast, vnbrekelic to holdende sunder argelist vnde sunder rechtghanc geistlikes effte werlikes rechtes. Desses to groterem louen, tuchnisse vnde warheit hebbe ick Heyne Kock myn ingesegel vor my vnde myne eruen vnde de ersamen manne her Gosschalk Bueck vnde her Steffen Sloerff borgermestere vnde Hans Wulff borgere to Rostocke hebbet ock ere ingesegele to merre witschap disser vorgenomenen articule hengt

an dessen breiff, dede gheuen vnde schreuen is na der bort Christi verteynhundert iar dar na in deme souenstighen, vp sunte Dorotheen dach der hilghen iunckfruwen.

Auf Pergament in einer dicken Minuskel. An Pergamentstreifen hangen vier Siegel.

Nr. V.

Der Papst Sixtus IV. bestätigt die, schon vom Papste Paulus II. ausgesprochene Gründung eines Convents der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock, giebt ihnen Erlaubniss zur Erbauung einer Kapelle und zur Gründung eines Kirchhofes und Bevollmächtigung zur Ausübung des geistlichen Amtes, unter Befreiung von der Abhängigkeit von einer Mutterkirche.

D. d. Rom 1471. August 25.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Sixtus episcopus, seruus seruorum Dei, dilectis filiis rectori et clericis domus clericorum secularium opidi Rostock Zwerinensis diocesis in communi uiuentibus salutem et apostolicam benedictionem. Rationi congruit et conuenit equitati, ut ea, que de Romani pontificis gratia processerunt, licet eius superueniente obitu littere apostolice super illis confecte non fuerint, suum consequantur effectum. Dudum siquidem felcis recordationis Paulo pape II predecessori nostro pro parte uestra exposito, quod in opido Rostock Zwerinensis diocesis ad procuracionem ordinarii loci et aliorum christifidelium instituta erat quedam domus clericorum secularium in communi uita de laboribus manuum suarum absque propriis uiuentium et sub vno tecto dormientium et in vna mense comedentium, ac ea, que ad uitam et honestatem clericorum spectabant, obseruantium: idem Paulus predecessor, uestris in ea parte supplicationibus inclinatus,

sub dato quarto kal. Januarii pontificatus sui anno septimo uobis, ut liberius et deuotius possetis altissimo famulari dictamque institutionem communis uite manutēere, quod liceret uobis capellam in dicta domo seu eius area, uiridisortus nuncupata, constructam et ampliandam unacum cimiterio pro uestris ac pro tempore existentium clericorum in dicta domo in communi, ut perfertur, uiuentium, necnon uestrorum et suorum familiarium defunctorum corporibus tumulandis per quencunque catholicum antistitem, gratiam et communionem apostolice sedis habentem, consecrari facere et in eadem capella missas et alia diuina officia celebrare illisque interesse, liceretque etiam uobis et pro tempore existentibus clericis in eadem domo in communi uiuentibus, ydoneum confessorem secularem uel regularem eligere, qui uestris et eorum confessionibus diligenter auditis pro commissis, etiam in episcopalibus casibus absolutionis beneficium uobis et eis impendere ac penitentiam salutarem iniungere, necnon eucaristie et extreme vntionis sacramenta ministrare ualeret, ita ut pro hiis recipiendis matricem ecclesiam uisitare minime teneremini, nec ipsi pro tempore clerici dicte domus tenerentur, auctoritate apostolica indulsit, non obstantibus bone memorie Clementis pape V etiam predecessoris nostri et aliis apostolicis constitutionibus ceterisque contrariis quibuscunque, iure tamen parrochialis ecclesie et cuiuslibet alterius in aliis semper saluo, non intendens propterea dictus Paulus predecessor, uestrum modum uiuendi in aliquo approbare. Ne autem de indulto huiusmodi pro eo, quod super illo ipsius Pauli predecessoris littere eius superueniente obitu confecte non fuerunt, ualeat quomodolibet hesitata, uolumus et eadem auctoritate decernimus, quod presentes littere ad probandum plene indultum Pauli predecessoris huiusmodi ubique sufficiant, nec ad id probationis alterius amminiculum requiratur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre uoluntatis et constitutionis infringere uel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursum. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis domi-

nice millesimo quádringentesimo septuagesimo primo, octauo kal. Septembris, pontificatus nostri anno primo

Auf Pergament in einer grossen, festen Minuskel, sonst, wie gewöhnlich die päpstlichen Bullen, ausgefertigt. Rechts auf dem Rande steht:

p. C. de herulis.
S. de Spada.

links auf dem noch einmal nach aussen umgebogenen Rande: BenL^xzis Baudetur.

An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt die bleierne Bulle mit der Inschrift:

✠. SIXTVS. PAPA. IIII.

Auf der Rückseite neben der Bulle steht:

A. de Cortesiis. G. Dreses.

Als Aufschrift steht auf der Rückseite:

Detur domino Johanni Veghe in domo fratrum Fontissalientis ciuitatis Monasteriensis.

Nr. VI.

Der Bischof Werner von Schwerin bestätigt den Contract der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock mit dem Kloster zum Heil. Kreuz daselbst über die Verleihung einiger Grundstücke zur Erbauung des Bruderhauses.

D. d. Bützow 1472. Aug. 3.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Wernerus Dei et apostolice sedis gracia episcopus Zwerinensis vniuersis et singulis christifidelibus vtriusque status et sexus hominibus salutem in domino ad certitudinem presentium et memoriam futurorum. Cum res et contractus, per hincinde partes concorditer approbati et ad plures annos obseruati, ammodo vilesci et displiceri non debeant, conuenit presidio pastoralis cure eos testimonio scripturarum et munimine corroborari. Vnde ex scriptis venerabilium et religiosarum dominarum priorisse et conuentus monasterii sancte crucis Rostockcensis, Cisterciensis ordinis, nostre Zwerinensis diocesis, ac eciam relatione

honorabilium et in Christo nobis dilectorum presbiterorum et fratrum de communi vita opidi Rozstockensis didiscimus et intelleximus, quomodo iidem fratres a conuentu et monasterio predicto certam curiam et habitacionem acialem in platea Swánschestrate eiusdem opidi, iuxta cirographum desuper sigillatum et hiis nostris litteris annexum, rite compararunt eamque in edificiis et structuris satis laboriose construxerunt et sex marcharum redditus pro summa pecunie, quam conuentus ipse in promptis subleuauerat de ipsa curia et habitacionibus suis, liberarunt, complanarunt, atque decem marcharum sundensium annuos redditus ad octo quasi annos iam dicto monasterio gratanter exsoluerunt, prout eciam eosdem futuris temporibus annuatim exsoluere tenebuntur; timent tamen ipsi presbiteri et fratres de communi vita quorundam emulorum suorum astutiam et offensam, qui eos in edificiis sic constructis impedimenta prestare et contractum huiusmodi perturbare seu alios ad id inducere conantur: ideoque ad humillimam supplicacionem tam priorisse et totius conuentus, quam presbiterorum et fratrum predictorum contractum ipsum et omnia inde secuta et annexa sigillatas litteras et contenta in eis ratificandum, approbandum, admittendum et autorisandum duximus, ratificamusque, approbamus, admittimus et autorisamus obseruarique demandamus ac defectus, si qui interuenerint, in omni forma meliori auctoritate ordinaria supplemus Dei nomine per presentes. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum sigillum nostrum presentibus nostris litteris manu notarii publici et scribe nostri infrascripti conscriptis est appensum. Datum et actum in capella castri nostri Butzow sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo, indictione quinta, die vero lune tercia mensis Augusti, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti diuina prouidencia pape quarti anno primo, presentibus ibidem honorabilibus viris et dominis Arnaldo Mesen canonico, secretario, Jacobo Wynsen, coquinario, et Johanne Broderman, notario, perpetuis nostris vicariis in ecclesia nostra Zwerinensi, testibus ad premissa vocatis.

Auf Pergament in einer sehr kleinen Cursive. Die Urkunde ist durch ein Pergamentband mit dem Siegel des Bischofs Werner an der Urkunde vom 1. April 1464 transigirt.

Nr. VII.

Das Kloster zum Heil. Kreuz zu Rostock gestattet den Brüdern vom gemeinsamen Leben daselbst die Erbauung eines Gotteshauses auf den ihnen verliehenen Grundstücken und entsagt des Rechtes der Kündigung des über die Verleihung abgeschlossenen Contracts.

D. d. 1472. Nov. 11.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

In nomine domini Amen. Wy Laurencius Kuleman prauest, Dorothea Hagemesters priore vnde de ghemeine Zamelinghe des hilghen cruces Klosters bynnen der stadt Rozstke vor vns vnde allen vnser nakomelynghen bekennen vnde betughen in desser schrift, dat wy in vortyden na rade, wyllen vnde vulbort vnser vorstenderen vme nutticheyt vnser closters vorgeschreuen daen vnde ghelaten hebben den erwerdighen gheystliken mannen, presteren her Hinrike Xantis, her Nicolao van der Nyenborch vnde her Hinrike Loen broderen der zamelinghe wanner wanende vp deme haue wandaghes Peters van Köllene belegghen by deme Kodor, vnser buwhoff, twe boden, ene kemmenade vnde ander voruallen ghebuwte, alze de hoff oldynghes ghelegghen hefft in syner schede twischen der stadt muren vnde wandaghes Diderick Bokholtes boden in der Zwanschen strate, vor sostheyn mark rozstker munte iarlikes ingheldes vnde rente, dat ze dar vppe wanen, tymmeren vnde er beste mede don na eren vortyden vnde nutticheyt, als dat vnse breff en dar in vortyden vp ghegeuen vthwyset. Dar en bauen bekenne wy ock nu to desser tyt vnde betughen, dat wy na rade vnde vulbort dersuluen vnde de des in den rechten van vnser closters wegghen to donde hebben, dat

wy hebbet thoghelaten, ghevulbordet vnde beleuet den ersamenden gheistliken mannen presteren heren Johanni Isernlón rectori, heren Nicolao van der Nigenborch procuratori vnde den anderen presteren, clerken vnde medeghebroderen vnde eren nakomelinghen der congregacien communis vitae nu ter tyd wanende vp vnsen vorgeschreuen buwhave vor deme zwanschen dore, vmme de ere vnde den denst des almechtigen godes to vormerende vnde ere ynnicheit to vorderene vnde to bestedighene vnde dat ze ock mede vor vns vnde vnse nakomelinghe de vlytliker bydden vnde ock dat ze de willichliker, saluo debito salario suo, gade mede in vnser kerken deynen, dat ze moghen na eren priuilegien, de ze hebben vnde noch kryghen moghen, eyn gadeshus vnde kerchhof dar vp maken vnde tymmern vnde consecreren laten vnde de ok vormeren vnde vormynren ofte voranderen, als en dat bequeme vnde behagelik is, ghelik alze ze dat moghen doen myt eren anderen tymmeren alle, vnde vortmer dat se ock moghen den vorgeschreuen buwhof myt syner tobehoringhe na eren vryghen willen in allen wysen sick alzo nutte, bequeme vnde to synne maken vnde vnderwynden sick dar vppe aller macht vnde ghewalt, recht, wo he en eghen were vnde erflicke to behorde, sunder vnse vnde vnser nakomelinghe weddersaghe, indracht effte hinder, wante wy vnde vnse nakomelinghe dessen vorgeschreuen vulbord, kopp ofte contract twischen vns vnde en vnde eren nakomelinghen van desses buwhaues vnde syner tobehoringhe weghen ghescheyn vnde ghemaket nummer to ewighen tyden willen vpsegghen, breken, hinderen ofte dar teghen don, de wile he en behaghet vnde en to willen is to bewanene, so vere doch alze se vnde ere nakomelinghe vns vnde vnser nakomelinghen de iarlikes plichtliken renthe vnde inghelt na gheberte vornoghen vnde betalen, als nu mer teyn rozstker mark, wante se sos mark rozstker pennynghe vor hundred rozstker mark van der jarliken rente vnde inghelde in vortyden van vns vthghelaset hebbet, de wii vart in vnser closters beste vnde nutticheyt ghekart vnde bewant hebben. Vnde wante ze dessen buwhoff myt syner tobehoringhe vorbetert vnde wol betymmert

hebt, vnde ock vns wol hebbet wente noch vornoghet van der vorgeschreuen iarlikes rente vnde inghelde vns dar van b̄rl̄ik, dar vmme en wyllen wy ofte vnse nakomelinghe dat inghelt vnde rente en vnde eren nakomelinghen nicht vorder vormeren effte beswaren. Alle desse vorgeschreuen artikel vnde punte lauen wy vast vnde stede vor vns vnde vnse nakomelinghe to bewarene sunder arghelist effte ander behulp gheistlikes ofte werltlikes rechtes, vnde oft yenighe vsumenisse effte ghebreck were in deme ersten vnser breue een van vns ghegheuen van des vorgeschreuen buwhaues vnde syner tobehoringhe wegghen, wille wy, dat dat vullenkamelike ghebetert vnde vorvullet sy vnde werde na der besten wyse, alze en dat deynen mach, vormydelst macht desses ieghenwardhigen vnser breues, ghelik alze ock de erwerdighe vnde gheistlike vnse vader in god Wernerus bisschopp to Zwerin alle desse vorgeschreuen punte togelaten, bestedeghet, beuestighet vnde approbert hefft vnde de stede vnde vast to holdene ghebaden hefft, alze dat syn schriff vnde inghezeghel dar vpp ghegeuen vnde an den vorgeschreuen vnser ersten breff ghehanghen klarliken vthwyset. Desses to groteren louen vnde warheyte alle der vorgherorden artickele vnde punte hebben wy vnser conuentes grote inghezeghel, de erwerdighen heren vnde prestere mester Conradus Scheyzel baccalarius in theologia vnde nu ter tydt decanus alme vniversitatis Rozstokcensis, mester Johan Bremerman baccalarius in iure ciuili vnde collegiatus facultatis artium vnde her Nicolaus Zukow wandaghes vnse prauest vmme vnser bede wyllen hebben myt vns ere inghezeghel mede an dessen breff ghehanghen, de gheschreuen is in den iare vnser heren Jhesu Cristi, do men schreff dusent verghundert vnde twe vnde souentich vp sunte Mertens dagh des hillighen bisschops.

Auf Pergament in der gedrängten saubern Minuskel der Michaelisbrüder. An Pergamentstreifen hangen vier Siegel; das erste ist das grosse, runde Siegel des Klosters zum Heil. Kreuze: unter einem gothischen Kirchengiebel Christus am Kreuze, Maria und Johannes zur Seite stehend; Umschrift:

SIGILL. SŪMORIALIVM. SŪ. ARVAIS. I. ROSTOR.

Nr. VIII.

Der Rector und der Procurator des Hauses der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock insinuiren vor Notar und Zeugen dem Pfarrer ihres Sprengels zu St. Jacobi die Bulle des Papstes Sixtus IV. vom 25. August 1471 und verpflichten sich gegen denselben zur Entschädigung für die Abtretung der Ausübung des geistlichen Amtes im Bruderhause.

D. d. 1472. Nov. 28.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

In nomine domini Amen. Anno a natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo, indictione quinta, die vero sabbati vicesima octaua mensis Nouembris, hora uesperorum uel quasi, pontificatus sanctissimi in Cristo patris et domini nostri domini Sixti diuina prouidencia pape quarti anno eius secundo, in venerabilis et circumspecti viri domini Hinrici Bentziin, archidiaconi Rozstoxensis, necnon plebani atque rectoris parrochialis ecclesie sancti Jacobi in opido Rozstock, Zwerinensis dyocesis, meique notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia personaliter constituti honorabiles atque discreti viri dominus Johannes de Yserenloen rector, necnon dominus Nicolaus de Novocastro procurator domus clericorum communis vite viridisortus in dicto opido Rozstock ac in limitibus pretacte parrochie sancti Jacobi situate pro se ac tota communitate clericorum dicte domus et eo nomine, animo et intencione intimandi, notificandi, publicandi et insinuandi pretacto domino plebano nonnullas litteras apostolicas, eisdem rectori atque clericis ad consecrandum et dedicandum capellam in dicta eorum curia pro seruicio omnipotentis dei tocisque curie celestis factam, fundatam, erectam et edificatam, necnon cimiterium pro eorundem rectoris, clericorum atque eorum familiarium sepultura, a sancta sede apostolica graciose concessas et indultas: easdem

litteras apostolicas in suis manibus vnacum earundem copia dictus dominus Johannes rector habuit atque tenuit easque dicto domino Hinrico archidyacono et plebano omnibus melioribus modo, via, iure, causa atque forma, quibus potuit et debuit, intimauit, publicauit, notificauit et insinuauit, copiamque earundem auscultatam ipso petente et recipiente sibi obtulit, tradidit et realiter presentauit, et insinuando, intimando, notificando et publicando easdem sibi per me notarium infrascriptum alta et intelligibili voce legi fecit et mandauit, easque sibi legi requisitus, insinuacioneque, intimacione, notificacione, publicacione, copie tradicionem et lectionem premissis sic sibi factis, idem tunc dominus Johannes rector eidem domino archidyacono et plebano dixit, exposuit et enarrauit, quod sicut sepe atque sepe, sic iterum atque iterum, quatenus ad dedicacionem et consecracionem dicte capelle in dicta eorum curia pro cunctipotentis dei omniumque sanctorum suorum ac tocius curie celestis seruicio fundate et erecte et edificate, cimenteriique pro eorumdem dumtaxat rectoris, clericorum atque familiarium eorum sepultura, saluo iure suo parrochiali, de quo sibi plenissime vellent respondere, consentiret, suumque ad hoc prestaret consensum, instantissimis eciam precibus ipsum humiliter rogassent et exorassent, rogarique et exorari tum per reuerendum in Cristo patrem dominum Wernerum episcopum Zwerinensem, tum per proconsules dicti opidi Rozstoxensis, saluis sibi semper iuribus suis parrochialibus, de quo sibi essent parati respondere, instantissime fecissent: sic iam et adhuc et exsuperhabundanti eundem dominum archidyaconum et plebanum quatenus dictis, factis, precibus, necnon et precipue pretactis sibi insinuatis, intimatis, notificatis et publicatis litteris apostolicis eis a sancta sede apostolica graciose concessis et indultis, consideratis et attentis, suum adhuc, prout de iure dictis litteris obtemperare teneretur, praestaret consensum et consentiret, rogaret, hortaretur et requireret, prout et quemadmodum ipsum per dictas intimatas et insinuatas litteras apostolicas rogauit, hortatus fuit et requisit: qui tunc dominus archidyaconus sic, ut premittitur, hortatus, rogatus et requisitus, se ad hoc nondum deliberatum fore et cum domino duce dicte

sue ecclesie parrochialis sancti Jacobi patrono se deliberare velle eidem domino Johanni rectori rogante et requirente dixit et respondit. Quibus omnibus et singulis sic, ut premittitur, factis atque peractis, dictus tunc dominus Johannes rector nomine suo et communitatis dicte sue domus coram me notario infrascripto solemniter ac solempni protestacione protestatus fuit et protestabatur, quatenus ipse ac dicti clerici dicte domus sue parati essent ac ipsi et eorum successores semper parati esse vellent et deberent, iuxta formam dictarum litterarum apostolicarum eis graciose concessarum de iure suo parrochiali, prout et quemadmodum ac qualiter ad hoc de iure essent obligati, iuxta cuiusvis boni viri arbitrium et dictamen plenissime ac semper respondere ac sibi semper satisfacere, de quo solempniter fuerat protestatus. Super quibus omnibus et singulis dictus dominus Johannes rector suo ac dicte communitatis nominibus me notarium publicum infrascriptum requisivit, quatenus sibi desuper vnum uel plura publicum uel publica facerem instrumentum uel instrumenta. Acta sunt hec in domo habitacionis dicti domini plebani, anno, indictione, mense, die, hora, pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem venerabilibus et discretis viris et magistris Hinrico Oldestad in decretis, Hermanno Gropelinck in legibus licenciatis, Johanne Bremerman in artibus magistro et in legibus baccalario et Laurencio Kulemann olim preposito monasterii sancte crucis in dicto opido Rozstock, testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. Tenor vero litterarum apostolicarum, de quibus superius facta est mencio, sequitur et est talis:

(Hier folgt eine Abschrift der Bulle des Papstes Sixtus IV. vom 25. August 1471, wie sie nach dem Originale Nr. V mitgetheilt ist.)

Et ego Hinricus Jugherd, publicus sacra imperiali auctoritate notarius, quia litterarum apostolicarum supradictarum ac superius insertarum intimacioni, insinuacioni, publicacioni, notificacioni, copie peticioni, tradicioni, requisicioni, protestacioni omnibusque aliis et singulis, dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent, vnicuique prenominatis testibus presens interfui, easque literas requisitus legi eaque sic fieri vidi, audiui et

feci, ideoque presens publicum instrumentum manu alterius, me aliis occupato negociis, fideliter scriptum exinde confeci, subscripsi et publicavi ac in hanc publicam formam redeg, signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, rogatus et requisitus, in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

(L. Signi Not.)

Auf Pergament in der schönen, kräftigen Minuskel der Michaelis-Brüder, in welcher ihre meisten Urkunden die ganze Zeit des Bestehens der Bruderschaft hindurch geschrieben sind, und der man eine grosse Ausbildung durch Bücherschreiben auf den ersten Blick ansieht; das Notariatszeugniss ist von anderer Hand geschrieben. Ausser dem Hauptexemplare sind noch zwei gleichzeitige Abschriften dieses Instruments auf Pergament vorhanden.

Nr. IX.

Der Rector des Bruderhauses zum Springborn in Münster visitirt das Haus der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock und giebt demselben eine Regel,

d. d. 1475. Aug. 25,

und

der Bischof Balthasar von Schwerin confirmirt diese Regel,

d. d. 1475. Oct. 4.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Balthazar dei gracia dux Magnopolensis, princeps Slaviae inferioris, comes Suerinensis, Stargardie ac Rostockensis terrarum dominus, necnon eadem et apostolice sedis gracia ecclesie Zwerinensis in spiritualibus et temporalibus pastor et administrator, honorabilibus devotisque et in Christo nobis dilectis presbiteris, clericis et singulis personis domus fratrum communis vite viridisorti opidi Rotzstock nostre diocesis salutem in domino

et nostris huiusmodi firmiter obedire mandatis. Hiis, que pro laude diuini nominis in salutem deuotorum fidelium instituta fore dinoscuntur, pastorali cura non immerito adiicimus oportuni muniminis firmitatem, ut et ea illibata possint consistere et vtilitas adoptata valeat inde exorari. Cum itaque deo deuotus et recommendandus dominus Johannes Vege, rector domus fratrum Fontissaliensis Monasteriensis, singulas personas et domum uestram viridisorti opidi Rotzstock in caritate iam proxime visitauerat, certosque officiales, signanter dominum Nicolaum Deer in rectorem et patrem vestrum rite prefecerat, ac certam cartam caritatis et puncta in eadem contenta per vos et singulas personas domus viridisorti observari demandauerat, nos eandem cartam vidimus, perlegimus et masticauimus, omniaque in eadem contenta tanquam rationabilia approbauimus, autorisauimus, confirmauimus et obseruari decreuimus, cuius carte tenor de uerbo ad uerbum sequitur talis:

In nomine domini Amen. Nos Johannes Vege, rector domus fratrum Fontissaliensis Monasteriensis, et Johannes Spikermann, conuentualis domus fratrum Hervordensis et confessor devotarum virginum et sororum Nove civitatis terre Holtzacie, auctoritate reverendi domini Zwerinensis et eiusdem commissione specialiter deputati visitatores domus fratrum clericorum communis vite viridisorti Rotzstockcensis ad sanctum Michaellem vulgariter dicte, meliori modo et forma, quibus potuimus et debuimus, ad exequendam huiusmodi nostram commissionem accessimus predictam domum et fratres eiusdem, et facta diligenti inquisitione de statu domus et personarum in temporalibus ac spiritualibus, aliisque in huiusmodi fieri consuetis, inuenimus congregacionem laudabilem et nobis in Domino bene placentem. Verumptamen pro humana fragilitate, que ad lapsum prona semper est, producta et comperta fuerunt coram

nobis nonnulla emendacionis digna, de quibus partim presencialiter vnumquemque pro se et singulos in publico admonitos habuimus exhortacione congrua, partimque que nobis memoratu digniora visa sunt et in quibus vnumquemque ex eis emendatiorem se exhibere volumus et desideramus, apud ipsos crebrius legenda et recitanda reliquimus in hiis scriptis. In primis igitur, quum consideratis singulis circumstanciis domus ac personarum expedire nobis ac dictis fratribus visum est, mutari officium patrisfamilias et rectoratus dicte domus, habito desuper maturo consilio cum eisdem, venerabilem dominum Johannem de Iserlon, qui hactenus dicte domui ac fratribus laudabiliter prefuit, urgentibus causis egritudinis sue ac aliis absoluendum duximus, prout et realiter absoluimus, ac honorabilem virum dominum Nicolaum de Deer, conventualem ibidem, in quem omnis una nobiscum congregacio fratrum vnanimi electione ac voluntate consensit, nullo reclamante, dicte domui ac personis eiusdem legitimo ordine ac processu prefecimus ac instituimus in rectorem ac patrem, curam domus ac personarum in temporalibus et spiritualibus eidem plenissime committentes, iniungentes unicuique ex fratribus dicte domus in virtute sancte obediencie et in augmentum meriti spiritualis, ut eius monitis, consiliis et preceptis in omnibus licitis et honestis reuerenter et humiliter obediant et acquiescant. Monemus eciam omnes et singulos fratres dicte domus, ut sint emulatores pacis, caritatis atque concordie, cauentes ab omni occasione, que pacem turbare, caritatem frangere et concordiam dissipare possit quovismodo, vt deus auctor pacis et amator habitet cum eis. Committimus eciam domino Johanni Stuen, tanquam seniori, ut in absentia patris in cottidianis et domesticis dispositionibus rerum et negotiorum, in danda uel neganda licencia et similibus vices eius agat sobrie, prudenter et discrete, ne in quibusuis rebus disponendis absentia patris callide quesita uel exspectata videatur. Committimus eciam ei, ut sit magister et institutor nouitiorum et eis erudiendis et instituendis ad bonos mores et ad obseruanciam discipline omnem sollicitudinem et diligenciam impendat. Committimus deinceps fratri Bernhardo

ton Dyke de uoluntate presbiterorum officium procuratoris, ut iuxta possibilitatem suam patri et fratribus suis diligenter et fideliter seruiat. Postremo committimus patri, ut cetera officia domestica, de quibus per nos dispositum non est, seu eciam de premissis, de quibus per nos pro tempore, ut congruum videbatur, dispositum fuerat, ordinet, committat, commutet atque disponat cum consilio presbiterorum suorum, prout communi utilitati domus noverit expedire. Statuimus insuper et ordinamus, ut in ceremonialibus, observanciis et ritibus ecclesiasticis, in celebrationibus missarum et officiorum diuinorum sedendo, stando, genuflectendo ac aliis fratres se conforment ordinario et moribus ecclesie Zwerinensis, cui subesse noscuntur. Item ut in causis domus tractandis et capitularibus secretis seruentur omnia sub fide et secreto silentii et admittantur duntaxat ex clericis hii, qui in sacris fuerint ordinibus constituti. Item ad cauendum pessimum vicium proprietatis volumus, ut nullus ex fratribus, excepto patre et procuratore, pecuniam apud se reseruet aut in vsus suos exponat, nisi de speciali et expresso consensu patris. Item ut vitentur frequentes introitus et exitus ad coquinam, presertim ab hiis quibus id ex officio non incumbit. Item ut pater et seniores fratres accurate et cum diligencia perspiciant qualitatem et condicionem clericorum, qui in domum recipiuntur, vt tales sint, de quibus habeatur spes futuri profectus et utilitatis domestice, preferentes specimen bone indolis et note probitatis. Et ut precipue magister novitiorum invigilet pro strenua institutione novitiorum et eorum, qui iam intra domum recepti sunt, ut exhibeant sese in omni virtute spectabiles, promptos ad obedientiam, disciplinatos in moribus, taciturnos et sobrios in verbis, verecundos inter fratres, in omnibus autem et per omnia sectatores sancte humilitatis, que etsi in omni gradu etatis commendatur, in iuniori tamen etate eciam pro debito exigitur. Et si quis ex eis aut alius quicumque de fratribus inventus fuerit transgressor obedientie, sectator passionum suarum aut pertinax aut contenciosus erga alium et turbator fraterne caritatis,

neglector discipline, prout ab aliquibus hactenus fieri compertum est, nullomodo transeat impune, qui ad dictamen magistri sui aut rectoris domus castigatione debita puniatur, ad mensam fratrum culpam suam proclamando et ad terram comedendo aut aliis penitencialibus exerciis subiaccendo, donec emendatio digna subsequatur. Et si quem rebellionis aut pertinacie ab aliquo attemptari contigerit, absolucionis ei beneficium seu portio sua in refectorio fratrum vel in parte vel in toto secundum dictamen rectoris denegetur, aut eciam vltiora remedia per rectorem adhibeantur, donec pro culpa transgressionis debita penitencia fuerit satisfactum. Quare pocius studeant singuli sancta emulatione alter alterum in virtutum exercicio et studio preire, contendens pariter in observancia discipline, in integritate conservande caritatis, in humilitatis exerciis, in exhibicione verecundie, in cultu virtutis ac bonis moribus mutuo probabiliores inveniri, ut iuxta doctrinam beati Ambrosii iunior etas studio virtutis exulta probatam senectutem inducat. Hec carta legatur fratribus in communisemel in capite cuiuslibet mensis, vsque ad visitationem proxime futuram duratura. Sub sigillo mei Johannis Veghen, quo ambo ad premissa coutimur. Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, altera die Bartholomei.

Quam preinsertam cartam et omnia contenta in eadem auctoritate ordinaria approbamus, autorisamus, confirmamus et sub excommunicacionis summe pena ab omnibus personis dicte domus observari demandamus, adjicientes quod singule persone dicte domus monitis et preceptis prefati patris Nicolai humiliter obediant, silentium servent, vicium proprietatis devitent, caritatem mutuo seminent, castitatem diligant, secreta capituli alienis non pandant, labores manuum et opera diurna iuxta dispositionem patris Nicolai rectoris diligenter adimplere studeant, prout penam eiusdem et indignacionem nostram voluerint arcius euitare; et in casum, quo quispiam dicto rectori et patri Nicolao rebellisauerit, eciam in

quocunque officio ibidem constitutus fuerit, penam secundum culpe aggravacionem sustinebit, ab officio suo deponatur et degradacionem stalli, tam in choro, quam in mensa, paciatur. In quorum omnium singulorum fidem et testimonium premissorum sigillum nostrum presentibus nostris literis duximus appendendum. Datum in castro nostro Butzow, sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, ipso die sancti Francisci, que fuit quarta mensis Octobris, presentibus ibidem venerabili et discretis viris domino Johanne Broderman secretario et Johanne Becker cubiculario nostris, testibus ad premissa vocatis pariterque rogatis.

Ad mandatum prelibati illustris principis ac reuerendi patris domini Balthazaris ecclesie Zwerinensis administratoris Hinricus Kochche, clericus Zwerinensis diocesis, notarius publicus, propria manu subscripsit.

Auf Pergament in einer kleinen undeutlichen Cursive. An einem Pergamentstreifen hängt das vierschildige Siegel des Bischofs Balthasar, mit Stier und Greif zu Schildhaltern.

Nr. X.

Der Bischof Balthasar von Schwerin bestätigt die Brüderschaft vom gemeinsamen Leben in seiner Diocese und giebt derselben eine Regel.

D. d. Bützow 1476. März 31.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Balthazar Dei gracia dux Magnopolensis, princeps Slavie inferioris, comes Zwerinensis, Stargardie et Rotzstockcensis terrarum dominus, necnon eadem et apostolice sedis gracia ecclesie Zwerinensis in spiritualibus et temporalibus pastor et administrator, ad perpetuam rei geste memoriam salutarem. Ad ea que diuini cultus augmentum, pacem et tranquillitatem no-

strorum subditorum, maxime deo seruiendum et personarum ecclesiasticarum conspiciunt, libenter intendimus eaque favoribus prosequimur oportunis. Sane veridico fidedignorum relatu percepimus, quod in provincia Coloniensi et presertim in Coloniensi, Leodiensi, Traiectensi et Monasteriensi civitatibus et diochesibus nonnulli presbiteri et clerici ad diuine laudis obsequium per laudabilis conversacionis et commendabilis vite studia, secularibus abiectis desideriis ac mundi contemptis concupiscenciis, ferventer aspirent, ut in ordine clericali altissimo congruencius sua vota exsolvere valeant, in certis domibus et collegiis sub evangelicis ac sanctorum patrum, quantum humana sinit fragilitas, preceptis et institutis, necnon summorum pontificum, ordinariorum et superiorum suorum ecclesiasticorum auctoritatibus, licencia, approbacione et confirmacione, obediencia et subiectione, simul sub vnius uel plurium approbate vite sacerdotum regimine et gubernacione degentes et in communi absque rerum proprietate viventes, eciam de manuum suarum laboribus necessaria conquirentes, nullis erroribus aut prohibitis moribus vel ritibus quomodolibet involuti, residere delegerint, ex quorum uita et actibus exemplaribus plurima parcium illarum monasteria ac loca ecclesiastica felicia incrementa multipliciter susceperint ac in dies suscipiunt et alia varia pro cristifidelium deuotione excitanda bona successerunt. Nobis igitur pro parte dictorum presbiterorum et clericorum fuit humiliter supplicatum, quatenus eciam in diuini cultus augmentum, favorem, pacem et tranquillitatem dictorum presbiterorum et clericorum suorumque familiarium in ciuitatibus, opidis et locis nostre ordinarie auctoritati subiectis dictum eorum modum uiuendi licitum et approbatum admittere, approbare et confirmare, ac eciam eisdem privilegia vtilia et necessaria benigne concedere dignaremur: nos vero huiusmodi petitioni vtpote rationabili annuentes ac deuotioni dictorum presbiterorum et clericorum merito congaudentes, presbiteris et clericis prefatis et specialiter dilecto nobis Nicolao de Novocastro cognomine de Deer ac ceteris presbiteris et clericis eorumque condomicis,

familiaribus et commensalibus secum in opido nostro Rotzstockiensi in domo presbiterorum clericorum communis vite viridisorti ad sanctum Michaelē apud cigneam portam concorditer et in communi viventibus eorumque successoribus auctoritate nostra ordinaria damus et concedimus, si qua alia opus fuerit, preter diuine legis et iuris communis, sic viuendi, ut premissum est, licenciam et approbacionem specialem, eadem auctoritate licenciantes et concedentes, quod ipsi et sui successores in opido Rotzstockiensi predicto ac aliis opidis et locis nostre ordinarie auctoritati subiectis in vna domo cohabitare, ut securius deo seruiant et commodius vivant, simul comedere, lectionem in mensa sanctarum scripturarum recitari, de bonis suis propriis hereditario iure et de laboribus manuum suarum ac eciam ecclesiasticorum beneficiorum, si que vel quod pro tempore habuerint aut aliquis ex eis habuerit prouentibus aut alias quocunque iusto tamen titulo habitis et habendis, sine mendicitate, collegialiter simul et in communi viuere secundum omnem formam et modum, prout in Coloniensi et Monasteriensi civitatibus in domibus consimilium presbiterorum et clericorum solitum est et consuetum, ac sine alia nostra aut successorum nostrorum prouisione et confirmacione inter se eligere vnum virum discretum et idoneum in spirituali vita magis probatum actu sacerdotem aut infra annum ordinandum in Rectorem et patremfamilias domus, qui adiuncto sibi socio procuratore curam gerat domesticam, cui in bonis consiliis ac piis monitis obediant et acquiescant secundum statuta sua laudabilia uel consuetudines, profectui premissae vite congruentes, aliasque bonas consuetudines, statuta et pias observancias condere et statuere eaque sic condita et statuta innouare, inmutare, corrigere, addere et minuere et licite eciam sub penis congruis et debitis observare et observari facere, necnon rebelles et inobedientes corrigere, incarcerare ac eciam de eorum domo et societate, si culpa talis fuerit, reicere et omnino expellere, aliaque, prout eorum tranquillitati et profectui congruit, ordinare; quandoque in opidis et locis nostre ordinarie auctoritati predictae subiectis, in quibus, sicut premis-

sum est, predicti presbiteri et clerici eorumque successores vivere delegerint seu eosdem habitare contigerit, oratoria siue capellas cum altaribus, campanis desuper impendendis, et cimiteria pro ipsorum et suorum familiarium, condomesticorum et commensalium necnon adventantium hospitium, utpote religiosarum personarum et fratrum consimilis sue vite communis, hospitalitatis causa ab huiusmodi in domos suas receptorum ibique tunc decedencium, corporibus solummodo tumulandis, erigere, fundare, edificare, instaurare, innouare, transferre et ampliare aut erigi, fundari, edificari, instaurari, innovari, transferri et ampliari atque per quemcumque catholicum antistitem, tociens quociens opus fuerit, consecrari facere, in quibus missas et alia diuina diurna et nocturna officia secundum ordinarium nostre Zwerinensis diocesis siue sancte Romane ecclesie consuetudinem et ordinarium devote peragere, legendo aut dum placuerit cantando ac eciam pro nostra et successorum nostrorum et cuncti gregis nobis commendati salute ac incolumitate suppliciter deprecari; preterea ut rector pro tempore presbiterorum et clericorum sepedictorum sic, ut premissum est, electus, aut quibus ipse commiserit, suorum presbiterorum, clericorum, condomesticorum, familiarium et commensalium presencium et futurorum ac eciam clericorum, studentium et scholarium scholas frequentantium confessiones audire eosque salutare pro modo culparum iniuncta penitencia, eciam in casibus nostre ordinarie auctoritati reservatis ac a votis simplicibus et minoribus, si que emiserint eadem in alia pietatis opera, commutando absolvere ac eisdem, quociens congruum iudicauerit vel iudicauerint aut devocio exegerit, quecumque ecclesiastica ministrare sacramenta atque missas et alia diuina officia predicta, eciam tempore interdicti nostra saltem ordinaria auctoritate lati, dummodo ipsi causam non dederint interdicto, clausis ianuis, interdictis et excommunicatis exclusis, coram se, suis condomesticis, familiaribus, commensalibus et hospitibus supradictis celebrare et celebrari facere ac eisdem et prefatis omnibus sacramenta quecumque supradicta ministrare, saluis semper ecclesiis parrochialibus, sub quibus eosdem pro tempore residere contigerit, et a quibus prefatos presbiteros, clericos, condomesticos, familiares et com-

mensales eorumque successores tenore presencium eximimus; ipsis tamen secundum nostram aut aliorum proborum virorum estimacionem et dictamen in omnibus et pro omnibus debitis et condignis reconpensis adjicientes ex gracia speciali, quod, quocienscumque rectori domus saniorique parti in sacris existenti visum fuerit, expedire poterit, tot fratres in domibus habitacionis sue ad perpetuum domicilium receptos, quot sibi vtile visum fuerit, licet alibi oriundos, alias tamen idoneos, super communia eorundem bona sine ostensione vel assignacione alterius tituli aut vltiori examine ad omnes minores et sacros ordines per nostros in pontificalibus vicarios aut per quemcunque catholicum antistitem promoveri facere; atque ut venerabile sacramentum eucaristiae ac sacre inunctionis oleum in suis capellis, postquam consecrate fuerint, cum debita reverencia et honore pro presbiterorum, clericorum, condomesticorum, familiarium, hospitem et commensalium predictorum solum corporibus inungendis ac devotione maiori reponere et conseruare valeant. Ac vsum sigilli communis et quecumque alia vtilia seu necessaria, quantum nobis de iure permittitur, tenore presencium in dei nomine indulgemus. Volumus eciam, ut quocienscumque aliquis ex clericis supradictis ad sacros ordines promouendus fuerit, talis primo ad manus episcopi aut rectoris domus loco episcopi stabilitatem in loco sue receptionis promittat, nisi forte alibi de consensu rectoris et suorum emissus fuerit, sique sic promotum de domo et societate fratrum suorum propriis motibus recedere aut de meritis suis exigentibus secundum consuetudines et statuta de domo sua expelli contigerit, talis ex tunc astrictus sit ad intrandum religionem approbatam, in qua regulariter vivitur. Verum ut dicta eorum vita communis eo melius perseueret, volumus et ordinamus quod nemo ex eis beneficium aliquot ecclesiasticum sibi forte conferendum acceptet, nisi paratus sit id ipsum resignare, cum ad hoc a rectore et fratribus requisitus fuerit; redditus vero eiusdem proventus et emolumenta semper in communi provenient. Suscipimus eciam prefatos presbiteros, clericos, condomesticos, familiares ac commensales et omnia eorum bona, mobilia et immobilia, tam spiritualia quam temporalia, habita et

habenda, sub beati Johannis apostoli et evangeliste ac nostra et successorum nostrorum protectione et defensione singulari, decernentes, eadem eorum bona fore bona ecclesiastica et gaudere ac fungi debere privilegio clericali. Nec quisquam predicatorum debeat seu poterit ex eisdem bonis testari aut testamentum condere uel facere aut eadem dilapidare seu alienare, sed debent semper pro communi permanere, omnia eorundem privilegia habita et habenda ratificando et in nomine domini confirmando. Insuper districtius mandando prohibemus, ne quisquam predictum modum vendi licitum et deo gratum audeat impugnare seu ipsas personas predictas eorumque successores occasione premissorum quomodolibet molestare, nobis tamen et successoribus nostris nostra ordinaria visitacione et alterius cuiuscunque ac aliis circa premissa oportunis semper salvis et reservatis. In quorum omnium et singulorum robur, fidem et testimonium premissorum presentes nostras literas de certa nostra sciencia et mandato speciali nostri sigilli iussimus et fecimus appensione communiri. Datum et actum in castro nostro Butzow, sub anno a natiuitate domini millesimo quadingentesimo septuagesimo sexto, indictione nona, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti divina providencia pape quarti anno quinto, die vero dominico quo cantatur in ecclesia dei pro introitu misse Judica me Deus, presentibus ibidem venerabilibus et circumspectis viris magistro Johanne Broderman ecclesie nostre collegiate Butzowensis canonico, secretario nostro, et magistro Nicolao Molre ecclesie parochialis in Swan plebano, presbiteris Zwerinensis diocesis, testibus ad premissa uocatis pariterque rogatis.

Ad mandatum prelibati illustris principis et reverendi in Cristo patris domini domini Balthazaris ecclesie Zwerinensis administratoris Hinricus Kochche Notarius manu proprio subscripsit.

Auf Pergament in einer kleinen, gedrängten Cursive. An einem Pergamentstreifen hängt des Bischofs Balthasar vierschildiges Siegel, mit Stier und Greif zu Schildhaltern.

Nr. XI.

Der Bevollmächtigte des Pfarrers an der St. Jacobi-Kirche zu Rostock quitirt die Brüder vom gemeinsamen Leben über die richtige Zahlung von 12 Schillingen, welche sie für jede Leiche, und des Vierzeitenpfennigs, welchen sie für jeden Kopf aus dem Bruderhause an den Pfarrer ihres Sprengels zu St. Jacobi zu zahlen haben.

D. d. Rostock 1484. April 26.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Ego Joachim Papeke, commissarius venerabilis viri domini Hinrici Bentzin, archidiaconi Rozstockcensis in ecclesia Zverinensi ac ecclesie parrochialis sancti Jacobi Rozstockcensis, Zuerinensis dyocesis, plebani, presentibus fateor, attestor et recognosco, me de specialibus mandato et ex commissione prefati domini archidiaconi michi factis iuxta ac secundum compositiones et pacta inter dictum dominum archidiaconum ac honorabilem et devotum dominum Nycolaum de Deer, presbiterum, patrem fratrum conventus siue domus sancti Michaelis viridisorti apud valuam cigneam in opido Rozstock, sub prefata parrochia ecclesie sancti Jacobi ibidem site, de expresso dicti conuentus siue domus consilio et assensu, hincinde pro se ac eorumdem successoribus dudum ac consuetudine exinde ante multos annos factis ac rite et legitime introductis, pro dicte ecclesie sancti Jacobi iuribus parrochialibus per antedictos patrem, fratres et conuentum solui ac fieri solitis et consuetis, ab eisdem patre, fratribus totoque conventu realiter et cum effectu pro tribus successive funeribus predicti conventus, pro quolibet duodecim solidos sundenses, ibidem humatis levasse et recepisse solveruntque idem pater, fratres et conventus, quemadmodum eciam consueverunt, pro singulis fratribus ac quolibet eorum eiusdem prefati conuentus siue domus sancti Michaelis viridisorti pro oblatione siue offertorio singulis quatuor principali-

bus festiuitatibus annis, ipsis diebus Pasche, Penthecostes, assumptionis virginis gloriose ac nativitatis Christi, singulis dictorum festorum principalibus diebus vnum denarium vsualis monete sundensis, quemadmodam futuris semper temporibus sepe-mentionati pater et fratres necnon et eorum successores multidicto domino archidyacono atque plebano supradicte ecclesie parrochialis sancti Jacobi Rozstockcensis ac suis successoribus omnibus hincinde iuris et facti exceptione ac contradictione cessante iuxta compositiones et pacta supramentionata soluere debebunt. Quito igitur desuper antedictos patrem et fratres totumque conuentum nomine sepefati domini archidyaconi et plebani sueque ecclesie sancti Jacobi eciam prefate. In premissorum testimonium sigillum domini archidyaconi prefati presentibus est appensum. Actum et datum Rozstock anno domini millesimo quadingentesimo octuagesimo quarto, die vero lune proxima post octauas Pasche.

Auf Pergament in drei Original-Ausfertigungen. An dem einen Exemplare hängt ein elliptisches Siegel mit einer ganzen Figur eines Geistlichen, der, wie es scheint, eine Monstranz in der Rechten hält, unter einem gothischen Bogen; zu seinen Füßen steht ein Schild mit einem fünfeckigen Sterne; Umschrift:

✠ S. ARCHIDIACONÆVS ☩ ROSTOCKENSIS ☩

An den beiden übrigen Exemplaren hängt ein kleines rundes Siegel mit einem Steinbock- oder Widderkopfe auf einem Schilde in einer dreiseitigen gothischen Rosette; Umschrift:

s. Hinrici ☩ Hençin.

Nr. XII.

Die Herzoge Magnus und Balthasar von Meklenburg geben den, in dem rostocker Capitelstreite verwickelten Brüdern vom gemeinsamen Leben frei Geleit in ihren Landen.

D. d. Wismar 1484. Junii 4.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Magnus et Balthazar dei gracia duces Magnopolenses, inferioris Slavie principes, comites

Zwerinenses, Rostock ac Stargardie terrarum domini, venerabili et circumspecto viro domino et magistro Johanni Rimmelyn, decano Gustrouwensi Caminensis diocesis ac eiusdem et Zwerinensis ecclesiarum canonico, fauorosam nostram salutationem premissam. Sane veridica quorundam relatione didicimus, discretum virum dominum Nicolaum de Deer, assertum patrem fratrum de communi vita, in opido Rostock Zwerinensis diocesis morantem, in certa causa coram vobis, inter commendabilem virum dominum Hermannum Bigaden capellanum et commissarium reverendi patris et domini Johannis episcopi Raseburgensis ex una et prefatum dominum Nicolaum de Deer ac Bernardum van Dike aliosque suos confratres in hac parte litisconsortes partibus ex altera pendente indescisa, pro se et dictorum suorum confratrum nominibus quandam appellacionem interiecisse, in qua, ut dicitur, idem dominus Nicolaus de Der allegat, territorium nostrum et signanter ciuitatem Zwerinensem sibi dictisque suis confratribus locum non esse securum, sed iusto timore et metu assertarum litterarum comminatoriarum eis propter adhesionem, quam Rostockcenses contra nos in causa erectionis noui collegii fecerunt et faciunt, per nos directarum non audent, ut asserunt, in dicta nostra ciuitate comparere coram vobis. Vt igitur ius et iustitia per nos literasque nostras in territoriis et domineis nostris non impediatur, sed transeat in arte sua, mentem nostram super hoc plene declarando harum serie vobis significamus, quod literas nostras comminatorias huiusmodi, si que forte per nos contra dictos Nicolaum de Der suosque confratres ac quoscunque alios in genere vel in specie occasione premissorum emisse forent et essent, in hoc uel simili casu habuimus, prout etiam presentibus habemus, pro infectis, illosque in hac parte volumus et volumus dictis Nicolao de Der suisque confratribus aut cuiquam alteri penitus in nullo preiudicium, et nichilominus pro cautela firmiori, ac ad ammouendum a dictis Nicolao de Der suisque confratribus ac eorum aut alterius ipsorum procuratore vel procuratoribus omnem iustum metum, damus, concedi-

mus ac tenore presencium firmiter assignamus eisdem Nicolao de Der et confratribus eius, quorum nomina et cognomina hic habere volumus pro sufficienter expressis, eorumque vel alterius ipsorum procuratori vel procuratoribus in hac causa saluum conductum, ita quod in eadem coram vobis [qui]cumque comparere ac libere et licite sine omni periculo aut impedimento corporum, honorum et rerum per dominea nostra ubicumque ire et redire ac inibi morari et stare poterint et valeant, tociens quociens eis aut eorum alteri id in hac parte visum fuerit expedire, assecurantes eosdem Nicolaum de Der suosque confratres et procuratorem vel procuratores ipsorum aut alterius eorundem, ac firmissima securitate et fide huiusmodi nostris patentibus literis promittentes, ne eis aut eorum alicui in dictis nostris domineis, cum ad vos in hac causa ire, morari et stare habeant, ulla offensa per nos nostrosque subditos et incolas eorundem nostrorum domineorum in eorum personis, bonis et rebus supradictis debeat quomodolibet irrogari. Optamus eapropter, vt reiectis singulis frivolis allegacionibus parcium hinc inde per vos via regia procedatur, ut iusticia ministretur, prout id iuris ordo expostulat et rationis. In cuius rei evidens testimonium premissum sigilli unius nostrum appensione fecimus communiri. Datum et actum Wismarie, anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto, die vero quarta mensis Junii.

Auf Pergament in einer flüchtigen, undeutlichen, kleinen Cursive. An einem Pergamentstreifen hängt das dreischildige Siegel des Herzogs Magnus.

Nr. XIII.

Der Pfarrer zu St. Jacobi in Rostock befreiet die in seinem Sprengel wohnenden Brüder vom gemeinsamen Leben von jeder Abhängigkeit von der Pfarre und von jeder Verpflichtung gegen dieselbe, mit Ausnahme dessen, dass die Brüder fortan pflichtmässig 12 Schillinge von

jeder Leiche und den Vierzeitenpfennig an den Pfarrer zu zahlen haben.

D. d. Rostock 1485. Jun. 21.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Omnibus et singulis hec uisuris vel audituris salutem in domino sempiternam. Cum id quam maxime deceat et expediens omnino uideatur grauato cura pastoralis, sibi subiectis, quamuis non uniformiter, cuique tamen pacis et tranquillitatis intuitu de quietis munere prouidere, ne quod sanum et incolome seruari per vigilantem sollertiam poterat, improuida seu minus cauta diligentia conseruatum pessundatum elanguat aut in toto de sub uirga pastoris distortis anfractibus exasperatum in preceps ruat: hinc est quod nos Henricus Bentzin, archidiaconus Rozstoxensis et eiusdem opidi parrochie ad sanctum Jacobum plebanus, dilecto nobis in Christo Nicholao de Dyer ceterisque fratribus ad sanctum Michaellem sub eadem parrochia degentibus et eorum successoribus, quo liberius, a tumultuosa populi frequentia segregati, sine strepitu causarum molestantium vitam peragant proposito suo non difformem, affectu promptissimo animoque deliberato pro nobis et successoribus nostris inuiolabiliter indulsumus, concessimus atque tenore presentium omnimode confirmamus, quod, sicut hactenus pro consuetudinarie introductis et toleratis, deinceps debeant et possint, hiis debitis et offerentiis datis, quibus hucusque satisfecerunt, uidelicet in quatuor temporibus anni consuetis, pro capite vsuali denario, necnon pro funere cum fuerit duodecim solidos Sundenses, omnino fore ceteris ab exactionibus quibuscumque, vel quouis nomine censeantur, ad ius parrochiale pertinentibus liberrimi atque ab omni inpetitione super eiusmodi a nobis et successoribus nostris securi, hoc annectentes, vt pro hac gracia et liberalitate nostra dominos ac principes Magnopolenses, patronos ecclesie sapradicte, nos nostrosque successores deuotis orationibus suis cunctipotenti domino faciant commendatos. Datum et actum Rozstock

in domo habitationis mee dotis, anno domini millesimo quadingentesimo octuagesimo quinto, nono kalendas Julii.

Auf Pergament in einer kräftigen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt das rostocker Archidiaconatssiegel in rothem Wachs, mit dem Schilde mit dem 5eckigen Stern, wie an der Urk. Nr. XI.

Nr. XIV.

Der Bischof Conrad von Schwerin giebt allen denen, welche die neu erbaute Kapelle der Brüder vom gemeinsamen Leben zu St. Michael hilfreich besuchen, in Folge der Indulgenzien des Cardinal-Collegii, einen vierzigtägigen Ablass.

D. d. Rostock 1493. April 21.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Conradus Dei et apostolice sedis gracia episcopus Swerinensis vniuersis et singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis pariter et audituris salutem in domino sempiternam. Quamquam propheta dicente dominum in sanctis eius laudare deceat, in illo tamen precipue videlicet beato Michaele archangelo deum collaudari et benedici fundatasque in honorem ipsius ecclesias sive capellas a Christifidelibus deuocius venerari conuenit, qui de hoste maligno triumphans milicie celestis exercitus et super omnes animas suscipiendas pre ceteris angelis principatum diuina prouidencia noscitur obtinere. Cupientes igitur, vt capella loci viridisorti opidi Rozstockensis, Zwerinensis diocesis, sub vocabulo et ad honorem eiusdem sancti Michaelis archangeli per dilectos nobis in Christo religiosos viros rectorem, clericos, fratres et conuentum in communi viventes dicti loci viridisorti nouiter erecta, fundata et per nos cum quinque altaribus in eadem existentibus deo auxiliante consecratis benedictis et sanctificatis, con-

gruis frequentetur honoribus et a Christifidelibus iugiter veneretur ac suis in structuris et edificiis debite conseruetur et manuteneatur, necnon luminaribus, libris, calicibus, mappis et aliis ornamentis ecclesiasticis decoretur et muniatur ac in ea cultus augmentetur diuinus, vtque ipsi Cristifideles eo libentius deuotionis causa congruo tempore confluant ad eandem et ad conseruationem, munitionem et alia premissa manus porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gracie uberius conspexerint se reffectos, supplicationibusque humilibus prefatorum rectoris, clericorum et conuentus super hoc inclinati, reuerendissimorum in Cristo patrum et dominorum dominorum sacrosancte Romane ecclesie Cardinalium indulgentias pro premissis ad eandem capellam Cristifidelibus iuxta formam litterarum desuper confectarum, ipsasque litteras indulgentiarum populo fideli in et per nostram diocesim Swerensensem pie concessas et per nos admissas, in virtute sancte obedientie publicari, insinuari et admitti volumus atque mandamus, necnon de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus et singulis vtriusque sexus Cristifidelibus vere penitentibus et confessis, qui prefatam capellam tempore congruo visitauerint deuote et ad augmentationem, conseruationem, municionem et alia premissa manus porrexerint adiutrices, et quociens id fecerint, quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissarum presentes nostras exinde fieri nostrique sigilli iussimus appensione communiri. Datum Rozstock in eadem capella sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo nonagesimo tercio, dominica misericordia domini.

Diese Urkunde, in der Kapelle der Michaelis-Brüder gegeben, ist für die damalige Zeit mit grösster Pracht ausgestattet und wahrscheinlich ein empfehlendes Probestück der Brüder, die sich auch mit Bücherabschreiben beschäftigten. Auf einem fast vier Fuss langen und breiten Pergament ist die Urkunde in der grössten Missal-Minuskel geschrieben. Ueber der Urkunde ist das Wappen des Bischofs Conrad Loste gemalt: auf blauem Schilde ein halber, rechts schauender, gelber Widder mit dem Bischofsstabe in der Klaue; Schildhalter sind rechts ein Einhorn, links ein Löwe. Am linken Rande der Urkunde läuft eine

reiche, gemalte Arabeske linab, welche oben mit dem Anfangsbuchstaben **U** beginnt, in welchem der Evangelist Johannes, mit einem Heiligenscheine, wie er den Kelch mit der Schlange consecrirt, der Schutzpatron des Bisthums Schwerin, auf Goldgrund gemalt ist. An einer sehr dicken Schnur von rother, weisser und grüner Seide hängt des Bischofs Siegel mit eingelegter rother Wachsplatte.

Nr. XV.

Der rostocker Bürger Heinrich Timm schenkt den Brüdern vom gemeinsamen Leben acht Buden an der Ostseite des Bruderhauses in der Rackerighe und eine Bude in der schwanschen Strasse.

D. d. Rostock 1494. Nov. 28.

Nach einer vom Originale genommenen Abschrift des wall. Bürgermeisters Nettelblatt.

In nomine domini Amen. Anno a natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto, indictione duodecima, pontificatus sanctissimi in Cristo patris ac domini nostri domini Alexandri divina providencia pape sexti anno tercio, die uero Veneris uicesima octava mensis Novembris, hora meridiei vel quasi, in camera hospitem religiosorum dominorum presbiterorum et clericorum sancti Michaelis domus fratrum in communi vivencium opidi Rostock, Swerinensis diocesis, et in mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus honorabilis uir Hinricus Timmo civis Rostockcensis, non vi, dolo, metu, fraude aut aliqua sinistra machinacione circumuentus seu seductus, sed ex eius certa sciencia et spontanea uoluntate, animo satis bene deliberato, ut apparuit, pro se suisque in hac parte forsan heredibus et successoribus, venerabili et religioso patri domino Johanni Stuyen, dictorum fratrum administratori principali, octo casas, bodas siue habitaciones [in platea] uulgariter dicta de Rackerighe, continuas et contiguas, in ossato dicti orti uiridis versus

plagam orientalem sitas et positas, que prius pleno iure ad spectabilem virum dominum Viconem de Herverden, proconsulem Rostockcensem, spectabant et pertinebant, ac unam aliam bodam, casam sive habitacionem in vico seu platea vulgariter dicta de Swanske strate habentem in uno latere horreum domini Arnoldi Hasselbecken proconsulis, in alia vero casas, bodas seu habitacionem domini Hinrici Mey consulis, sitam et positam, que prius etiam pleno iure ad honorabilem virum Marquardum Kröger civem Rostockcensem spectare et pertinere dinoscebatur, prout et quemadmodum bona fide et ad fideles manus suprascripto Hinrico in libro civitatis Rostockcensis ascripte sunt, cuius totalem tenorem de verbo ad verbum hic uoluit habere pro inscripto, attento quod predictus Hinricus huiusmodi bodas, casas sive habitaciones pro pecunia sua minime comparaverit, de quo solempniter coram me notario publico et expresse protestatus est, resignavit, dedit, cessit, transtulit atque concessit palam, publice et expresse, pure, libere et simpliciter, resignacione pura, mera, valida, simplici et irrevocabili, que dicitur inter vivos, sine spe vel specie ingraturitatis aut paupertatis, vicio aut alia quavis occasione revocandi, sine spe rehabendi seu repetendi casas, bodas sive habitaciones predictas, cum omnibus et singulis actionibus, utilibus et directis, realibus et personalibus, meris et mixtis, quos ipse Hinricus resignator et donator in prefatis bodis, casis et habitacionibus iure directo vel utili, tam ypothecario, quam pignoraticio nominibus, habuit et habere potuit atque possit, constituens, ponens et faciens dictum dominum Johannem patrem in personam fratrum predictorum principalem dominum irrevocabilem tanquam in rem suam propriam huiusmodi, surrogans eundem ac omnes et singulos dictos fratres orti predicti in locum et ius suum, ita videlicet quatenus prefatus dominus pater principalis ac omnes sui successores nomine dictorum fratrum virtute resignacionis, donacionis, cessionis et concessionis huiusmodi actionibus utilibus et directis, realibus et personalibus, meris et mixtis, possit aduersus quascunque personas, tam ecclesiasticas, quam seculares, quacunque auctoritate fungentes, eorumque successores et heredes, quorum

nomina et cognomina hic haberi voluit pro expressis, pro huiusmodi resignacione, donacione et eius seu eorundem occasionum in iudicio agere et experiri, excipere et replicare ac petere, dictasque casas, bodas siue habitaciones titulo locacionis seu concessionis in emphiteusin perpetuo vel ad tempus quibuscunque personis dare et concedere ac omnes et singulas pecuniarum summas ex fructibus locacionum seu concessionum huiusmodi recipere et in suos ac dictorum fratrum usus divertere et convertere, quitancias dare, damnaque, expensas et interesse petere, procuratores ad premissa constituere, omniaque alia et singula facere et exercere, que prefato domino patri necessaria fuerunt seu alias quomodolibet oportuna, et que ipsemet resignator et donator ante resignacionem, donacionem et concessionem huiusmodi facere poterat et debebat et que verus resignator et donator in rem suam propriam facere potest et debet. Et huiusmodi resignacionem, cessionem et concessionem prefatus Hinricus resignator dicto domino Johanni principali in personam dictorum fratrum in manibus mei notarii publici, tanquam publice et autentice persone et legitime, stipulanti predicto resignatore suisque heredibus, et in posterum successoribus et pro omnibus, quorum interest, intererit aut interesse poterit quomodolibet in futurum, unicuique velle aut debere revocare vel contra eam venire de iure neque de facto, quibuscunque racionibus vel causis eciam propter ingratitudinem talem, per quam de iure resignacio siue donacio huiusmodi revocari possit, quam dictus resignator et donator contra prefatum dominum Johannem Stuyen patrem suosque in hac parte successores, quod absit, commiserit, et insuper idem dominus donator dicto domino Johanni in personam dictorum fratrum dictas casas, bodas seu habitaciones resignatas, donatas et concessas ad ipsum de iure spectare et pertinere, et si contrarium appareret aliquo tempore, voluit teneri ad omnia damna, expensas et interesse, que et quas occasione predicta dictus dominus pater subire possit et fuerit passus. Rursum dictus donator Hinricus, certe oratus et avisatus per me notarium infrascriptum, renunciavit beneficio dicenti resignacionem et donacionem propter ingratitudinem vel immensitatem posse revocari et iuridicenti donacionem excedentem summam quingentorum florenorum sine insinuacione

coram iudice facta non valere, et omnibus aliis et singulis concessionibus, indultis et privilegiis a iure vel ab domino eciam motu proprio sibi concessis, per que contra premissa vel aliquod premissorum dicere, facere aut se opponere possit uel quomodolibet se tueri, eciam iuridicenti generalem resignacionem non valere, nisi precesserit specialis. Demum et finaliter dictus Hinricus resignator protestabatur, quod post mortem suam heredibus suis occasione resignacionis hujusmodi aliqua actio non competit directe vel indirecte ex et pro eo, quod hujusmodi bode, ut superius expressum est, in libro civitatis sibi bona fide et ad fideles manus conscripte sint, neque pecunia sua quoquomodo comparate sint sive empte fuerint. Super quibus omnibus et singulis partibus scilicet Hinricus Timmo et dictus dominus Johannes Stuve pater prefati me notarium publicum requisiverunt, petentes, quatenus eis desuper unum vel plura publicum seu publica conficerem instrumentum seu instrumenta, tot quot fuerint necessaria pariter et oportuna. Acta sunt hec Rostock, anno, indictione, pontificatu, mense, die, hora et loco, quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus viris Jacobo Smyd et Cristiano Loheyde, laicis, ciuibus Rostockensibus, Swerinensis diocesis, testibus ad premissa vocatis pariter atque rogatis.

Et ego Hinricus Stoltevot, clericus Swerinensis dyocesis, publicus sacra imperiali auctoritate notarius, quia premissis omnibus et singulis, dum sic, ut premittitur, fierent et agerentur, una cum prenominate testibus presens interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, ideoque hoc presens publicum instrumentum manu mea propria inscriptum subscripsi, publicavi et in hanc publicam instrumenti formam redegei, quam signo, nomine et cognomine meis solitis et consuetis, signavi et roboravi, in fidem evidensque testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Nr. XVI.

Der Pfarrer zu St. Jacobi in Rostock bestätigt den Brüdern vom gemeinsamen Leben den mit seinem Vorgänger am 21. Junii 1485 geschlossenen Vertrag und gestattet ihnen, unter Vermittelung und Beistimmung der geistlichen und weltlichen Oberbehörden, an gewissen Festtagen öffentlichen Gottesdienst in ihrer Kapelle zu halten und dabei milde Gabe anzunehmen, jedoch nur gegen Cession eines in dem Dorfe Bistow belegten Capitals von 100 sund. Mark.

D. d. Rostock 1499. Julii 4.

Nach einer vom Originale genommenen Abschrift des wail. Bürgermeisters Nettelbladt zu Rostock.

Uniuersis et singulis presencia uisuris seu quomodolibet audituris salutem in domino sempiternam. Cum immensa Dei omnipotentis miseratio homini, quem ad suam creauit imaginem, primi parentis lapsu suorumque labe criminum deformato, innumera prestitit beneficia et adminicula, quibus dilectorum vincula disrumpere ueniamque promereri et suo creatori reconciliari possit, inter que beneficia sic homini prestita fundata sunt oratoria, in quibus sub suauī contemplacione ueneratur altissimus: hinc est quod nos Johannes Greben, ecclesie parrochialis et collegiate sancti Jacobi Rozstoccensis, Swerinensis diocesis, decanus et plebanus, dilecto nobis in Cristo domino Wilhelmo Poten patri ceterisque presbiteris et fratribus ad sanctum Michaelē sub eadem parrochia nostra degentibus et eorum successoribus, ut eo securius et liberius famulentur altissimo et secundum priuilegia et apostolica indulta super eorum statutis elargita et data uiuant quietius, animo deliberato pro nobis et successoribus nostris approbamus ea, que predecessor noster beate memorie Henricus Bentzin, archidiaconus Rozstoccensis et predictę ecclesie nostre quondam decanus et plebanus, predictis fratribus in suis litteris concessit et indulsit, quarum litterarum tenor de uerbo ad uerbum sequitur et est talis:

(Hier folgt die Urkunde des Archidiaconus Heinrich Bentzin vom 21. Junii 1485, wie sie Nr. XIII mitgetheilt ist.)

Insuper ne post hoc et in futurum aliqua dissensio seu quevis discordia inter nos aut successores nostros aut ipsos fratres et eorum successores super introitu communi ad eorum ecclesiam excitetur et in multorum perniciem sive periculum uergat animarum, affectu prompto et animo deliberato pro nobis et successoribus nostris indulgemus et concedimus quod iidem fratres omnibus et singulis utriusque sexus cristifidelibus ad ecclesiam eorum in festiuitate sancti Michaelis archangeli, dedicationis ecclesie, que semper occurrit dominica proxima post Ad uincula Petri, die parasceues, feria secunda pasche, in singulis primiciis fratrum dicte congregacionis ac in diebus rogacionum, quando clerus cum reliquis accesserit pro diuinis audiendis, confluentibus libere introitum dare et concedere ualeant et populum pro huiusmodi diuinis audiendis intromittere sibi et successoribus suis fidelium oblaciones retinere possint sine alicuius contradictione, impedimento aut irritatione, absque publico sermone ad populum. Hiis tam libere admissis et concessis ipsi fratres predicti dederunt nobis et successoribus nostris centum marcas Sundenses, locatas in uilla Bistowe in mansis et agris, quos nunc inhabitat et colit Henrick Rozstcke, in amicabilem et recompensiuam recognitionem, quarum centum marcarum redditus in augmentum mense nostri decanatus seruande pro nobis et nostris successoribus, decanis et plebanis dicte ecclesie sancti Jacobi, perpetuis futuris temporibus ad eandem manendos applicare presentibus promittimus. Etiamque dicti fratres sponponderunt et promiserunt nobis et successoribus nostris, ceteris diebus non in hac concessione aut admissione positis solitam eorum atque consuetam seruare clausuram, nec utriusque sexus hominibus pro diuinis audiendis confluentibus dare et concedere ad eorum ecclesiam introitum communem. Quodsi secus factum fuerit, persoluent penam pecuniariam per reuerendum patrem et dominum dominum pro tempore episcopum Zwerinensem iure dictandam. Ad hanc unionem et

concordiam super nostra concessione et ipsorum promissione faciendam mediatores et arbitri fuerunt uenerabiles et perspicui uiri: dominus Johannes Thun decanus Gustrowensis et plebanus ecclesie sancti Petri in Rozstok, dominus Reynerus Holloger prepositus collegiate ecclesie nostre sancti Jacobi et plebanus ecclesie beate Marie uirginis, dominus Bartoldus Hilterman prepositus monasterii sancte crucis et canonicus predictae collegiate sancti Jacobi. Et in euident testimonium et firmiter robur, ut eo hec nostra unio et concordia inuiolata ab omni ulteriori impetitione seruetur et perduret, illustrissimi et altigeni principes Magnus et Baltasar duces Magnopolenses, patroni dicti decanatus atque ecclesie sancti Jacobi prefate, et reuerendus in Cristo pater dominus noster Conradus episcopus Zwerinensis, necnon et archidiaconus Rozstoccensis et ipsi fratres predicti suis sigillis has nostras litteras roborauerunt. Date Rozstock anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo nono, mensis Iulii die quarta.

Nr. XVII.

Die Vorsteher des Hauses zum Heil. Geist zu Rostock verleihen den Brüdern vom gemeinsamen Leben einen Altar in der Kirche zum Heil. Geist.

D. d. 1499. Nov. 12.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

In deme namen der unghedelden hilghen dreualdicheyt Amen. Wy her Gherdt Bockholt, her Dyderyck Boldewan, her Hynrick Kron, borghermester der stadt Rozstock vnde vorstender des gadeshuysz tom hilghen gheyst, bekennen vnd betughen apenbar vor vns vnd vnse nakomelynghe, dat wy myt wolbedachtem mode hebben vorlenet vnde gheghunt den broderen tho

sunte Michaelē in vnsem gadeshuse tom hilghen gheyst een altar, dat dar belegghen ys byme hoghen altar yn der suder syde, dat se dar vp mysse lezen moghen, wanner en dat beleuet vnde bequeme ys, dar wy denne nu tor tydt tho gheschycket vnd vor kregen hebben dorch framer lude hulpe anderhalfhundert marck sundesch, dar de vorghenanten fratres vor leszen scholen alle weken twe myssen vor de ersten hundert marck vppe deme suluesten altar. Men weret dat wy offte de vorbenomden fratres dar wat mer to konden kryghen von framen luden, do scholen se so vele myssen tor weke leszen vp deme altar, als dar mannych hundert marck tho ghegheuen wart. Ock scholen se eere eghen mysseghewat, bock vnde kelck dar to so langhe bruken, dat wy offte se dorch framer lude hulpe dar sodane kelck vnde mysseghewat vnde wat behoff ys tho kryghen konen. Ock wylle wy vnde vnse nakomelinghe den eerghenanten fratres vnde eeren nakomelinghen dat altar vnde sodane almyse dar tho ghegheuen nycht wedder nemen offte affhendich macken, do verne se offte ere nakomelynghe sodane vorschreuen myssen tor wecke vp deme altar holden vnde leszen wyllen. Men furder weret sake, dat de erbenomeden fratres offte er nakomelynghe sodane bauenschreuen myssen wolden vallen laten vnde van vns offte vnser nakomelynghe dar van ghewarnet worden, vnde se des nicht wolden beteren sodane myssen tho holden, so schole wy vnde vnse nakomelynghe vorstender des bauenschreuen gadeshuses de macht hebben vnde wyllen sodane altar vnd almyssen dar tho ghegheuen vorlenen vnd gheuen an deren presteren, de vns vnde vnser nakomelynghen dar tho vellych vnde bequeme synt, sodane myssen tho holdende. Alle desse vorschreuen stucke vnde artikele laue wy borghermestere bauenschreuen vor vns vnde vnse nakomelynghe stede, vast vnde vnghebraken tho holden. Des to groterme louen vnde sekerheyt hebbe wy vnser gadeshusz bauenschreuen ingheseghel hanghen lathen an dessen breff, dede ghegheuen vnde gheschreuen ys amme iare vnser heren dusent verhundert dar na yn deme neghen vnde neghentyghesten iare, des daghes na sunte Marten des hilghen byschoppes. — Item hefft ghegheuen mester Diryck Trechow tom hilgen gheyste wa-

nende tome altare yn suder syde byme hoghe altare neghest hundert marck sunte Michaelis broderen to ewyghen tyden dar vor tho beleszen. — Item dar na heft ghegheuen de ersame man Jacob Vaghet vnde syne huszvrrouwe hundert marck sundesch tor weke ene mysse to leszen tom hillyghen gheyste vppe deme vorbenomeden altare an der suder syden belegghen vor em vnde syne huszvrrouwen vnde alle syne gheslechte to bydden. Item

Auf Pergament in einer kräftigen Minuskel. Die mit Item am Schlusse nach dem Datum aufgeführten Schenkungen sind mit blasserer Dinte geschrieben und mit dem letzten Item bricht die Urkunde plötzlich ohne Interpunction ab. Nach andern Urkunden schenkte Jacob Vaghet die 100 Mark am Michaelistage 1500; darauf schenkte Vollert Haghemeister im J. 1505 noch 100 Mk. An einem Pergamentstreifen hängt ein elliptisches Siegel mit eingelegerter grüner Wachsplatte; im leeren Siegelfelde steht ein Ecce homo in halber Figur; Umschrift:

✠ SIGILLV. SÄL. SPÄ. IN. ROZSTOKI.

Nr. XVIII

Die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock verpflichten sich gegen den Rath der Stadt Rostock, dass eine ihrer Buden in der Altbüttelstrasse, welche sie neu zu bauen beabsichtigen, zu Bürgerrecht bleiben soll und dass sie fernerhin keine Häuser in der Stadt mehr kaufen wollen.

D. d. 1519. April 13.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Wy broder Martinus Hilleman pater, Bertholdus Koltzow senior, Johannes Kryueldie procurator vnde ander ghemeyne fratres vnde vorsammelynghe des klosters vnd gadeshusz to sunte Michaelae bynnen Rozstock vor deme Swanschen dore belegghen bekennen vnde betugghen apenbar in vnde myt dussem vnserm breue vor uns vnde alle unse nakomelynghe, so alsdenne de ersame

raedt to Rozstock vnsz toghelaten vnde vorghunt heft, vnse olden boden in der olderbodelstraten, beleghen beneuen vnser boden, dar de Meyssche inne wont, dale to brekende unde wedder nyge vp to buwende, also hebben wy vns wedder vmme vor vns vnde vnse nakomelynghe gudes willen vorplichtet vnde vorwillighet, dat de sulffte bode schal tho ewyghen daghen ligghen vnde blyuen tho borgher rechte mit aller stadt umplicht, wo de beth heertho geleghen hefft, sunder allene ofte id sick namals begheue, dat wy dar yo neyne borghere ofte werltlike lude in kryghen konden unde de gheestliken luden vorhuren ofte to lyue vorkopen mosten, so schal den noch de sulffte bode der haluen vnghefryget syn, wen dar wertlike lude wedder in kamen to wanende, vnde de gheistliken moghen gheneten der gheisliken vrygheit lik den anderen gheistliken, wor de wonen in husen ofte boden der borghere. Wy vnde vnse nakomelynghe scholen edder willen ok hyr namals neyne huse, boden edder wonynghe in der stadt Rozstok mer kopen. Alle sunder arghelist vnde geuehrde. Vnde dusses tho merer vorsekerynghe unde gbroterem louen so hebbe wy vnser gadeshuses ingeseghel vor vns vnde vnse nakomelynghe eyndrechtliken vnde witliken henghet vor dussen breff, de gheuen vnde schreuen is na Cristi vnser heren ghehort dusent vyffhundert dar na in deme neghenteyenden iare, des mydwekens vor palmesondaghe.

Auf Pergament in einer sehr kräftigen, grossen, klaren neugothischen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt das Siegel der Michaelisbrüder, wie es zur Urkunde Nr. III beschrieben ist.

Nr. XIX.

Das Dom-Capitel zu Schwerin schliesst mit den Brüdern vom gemeinsamen Leben zu Rostock einen Vertrag über den zu Paris zu veranstaltenden Druck eines Breviers für die schwe-

riner Diocese und über die Redaction und die Abschrift dieses Breviers zum Druck.

D. d. Schwan 1522. Sept. 17.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Witlick vnnnd apenbar sy alle den jennen, de dessen breff seen, horen effte lesen, dat de werdigen, achtbarn vnnnd hochgelerdenn hern Hinricus Bantz-kow tho Swerin prauest unnd Hamborch der kercken scholasticus, Ulricus Malchow beyder rechte doctor ock tho Swerin dhoemhere, desuluen kercken vnd gantzen stichts tho Swerin administratores, ock also beuelhelhebber in stat vnd nhamen des erwerdighenn in got durchluchtigen hochgebarnen forsten vnnnd herrn hern Magni hertogen tho Meckelnborch etc., der vpgemelten kercken tho Swerin confirmirden postulaten, magister Nicolaus Francke senior vnd gantze capittel darsuluest, eyns, vnd de eraftigen vnd andechtigen Martinus Hilleman pater, Bertholdus Koltzow senior vnnnd Johannes Kriueidie procurator vnd andere gemeyne fratres des klostersoncti Michaelis bynnen der stadt Rostockh belegen, yp unde van wegen eyner gedrucke vnd beredinge etliker wolgecorrigrder brevier vnnnd tydeboke itzundes der clerisie erbenomedes stichts grodt van noden vnder orsake anders deyls, sunt gloffik mit einander aver eingekamen in mathen, formen wo her nha folget: Dat desulfften fratres schollen vnd willen vp ere eigene kost, sorge vnnnd eventure drucken vnd bereyden laten gude, schone, wolgecorrigrde brevire mit ruberiken nnd sulker dubbelden litteren, darmyt dat kleyne corpus iuris canonici tho Paris de anno dusent vnd achte gedruuckt is, so vor densuluen hern administratoren de vorgedachten fratres getoget hebben, ock desuluen fratres to eyner tydt so vele mogen der boke drucken laten, wo ene suluest beleuet vnnnd sick vorhape sunder eren schaden tho uerslitende vnnnd to uorkopende. Ock de ehrgedachten fratres schollen vnd willen den werdigen und hochgelerden hern

doctorem Bartolden Möller, der doemkerken sancti Jacobi to Rostockh decanum etc., dar tho mit erem gelde vnd beloninge bestellen vnd bewilligen eyn gud exemplar nha inholde des stichtes ordinarien tho schriuende vnnnd to makende in formen vnd wyse in den artikeln der concordie dorch vorgemelte herrn administratoren, capittel und genompten Bartholdum Moller doctorn der haluen ok gemaket vnd ingegaen wider vnd klarer is entholden, vnd nha sulcker formen vnd correcturen scholen benompten fratres eyn ghudt nyge exemplar mit vlite schriuen laten vnd dar ock also toseen, dat sesulften boke glick vnd recht nha deme vorgorden exemplare so vele mogelik ys gedrucket werden, dar ouerst in dem corrigirende edder druckende, so mogelick is, yo wes an worden, silben, bockstauen edder sus wes vorseen worde, schollen vnd willen desuluesten fratres sodans mit allem vlite betheren vnd emendiren, vnd dersuluen exemplaren eyns by den vpgenanten heren administratoren vnd eyn by sick suluen bliuen laten. Weret ock sake dat de erbenomede her doctor Moller bynnen der tydt, ehr dat exemplar bereydt worde, in got vorstorue, so schollen vnd willen de vorgeschreuen heren administratores vnd capittel eynen anderen der dinge vorstendigen dar to bestellen, de up der gemelten fratrum beloninge dat angehauen werck in vorgedachter forme vnd mate perficiere und vollenbringe. Ock wanner de ehrnanten breuier gedrucket vnd hir ynt stichte gebracht syndt, so schollen vnd willen de gemelten heren administratores mit sampt dem gantzen capittel tho Swerin vnder erer vorsegelinge der gantzen cleresie dusses stichts eyne vlitige vormaninge doen, se desse breviere kopen vnnnd sick darmit besorgen etc. Ouerst de vorgemeln fratres schollen ock neyn brevier, dat bereydt ys vnd gebunden, hoger edder durer vorkopen den dre marck lubisch, id were denne dat eyner sunderlike bereidinge synes bokes begerde, de mucht sick darumme mit enhe vordragen, so he lichts konde, de vngebunden ock nicht hoger vorkopen den drudde halue marck lubisch. Vnnnd wyle jenich van dussen brevieren noch vnuorkofft vorhanden is, so scholen neyne andere breviere up dit sulfte stichte gedruckt edder vorkofft edder to uorko-

pende vorgundt werden. Allent wo vorgeschreuen sunder argelist vnd geuerde, vnd alle dusse vorbeschreuen artickel van gemelten parten allenthaluen stede vnd vaste geholden werden. Dusses tho mherer orkunde, kuntschop vnd vorsekeringe hebbe de vorgedachten administratores, senior vnd gantze capittel vnd gemelten fratres samptlick mit des durchluchtigen und hochgebarnen forsten vnd herren hern Hinricks hertogen tho Meckelnborch etc., vnser gnedigen heren hertich Magnusen confirmirden postulatn der kercken vnd stichts tho Swerin ghevader vnd naturliken vormunder willen, vulborth, siner gnaden vnd erer ingesegelen samptlick vnd eyndrachtlick witlick doen hengenn benedden an dussen breff, de gegeuen is am iare der geborth Cristi veftteinhundert vnd twevndtwintich tho Swane, am daghe sancti Lamberti episcopi.

Auf einem breiten Pergament in einer grossen, zierlichen Fraktur, dem Anscheine nach von der Hand des Secretairs Nicolaus Baumann. An Pergamentstreifen hangen vier Siegel: des Herzogs Heinrich Siegel, das schwerinsche Administrationsiegel mit dem fliegenden Adler, das ältere Secretiegel (ad causas) des schweriner Domcapitels (alle mit eingelegter rother Wachplatte) und das Siegel des Convents der Michaelsbrüder (mit eingelegter grüner Wachplatte), wie es zu Nr. III. beschrieben ist.

Nr. XX.

Der Herzog Magnus von Meklenburg, Administrator des Bisthums Schwerin, confirmirt den Contract des schweriner Domcapitels mit den Brüdern vom gemeinsamen Leben zu Rostock über den Druck eines Breviers für die schweriner Diocese.

D. d. Schwerin 1527. Sept. 12.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Wy Magnus van Gots gnaden administrator des stifts vnd kercken tho Swerin, hertoch tho Meckelnborch, forste tho Wenden, greue to Swerin, Rostock vnd Stargart der lande here, Bekennen opentlick mit dussem brieue, nhademe die werdigen vnser

lieuen andechtigen vnserer administratores, dekenn, senior vnd capittel gemelter vnser kercken tho Swerin sick mit den werdigen vnser lieuen andechtigen Martino Hilleman patri, Bartoldo Koltzowe seniori, Johanni Chriueldie procuratori vnd andern gemeinen fratern des closters sancti Michaelis hynnen Rostock voreniget vnd vordragen hebben, dat sie in gedacht vnser stiftte etlicke wol corrigierte breuier vnd tydeboker, der dar inne merglich mangel is, drucken schollen latenn, dem exemplare gelick, dat der werdige vnd hochgelerde vnser lieue andechtige Bartoldus Moller der hilligen schrift doctor vth beuehl, willen vnd rade des capittels der kercken tho Swerin mit vlite emendirt vnd corregirt hefft, dat wy der haluen gade to laue vnd to nottorfft der cleresien gedachts vnser stifts Swerin bewilliget vnd togelaten hebben, wie wy solicks ock hirmit wetentlick doen, dat gemelte pater, senior, procurator vnd gemeine samelinge der fratern genants closters to Rostock solicke breuier vnd tydebokere dem exemplare, so van berordem doctor Moller letztlick emendirt vnd corregirt, gelickformich drucken vnd vmme temelick gelt syns gewanlicken verdes in vnser stiftte anderer orde verkopen vnd gelosen mogen, wie sick denne gemelt vnser capittel wider mit enhe der gemeynen cleresia to nutte vnd gude vorenigen vnd vordragen werden. Alles tewelick vnd vngeferlick, in crafft vnd macht dissers brieues, den wy to orkunde mit vnserer eigen handt vnderscrieuen vnd des hochgebornen forsten hern Hinricks, hertogen to Meckelnborch etc., vnser lieuen heren vnd vaders, anhangenden ingesegel besegeln vnd geuen hebben laten to Swerin donredags nha natiuitatis Marie na Cristi vnser hern gebort vefftein hundert vnd souen vnd twintich iar.

Magnus dux Megapolensis etc.
Manu propria subscripsit.

Auf Pergament in der Cursive der neuern Zeit. An einem Pergamentstreifen hängt des Herzogs Heinrich Siegel. — Diese Urkunde ist sicher eine der ersten, welche von einem mecklenburgischen Fürsten unterschrieben ist.

Nr. XXI.

Der Bischof und das Capitel des Stifts Schwerin empfehlen den Geistlichen der Diocese den Ankauf des Breviers, welches die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock haben drucken lassen.

D. d. Bützow 1530. März 10.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Magnus dei gratia dux Magnopolensis, princeps Slaue inferioris, comes Swerinensis, Stargardie et Rozstoccensis terrarum dominus, necnon eadem et apostolice sedis gratia ecclesie Szwerinensis in spiritualibus et temporalibus postulatus confirmatus, Johannes Knutzen decanus, Henningus Loytze senior, canonici totumque capitulum prefate ecclesie Szwerinensis vniuersis et singulis christifidelibus presbiteris et clericis per totam diocesan Swerinensem vbi libet constitutis salutem in domino sempiternam. Cum autem nos propter defectum breuiariorum alias cum religiosis patribus viridishorti domus sancti Michaelis in Rozstock concordauerimus, quatenus ipsi breuiaria noua secundum cursum dicte ecclesie et diocesis Swerinensis eorum expensis et periculis iuxta tenorem exemplaris extunc ipsis directi et presentati imprimi facerent et procurarent, prout eadem imprimi fecerunt et apud se habent et retinent in dicto opido Rozstock; cumque etiam propter euitare tedium legentibus horas canonicas ex eisdem libris, ne prolixitate orationis intentio verborum perorantis pretereatur et devotio tepescat, easdem horas ultra solitum diversimode, sancte tamen et iuste, demetari fecerimus: Quapropter ne supradicti patres huiusmodi laborum suorum, quos pro commodo publico ob preces nostras susceperunt, salario defraudentur, cum os bouis triturantis ligari non debeat, hortamur vos omnes et singulos dominos supradictos in domino, quatenus vos et vestrum quilibet sibi vnum ex dictis breuiariis a prefatis patribus domus sancti Michaelis

dicti opidi Rozstock, quam primum poteritis et quilibet vestrum poterit, emere et comparare procuretis atque procuret pro tanto precio, videlicet tribus marcis lubicensibus ligatis duntaxat vel semitribus marcis lubicensibus non ligatis, prout cum dicto capitulo concordarunt, ut eo citius per diocesin Swerinensem in legendo easdem horas canonicas vnitas fiat, prout eciam decet et concordia. Datum in castro episcopali Butzowensi, dicte Swerinensis diocesis, sub anno a natiuitate domini millesimo quingentesimo tricesimo, die vero decima mensis Martii, sub sigillis diocesis Swerinensis, quo utitur ad causas, et capituli Swerinensis presentibus subimpensis.

Ad mandatum supradicti
domini postulati et capi-
tuli ecclesie Swerinensis

Hermannus Ponnick secre-
tarius diocesis Swerinen-
sis manu propria sub-
scripsit.

Auf Pergament in einer unsichern Cursive. An Pergamentstreifen hangen zwei Siegel mit eingelegten rothen Wachsplatten: das neuere kleine bischöfliche Siegel mit dem Adler, der einen Ring im Schnabel und ein Buch in den Krallen hält, und das neuere Capitel-Siegel mit dem schreibenden Evangelisten St. Johannis auf einem Stuhl en profil.

Nr. XXII.

Martin Hillemann, Rector, und Johann von Holt, Buchdrucker des Bruderhauses vom gemeinsamen Leben zu Rostock, schwören dem Rath der Stadt Rostock Urfehde wegen Verheimlichung gefährlicher Anschläge gegen die Stadt, welche Johann von Holt beim Herzoge Albrecht gehört hatte, als er wegen des Drucks des Emerschen Testaments zu demselben gereiset war.

D. d. 1532. Junii 28.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Wy Martinus Hillemann pater vnd Johannes van Holt frater des huses tho sanct Michael

bynnen Rostock mith samph dem gantzen conuent bekennen hir mith vor idermennychlich, dat nha dem vnd alsdenne ick itzgedachte Johan vth beuel des paters vnd myner medebroder iungst by hertoch Albrecht Emsers testamente haluen tho druckende ghewesen byn vnd dar suluest itliche rede vnd handele gehort, de doctor Johan Oldendorpe, syndico des ersamen rhades tho Rostock, vnd folgende der gantzen Stadt tho lyues vnd gudes schaden vnd nhadele kamen vnd reken mochte, luth myner er Johannes bekentnisse, dar vp mith eigener handt geschreuen, vnd de suluigen rede vnd wort dem ersamen rhade also der ouericheit, dat sie sick dar van tho gewarden hadden, gentzlich vortuschet vnd vorswegen hebbe, vnd de wile ick vpgemelte pater inn heimkumpst gedachten Johannis nha syner an my ghedanen vormeldinge de suluige verliken handel ock nicht geborliker wyse nhagesecht vnd vormeldet, dar tho ock bauen ernstlick geboth des ersamen rhades mit druckerye, dar denne vnwedderlechlich schade vth entstanden, my vngehorsamlich ertoget hebbe, nomlick mith lubeschen breuen vnd den suluigen Emsers testamentes, derhaluen wy samptlick, ick Johannes in gefencknisse vnd ick pater in vortruwede myner behusinghe inghelecht vnd thom latesten mit begunstinge des rades darumb gantz lynde gestraffet synt worden, so laue wy samptlich vnd sunderlich, ein vor alle vnd alle vor ein, mit vnderpandinge vnser guder, bewechlich vnd vnbewechlich, bynnen vnd buten, dat wy, vnse eruen edder nhakomelinge noch jemand in vnserm nhamen vp de zake noch fordern edder manen willen ofte scholen, noch ock sulckeins to gescheinde vorschaffen, vorhengen edder ghestaden, wedder einen ersamen rath ghemeyner stadt vnd alle inwanre, ock nicht wedder gedachten doctor edder syne eruen tho iennigen tyden, also wy ock mith rechte nicht dhon khonen, witlich vortyende aller restitution, so vns dar inne entheuen mochte de hoge edder syde ouericheit, vnd im falle dath tho iennigen tyden van vns edder vnserthaluen darumme ghefordert vnd jegen disse vnsze vorschryuinge gehandelt wurde, bewillighe wy danne als nu,

vnd nu also denne, samptlich vnd sunderlich, vor vns vnd vnse nhakomelinge, dath ein ersame rath tho Rostock edder ere nhakomelinge edder gedacte doctor Johan vnd syne eruen mogen sodanen schaden, kost vnd theringe, mith allem dat dar vth entstan mochte, mith allen vnsern gudern affkeren, vortreden vnd wenden, ane alle vnse ferner inwysinge in de suluigen vnse guder benhomet vnde vnbenomet, Vnde willen nichts duste weiniger vor vnse persone der haluen vorstricket, obligirt vnd verbunden syn, ane alle iegenrede vnd exception. Des tho merer beuestinghe hebbe wy samptlich alle disse artikele mith lyffliken eeden tho Godt vnd synem hilligen worde beuestiget als wy hir mit beuestigen, lauen vnd schweren vash vnd stede tho holden, Vnd hebben der wegen vnser conuents ingesegel mit weten vnd willen dessuluigen vor dissen breff dhon hengen, ock mith vnserm nhamen vnd thonhamen mith eigener handt hir vnderschreuen. Geuen vnd geschreuen des frigdages nha Johannis Baptisten nha Cristi vnser herrn gebort voftteinhundert dar na in im twevndruttigsten iare.

Ick Martinus Hilleman pater hokenne myt myner eghen handtschrift, dat dyt also gescheen is, wo dysse breff luth.

Ick Johannes Holt frater bekenne myt myner egener hantschrift, dath dyth also gescheen is, wo dysse breff luth.

Auf der Rückseite der Urkunde steht mit gleichzeitiger Schrift:

Orfeid des paters vnd ern Joannis des druckers des huszes sanct Michaels.

Auf Pergament in der Cursive der neuern Zeit mit den eighändigen Unterschriften der Aussteller. An einem Pergamentstreifen hängt des Michaelis-Convents Siegel.

Nr. XXIII.

Der Rector Martin Hilleman gelobt mit allen Brüdern vom gemeinsamen Leben zu Rostock dem Rath daselbst, die verborgenen und versetzten Güter des Bruderhauses wieder herbei-

*zuschaffen und zu erhalten, und ohne Erlaubniss
nicht aus der Stadt zu reisen.*

D. d. 1533. Dec. 16.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Wyle vnde alsz ick Martinus Hilleman pater to sanct Michael vth guden rechtmetighen orsaken dorch den ersamen radt tho Rozstock in lytliker venckenysse im kloster to sanct Johannis vorwaret vnde nu dar van entfryet byn, laue vnde swere hyr myt, dat ik de mon-strantie, so ik bauen des ersamen rades beschryuynge ane ere weten vnde willen vorse-ttet hebbe, wedder vmme by de kerken bryng-ghen vnde vorschaffen wil, vnde laue ock des anderen gheldes vnde aller kleno-dien haluen, de ick bauen myne eede vorseket vnde namals beyde in de kerken, keller vnde howbone beghrauen vnde vorsteken hadde, dat ick van den suluighen gud boscheet ge-uen vnde andtworden wil. Dar to wil ik ock in Hans Lacchen saken all hyr recht geuen vnde nemen, dat myt ander vndenstlike terynghe buten landes van den gemeynen kercken guderen vorblyuen moghe, vnde dat ik ane weten vnde willen des rades van hyr in keynen waruen wil reysen, noch heme-lick edder apenbar. Laue vnde swere ock vp disse billiche vorwarynghe vnde bestrickynghe nummer to forderen, alsz ick denne myt rechte ok nicht don mach, wile alle myne borghen, de ik vmme andere myshandelinghe willen gesettet hadde, ere geloffte in myner iegenwerdicheit vpgesecht vnde nicht mer lauen willen. Des to mer orkunde hebbe ik dyt myt myner handt geschreuen vnde myt alle den anderen ledematen to sanct Mi-chael vndergeschreuen vnd vorsegelt myt des gadeshuses ingheseghel amme dinxtedaghe na Lucie int iar Christi vuses heren borth vyffteyn hundert dreivndortich. Aoudes vryen willens.

Ita est vt supra quod attestor ego Hinricus Bu-
rick manu propria.

Ita est vt supra quod attestor ego Cornelius
Goude manu propria.

Ita est vt supra quod attestor ego Wilhelmus
Berck manu propria.

Ita est vt supra quod attestor ego Woltherus
Hilleman manu propria.

Ita est vt supra quod attestor ego Walterus
Eyndouie manu propria.

Ita est vt supra quod attestor ego Godfridus
Embrice manu propria.

Ita est vt supra quod attestor ego Henricus
Arssen manu propria.

Ita est vt supra quod attestor ego Johannes
Zutphanie manu propria.

Auf Pergament in einer unfertigen Cursive von der Hand des
Rectors Martin Hillemann; die 8 Unterschriften sind von den
Brüdern eigenhändig. An einem Pergamentstreifen hängt das
grosse Siegel des Bruderhauses, wie an Nr. III.

Nr. XXIV.

*Die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock
bezeugen, dass sie von dem Rathe der Stadt
alle ihre Kleinodien und Urkunden, die sie
vor einigen Jahren auf Erfordern des Rathes
demselben in Verwahrung gegeben, wieder er-
halten haben, und räumen dem Rath das Vor-
kaufsrecht an denselben ein, falls sie solche
zu veräußern genöthigt sein würden.*

D. d. 1542. Nov. 4.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Wi Martinus Hillemann pater, Henricus
Bureke senior, Cornelius Gowdis, Godfridus
Embrice, Henricus Arssenius, Johannes We-
salie, Johannes Zutphanie, Laurentz Foss,
Gerdt Dunckerade und Vincentius Gribbe-
nisse, fratres der ghemeinen samelinge des
gadeshuses tho Sanct Michael tho Rhostock,

bekennen apenbar in vnd myt dissem apenen breue, dath wy alle vnser gadeshuses clenodia, segel vnd breue vnd wath wy sunst by den ersamen rath vp erer beuelhebber forderent in vorschenen iaren vnsem gadeshuse thom besten vmme alles besten willen in vorwaringe gelecht und gesettet hebben, wedderumme van dem ersamen rade vnuorandert vnd vnuorringert gentzlich vnd tho vnser vullen noghe tho vnser handen entfangen hebben, dar van vor vns vnd alle vnse nakhomelinge vorgedachten rath, ere beuelhebbere, ere nakomelinge vnd alle so des to donde quiterende vnd vorlatende, vnd willen nichtestoweiniger neuenst billicher danksagung vnser vorwilliget hebben, dath imme falle wy tho entsettinge vnd reddinge vnser nottorft vororsaket wurden, vnser clenodia to uorkopende, dath also denne de radt tho Rostock vor dat iennige, so ein ander vns gheuen wolde, vor alle andere dar tho gestadet werden schole. Vnd hebben tho orkunde der warheit dessuligen vnser gadeshuses segel willich dhon drucken an dissen breff, de gegeben vnd geschreuen is des sonnauendes nach omnium sanctorum anno domini etc. twe und fertich.

Auf Papler in der Cursive der neuern Zeit, mit untergedrucktem Siegel, wie es an der Urkunde Nr. III hängt.

Nr. XXV.

Die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock quittiren den Joachim Bernewold über 40 Guld. für eine Wohnung in der Altbüttelstrasse, welche sie ihm auf seine und seiner Frau Lebenszeit verkauft haben.

D. d. 1557. Jun. 6.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

In deme iare vnser heren dusent viff hundert vnde souen vnde ueftich. Bekenne ick Henricus Arsenius vorweser des huses sancti Michaelis

in Rostock mit her Johan van Wesel schaffer vnde her Johan van Zutfen sampt allen anderen presteren, klerken vnde broderen des suluigen huses, dat ick hebbe entfangen van dem ersamen vnde vorsichtigen manne Jochim Bernewolt hoffmester thor Zatowe vertich gulden vor ein waninge, recht iegen de bauen benomeden husen sancti Michaelis in der olden budelstraten gelegen twischen Clawes Stenvelt vnde der latesten boden van den veren vppert na dem hoppen market gelegen, welcher waninge bauen genommet desuluige Jochim van vns fratribus tho sinem leuende vnde siner vrowen leuent heft gekoft vor sostich gulden, alsozo dat he schal beteren vnde buwen wat in deme suluigen huse tho buen ys, vnde wy em wedder vmme willen vry holden van grauent in dem statgrauen, myt sodanem beschede, dat he vns twe vette swyn schal geuen iegen sinte Marten, als he vns gelauet heft, wo wol wy em dusser vriheit nicht plichtich en weren, wente wy em dat nicht gelauet hebben in dem kope. Hyr by sint gewesen de ersame menner Andreas Keerwedder vnde Clawes Stenuelt, in dem pinxsten in dem iar wo bauen ghemelt ys, vnde Jacob Panckow borgere in Rostock. So dat dit war ys, hebben wy vns eigen pitzer hir vnder gedrucket vnde bekennen dit mit vnser eigenen haut.

Auf Papier in 4, in der sehr kleinen, scharfen Cursive des Rectors Arsenius. Das untergedruckte runde Siegel desselben hat 1 Zoll im Durchmesser und zeigt den Erzengel Michael mit dem geschwungenen Schwerte in der rechten Hand.

Nr. XXVI.

Die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock ertheilen dem Bürger Bernhard Krohn daselbst ein Conservatorium über ihren ganzen Besitz.

D. d. 1557. Jun. 23.

Gedruckt im Etwas von gelehrten rostockschen Sachen, 1739, S. 650.

Ick Berndt Kron bürger in der stadt Rostock do hyr mit kundt, bekenne vnde be-

tüge apenbair vor my, Anna myne ehe-
liche hussfrowe vnde vnserere eruen, dat
ick van den werdigen vnd andechtigen heren
meister Hinrich Artzenio, itziger tidt patri
oder vorweser, Johanni van Wessel vnde
Johanni van Zutphan, prestern, vnd broder
Geridt Dunckhorst, fratribus des frater
huses bynnen ehr gemelter stadt Rostock, mit
voirwetten vnd consentz des werdygen vnd
andechtigen heren Johan Kramp patris vnd
samt conuentualen des frater huses tho
Sprinckborne bynnen der stadt Mün-
ster yn Westphalen, als ehr ouersten,
eynen conseruatoriaell-, vpdracht-,
cession- vnd auerlatings-breiff ehre
vorgen conuentz vnd semtliche gudere
tho Rostock entfangen hebbe, nhaefolgens
inhalts:

Wi Henricus Artzenius, idtziger tidt pater,
vorweser vnd regerender, Johannes van Wesel vnd
Johannes van Zutphen, prestere, vnd broder Ge-
ridt Dunckhorst, fratres des frater huses
bynnen Rostock an der stadtmure belegen, vor vns,
vnse nhakomlinge vnd broderschop vnd sonst vor all
mennichlich in dissenn vnsern apenen breue doen kundt
vnd bekennen, dat wy, mit woll bedachten mode, guder
voerbetrachtunge, wetten vnd willen vnser conuents,
ock vth heyten vnd beuel vnser ouersten, dez
werdigen vnd andechtigen Johan Krampen,
patris des frater huses thom Sprinckborne
bynnen der stadt Münster in Westphalen, dem
erbaren nhamhafften Berndt Kroen, seligen heren
Berndt Kroen etwan borgermeisters to Rostock szon,
vnd synen eruen hebben wegen synes geleisten
vnd gedanen truwen deinstes vnser ganz
conuent sunt Michael edder de Gröne Hoff
genomet bynnen Rostock gelegen samt allen
husern, boden, wanungen, renten, segel vnd
breue vnd alle andere pertinentien vnd thogehorige
stücke, welckes alles wy vnd vnse vorvaren
vor vns myt vnserem egen vnd dorch vnser
arbeit vnd flyte vordeinte geld gekofft, ver-
laten vnd vpdragen vnd hiemit yn krafft dissenn
breues wo solckes in beständigster forme tho rechte

gescheen schal vnd mach, vorlaten vnd vpdragen, also dat gedachte Berndt Kroen vnd syne eruen des obgemelten conuentz samt allen sinen thobehoringen conservatoren syn schollen vnd vrblyuen vnd datsuluige myt eren besten vermogen vorsehen, gebruken vnd geneten; je doch dewyle ein vth vnser broderschop alhier leuet odder noch wol by vnsseren leuen vnser versamelunge hir yn queme, desuluygen schollen es de tidt eres leuens gebrucken vnd geneten, wo se allwege gedan hebben, vnd mechtig syn neuen Berndt Kroen vnd synen eruen, vnd sick es so begeue nha vnseren doittlichen affgange (darvor vns Godt noch wolde gnedichlick fristen), dat etlicke fratres vnser broderschop vth andern steden anher wülden verfogen, dersoluigen schollen ock tho dussen conuent dorch mer gemelten Bernt Kroen vnd syne eruen gelaten werden vnd sick des tho vorfrowen hebben; vnd scholen also wider dat obberorte conuent van iarlicken renten vnd huer der huser vnd allen inkumpsten dat frater huis mit synen thobehoringen in noitwendigen weselyken gebow holden. Darby will opgedachter Bernt Kroen vnd syne eruen vnser wolgemelter ouerste schutten vnd hanthauen, vnd im fall ein ersame Radt tho Rostock (welckes doch nicht gescheen schall, kan vnd mach, dewyle wy van en edder den borgeren vnd inwonneren tho Rostock nichts dartho bekamen, sunder alles, wat wy gehat hebben vnd noch idtz hebben, dat hebbe wy dorch vnse vordeinte gelt gekofft vnd arbeit vnd flit an vns gebracht, ock allewege en alle iar vnse schat vnd vnplichtunge gelick als andere borger gelestet vnd gedan,) dat tho verhindernen sick vndernhemen wurden, so schal vnser oft gedachter erwelter conseruator vnd syne eruen se darauer tho rechte vor de hogen ouericheit myt vnssers wolgemelten ouersten wetten forderen vnd beschuldigen, vnd von den renten, huisstinsen vnd vpkumpsten des conuentes alle richtes kostunge vthforen vnd sick also trulick vnd erbarlick hir vorhalten, we eynem conseruatore geboret vnd eigent, welckes wy em ock vp syn vnd syner eruen gewysen willen beuallen hebben, vnd ouergeuen em vnd synen eruen vth beuel vnd mandat vnssers ouersten hir myt alle gerechticheit,

welcke wy altidt van olders heer gehat vnd noch idtz hebben, em vnd synen eruen in vnd mit krafft disses breues in de vullenkomen possession vnd wercklicke besit frywillich vth wolbedachten mode vnd myt gansser vullenkomen bewilligung vnd ratification vnser aller broder vnd conuents, de idtz ym leuende syn, settende, dat soluige alles yegenwerdig auerantwortende, ock vorgeschreuen mate na syn und syner eruen gefallen tho gebrueckende, welckes alles wy ock also in bester bestendigester forme, wo dat idt vp dem bostendigsten tho rechte gescheen schal, konde edder mochte, wollen gedan, bowilliget vnd ratificirt hebben, myt dienstlicher demodiger hilde, dat alle hoge ouerlicheide eme vnd synen eruen guetlick vnd gunstlich wollden schutzen vnd hanthauen vnd dar entgegen nemande tho handelen gestaden. Des tho orkunde, bokentnisse der warheit vnd merer starkunge des alles hebben wy Johannes Krampen pater vnd semplicke fratres des conuents thon Sprinckborne bynnen Munster, als der frater tho Rostock ouerste, vnd desolue pater vnd fratres tho Rostock neuenst vns vnser gewontlicke vnd der vorsammelunge segelle an dissen breiff wittenlyke gehangen, de gegeuen ym iar vnser heren dusent viff hundert seuen vnd viffthich ahm anende natiuitatis Johannis baptiste.

Dewyle den desolue voir insererte breiff mit vnd vnder etlyche conditiones, pacten edder voirworde vorfaetet vnd my auergeuen ys, demnha laue, vorseckere vnd vorsprecke ick Bernt Kroen vor my, Anna myn huissfrow vnd vnser eruen by allen eheren, truwen vnd geloeuen, dat ick sodane conditiones, voirwordt, vnderscheide vnde pacta, we dit darinne verlyuet, also stetlich, vestlich, vnvorbrocklich vnd gantz, den vorgeuanten conuenten vnschadelich holden, vullentein vnd den also nhafolgen will, wee den ock myne eruen desgelyken na my vnd van myner wegen tho doende schuldich syn sollen, sunder alle caption, zusage, wedderrede, vthflucht, gefehrde vnd argelist. Desses tho orkunde der warheit hebbe ick Bernt Kroene myn angeboren pitscher an dissen breiff, den ick ock myt myner

eygner handt vnderschreuen, willich gehangen,
im jar vnsers heren dusedt viff hundert
souen vnd viffzig, am auende natiuitatis
Johannis baptiste.

Ick Berndt Kroen bekenne vnd laue dith
vorgeschreven also vestlich tho holden.

Nr. XXVII.

*Die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock
treten ihren ganzen Besitz der Stadt Rostock
ab, reserviren sich jedoch den Genuss desselben
auf Lebenszeit und den Rückfall für den Fall
einer Religionsveränderung.*

D. d. 1559. Oct. 8.

Gedruckt im Etwas von gelehrten rostockschen Sachen, 1739, S. 647.
Original im Stadt-Archive zu Rostock.

Wi Henricus Arsenius, pater vnde vorweser
des frater closters binnen Rostock an der stadtmure
belegen, Joannes van Zütfen vnde Gert Dunck-
horst, prestere vnd fratres darsuluest, don kunt vor
vns vnde vnse nakomelinghe vnde iedermennichliken, den
dusse vnserre offene brieff tho sehen, lesen oder antho-
horen vorkumet, dat wy in flitige betrachtunge genamen,
wie sick alle dinck vorendern vnd wat vor
einen beschwerlicken thostandt idt tho itzi-
ger tidt mit der geistlicheit heft, de van daghe
tho daghe affnimpt vnd in vorachtung kumpt, also
dat nicht anders tho vormodende, den dat idt mit
vnseren frater closter ock balde ein ende
nemen wert, wyle wy overst dat sulvest thom meren
deile durch almisen beide binnen vnde buten der stadt
Rostock van framen gotfrüchtigen lüden gebeden vnd
bekamen, darmit wi dat süle anfanlick fundert vnde
mit vnse eigenen henden upgebuwet, so ist ock
vnse wille vnd meinung, dat solcke frater huss
henverner und tho ewigen daghen bi der stadt
Rostock sin vnd bliuen schal, vnd hebben der-
wegen mit vorgelegeden radt, guder vornunft vnd uth

wolbedachten gemote einen erbaren wolwiesen radte der stadt Rostock vnd allen eren successoren vnd nakamelinghen solck frater closter mit sinen waninghen, boden vnd thobehoringken, ock renthen, segelen vnd breven gantzliken upgedragen, vorlaten vnd overgeuen, ock so vort mit tradirung vnd thostellung der slottel in die possession vel quasi desuluen gestellet vnd gewiset, wie wi ock noch don in krafft dusses vnser offenen breues also vnd dergestalt, dat se vnd ere successores vnd nakamelinge na vnser allen dothlicken affgange dat sulue unse frater huss, de grone hoff genant, mit sinen ahn- vnd thobehoringen, wie vorgedacht, mogen ahn sick nemen vnd tho gemeiner stadt beste wenden vnd gebruken, wie ehn solckes thom allerbequemsten even kumpt vnd gelegen ist, doch vns sampt vnd sunderlick, so lange einer von uns im leuende ist, de iarlike upkumpft vnd rente, dem geliken die vrie behusinge vnd waninghe vorbehalten vnd vthbescheiden, damit ein erbar Radt bi vnser leuende nictes schal tho donde hebben, sunder crste na unser alle dotliken affgange sick dessuluen annemen vnd inmanen, wo sie den vns solches truliken gelauet vnd thogesecht hebben. Vnd off wol hir bevoren dusses gemelten frater closters oder huses haluen Berndt Kron vor notarien vnd tügen eine vorschriuinge over gegeben vnd thogestellet, so ist doch solckes tho keinen anderen ende geschen, wie den desulue ock nicht wider vorstanden oder gedüdet werden schal, sonder dat gedachte Berndt Kron alleine bi unserm leuende unse conseruator vnd beschütter sin vnd bliuen mach, vnd im falle solck breff wider van en vthgelecht oder thom anderen ende gebruket würde, so schal de vorschriuinge van keinen werde sin, sunder dusse vnser breff alleine kraft vnd macht hebben, den ick Henricus Arsenius pater mit eigene hande geschreuen vnd mit vnser des closters anhengenden ingesegel bekreftiget hebbe. Ock heft vns weddervm ein erbar Radt truwelich gelavet, so in thokamenden tiden anders in der religionsake sick begeue edder vmme queme, wie me nicht kan weten, wat gode almchtig in thokamenden tiden wil don, vnde de geistliken

ein ummeschlag kregen, dat he wil truwelick vnd vlitich helpen, dat al wat bi den frater hus haven genomet tho behoret binnen der stadt muren van waningen, boden, renthen vnd breuen vnd wes dessuluen mochte wesen, schal alle wedderymme tho siner vriheit vnd possession kamen: dit wil ein erbar radt vlitich vorderen vnd in nenen dingen vorhindern. Datum am auende Dionysii anno domini vifhundert negen vnd viftig.

Nr. XXVIII.

Der Rath zu Rostock nimmt von dem Eigenthum der Brüder vom gemeinsamen Leben Besitz und protestirt gegen die Anmassung des rostocker Bürgers Bernhard Krohn, welcher sich dieses Eigenthum hatte verschreiben lassen.

D. d. 1560. Jun. 29.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

In dem namen des heren Amen. In dem iare do men schreff nha Christi gebordt dusenth vyffhunderth und söstich, in der andern Indiction, ahm negen vnd twintigsten Junii, vormiddage twisschen tein und elffen schlegen vngefehr, regierung des allerdurchlichtigsten grothmechtigsten furstenn und hern hern Ferdinandi des ersten erweltenn romischen keisers, alle tidt mehrer des reichs in Germanien, zu Ungern etc. vnsers allernedigsten hern in sinem drudden iare, tho Rostogk in dem closter tho S. Michael, anders den fratern genöhmet, darsuluest in der kercken, sinth vor vns hir undenn geschreuenen beiden offentligchen notarien und thugen erschienen de erbaren her Hinrich Gultzow, her Johann van Heruerden, her Hinrich Goldenisse, burgermeistere, her Jasper Frese, her Jurgen Bunger, her Carstenn Nettelblatt etc. in nahmen vnd von wegen eines gansen erbarn rades darsuluest tho Rostogk und hebben tho sich gefurderth den wer-

digenn vnd wollgelarten M. Hinricum Arsenium patrem und Gerardum Dunckradt fratrem gemeltes closters tho S. Michael und dorch den acht-parn und hochgelarten hern doctorem Matthaeum Roselerum vtriusque iuris licentiatum anzeigen lassen, idt scholden sich gemeldte heren pater und frater gedachtes closters nicht erschreckenn, dath sie im nhamen des rades tho ehnen sampt den ehren bywesenden ludenn hen in gekamen wehren, denn eth where aller vahre anich vnd dith wie folget ehre hochnodige und unvorbigenckliche werff, also nemlich dat eyn erbar radt loffwerdich berichtet, dat sie die beiden personen de nhu mehr allene van den brodern des closters ouerich bym leuen (wiewoll in velen furstenthumen de moniche uth ehren clostern verjageth vnd dorch de heren dersulvigen ingenhamen und besettet) und se ouerst in gemeltem closter vnuorhindert jeniges dinges vam erbarn rade geduldet, ahngesehn, dath men sie also olde wolbedageden ahrme ludenn keine molestierung thofugen wolde, der thoursicht, sie wurden sich ock der erbarkeit gemethe, also dath idt der gemene stadt Rostogk und einem erbarenn rade darsuluest, also den warafftigen patronen, in ehrer hebbenden gerechtigkeit unverfenglick vorhalten, Vber zuversicht, wider de billigkeit, ock alle gheistlike und weltliche beschreueue rechte, vnd sonderlich wedder dath cap. conuenior. 23. g. 8. et L. Jubemus C. de S. S. Ecclesiis. §. Nos igitur: in auth. de non alienandis aut permutandis rebus ecclesiasticis et §. Hoc etiam: et §. Jubemus: auth. de alienatio. emphiteusi col. 9 et auth. Hoc jus porrectum. C. d. S. S. ecclesiis c. i. ext. de religiosis domib., sich des gemelten closters egendohm so with ahngemathet, dath sie einem ehrer mitburger Berendt Krohn dath kloster sampt allen regalien, immuniteten, vpkumpsten, friheiten vor erflich thom egendhome vorkofft, wehren ock bedacht vnd willens den suluen in de wergkliche possession in tho wisen und setten etc., welchs denn einem erbarn Rade frommet tho erfahren, und hetten sich woll tho ehnen, also den oldenn vorstendigen vorsehn, si scholden ingedencklich gewesen syn, dath ehnen nicht geborde, ock den ringesten stein vam closter edder die

weinigste eleemosina, ohne de sie tho erholdenn ehres liues, unbyvorgenckliche nodttrouft quoad victum et amictum suarum personarum, et non aliarum, tho verkopen, vorgeuen edder einigen wech tho alieneren, Berendt Kron ock nicht gebhore, solchs tho sich tho kopenn, edder dorch einige titell ock des rechtenn ahn sich tho bringenn, L. finali de contrahendis empt. et venditi et c. Qui contra jura ext. de Reg. Ju. in b.: Derwegenn weil solchs von inen vnbedacht vnnnd wedder de billigkeit dem Rade vnd der gantzen stadt rechtigkeit tho mergklichem nachteill und schadenn ehres juris patronatus gereichett vnd ock sunst, wie gemelt, wider de naturliche billigkeit, ock alle beschreueue rechte ist vorgehamen, in deme inen ock allenn iren vorvedern kein stein des klostern thom egendhome in keinen dagen thogestanden, und derwegen se ock keinen egendhom darinne vorlaten konen, Juxta c. Nemo potest plus juris Ext. de Regulis juris in 6. et L. Nemo plus ff. eodem titulo, hebben tho erholden irer gerechtigkeit darvan tho protestieren vnnnd novum opus, in dem vth geistlichem weldtlich solte gemaket werden, tho nuncieren, wie se denne de presenti dar van expresse wollen protestiert, bedinget vnnnd novum opus nuncieret hebben, begertenn ock in continenti tho continuering ehrer habenden gerechtigkeit vnnnd possession gemeltes klostern die Schlotele tho allen vnnnd einem idern des klostern dhoren, vth- und ingange, die ihnen den heren, genandten Burgermeistern her Hinrich Gultzawen, also dem eltern, im nhamen des gantzen Rades, van dem Magistro ohne jennighe erhebliche anthoginge ires facti der vorhebbenden alienation sinth vorreckt; der burgermeister ime dem gedachten Arsenio, damith gedachte fratres ihrer quasi possession, jdoch sine concessione alles egendhomes, vnworwiseth bliuenn, in continenti desulven schlottell wedder vth seiner handt thogestelleth mith befehle, he wolde sich suluest vnnnd dath recht henferner in beter acht bewahrenn vnnnd so ime solche gedangkenn der alienation henferner infallen edder so he darumme van Krohne edder jennigen minschen sollicitierth wurde, sich suluest edder de andern mith des D. Ambrosii dicto ad Imperatorem ehrinnerlich enthkegen stan: Non expedit mihi tradere, nec tibi accipere etc., vp dath he

sich suluest nicht victibus et amictibus tempore suae et fratris vitae und der stadt irer hebbenden gerechtigkeit priuivete. Men konde also inenn den armen ehrenn underholt daruahn woll gunnen, Juxta c. Autem 12. g. 2. c. Videntes 12. g. i., vnd nha inen ock tho gottes dienste vnd der armen sustentation, wie den herede etliche kloster in gemelter stadt Rostogk dar tho gewandt, hen thowendenn, vorsorgenn ock vorschaffenn, dath so ethwan modtwillige lude dem closter schuldich ehre gebor nicht geben, solchs tho numerieren dorch rechte mittel compellieret werdenn scholdenn, welchs man inen damith ock pie et reverenter wolde mith vorhergehender und gemelter protestation angebadaenn hebbenn, mith vormaninge sich ferner vnrichtigkeit nicht tho vndernemen. Dith allen who gemelt ist geschenn in indiction, herschung, dage, stunde, stede ock in bywesen vnser hirunder geschreuenen Notarien, ock loffwerdigen der ersamen Hinrich Nettelenblatt, Hinrich Brandt, Symon Colpyn, Bartolomeus Willebrandt, Andreas Langenn, Asmus Klutenn, Claves Elers, besetenen burgern tho Rostogk, thuge hyr tho sunderlich geeschet, vnd geropenn.

Vnnd ick Dionysius Krevet clericus Caminsches stiftes vth keyserlicher gewalt apenbare notarius, in dissen allen wo vor berort in bywesende vurgeschreuenen tugen hin ahn und aver gewesen, den actum gesehn vnnd angehoret vnd in myne notam genamen, daruth dit gegenwerdige öffentliche instrumente neuenst mynem hierunden geschreuenen Notario adjuncto helpen maken vnd mit mynem gewontlichen notariattecken, namen vnnd thonaman hir vnder beuestet, tho mehrer orkunt der Warheit hirtu geheisket vnd geropen.

(L. Sign. Not.)

Protestation des Raths zu Rostock gegen die vermeintlichen Ansprüche des Bernd Krohn an das Michaelis-Kloster.

Nach einer Abschrift im Stadt-Archive zu Rostock.

Erbar vnnd fursichtiger Berndt Krohn. Ick N. öffentlicher Notarius in kegenwerdicheit N. und N. thügenn auergeuenn jw desse schriftliche protestationn

des erbarn rades tho Rostock, dath dewile dath Fraterkloster bynnenn Rostock gemeinem nutte, tho des bestenn idt wo andere lehene gestiftet, belanget, ock veel in testamentenn dartho legeret vnnnd gegeuenn vnnnd de husere, rhente vnnnd wath sunst dartho gehorigenn guderenn vorhandenn, nach absteruent der weinigen personen in mangel andernn tho der armenn vnderholdinge edder der vniuersitet gebruck vnnnd nicht einer privattpersonenn konnenn edder mugenn angewendet werdenn, gy ock jw dessuluen in unbefogendenn wegenn, dem Rath tho mercklichem vorfange vnde preiudicium, an jw vnnnd juwe eruenn tho bringen anmatet vnnnd ondernemet, demnach wil der Rath in der bestenn vnnnd bestendigstenn form daruan bedinget vnnnd betuget hebben vnnnd hirmith bedingenn vnnnd betugenn, dath gedachter Rath, des vorgemelten klostere patroni vnnnd handthaber, vell Jahr in possessione vel quasi gewesen vnnnd mith recht noch sindt, ock des klostere breue by sick hebbenn, vnnnd des klostere generall oberenn den Rath solche possession vel quasi tho nemen vnnnd jw tho geuen keine macht gehatt edder hebbenn konen, ock in andernn euangelischen christlichenn furstenthumb vnnnd stetten solche dergleychen ober munnchenn vormeinlichenn vornemenn nicht geachtett, ock thonor ehne nemahls alhir solcker auermetiger gewaldt thogelatenn vnd ahne dath keine tho recht bestendige orsakenn, worumb solcke gueder gemcinem nutz affgetagenn vnd einer enkelen personen vnder einem vermeintenn deckel vnd mantel einer confirmation thogekeret, vnnnd appliciret werdenn mogen, vorgewandt und tho schin gebracht werden konen, demnach se sick vor kay. mayt. Chamergerecht mith jw des rechtes thogewarten darin erbadenn hebben willenn vnnnd hirmith erbedenn, mith der warninge vnnnd ernstliker ankundinge, gy wollenn des klostere vnnnd dessuluen thobehoringenn vor der rechtlichenn erkantnisse jw entstahn, entholdenn und gemeinen Rath in erer veljariger possession vel quasi nicht peturberenn, desulue mith juwen vnbestendigen vermeinten titel nicht benemenn vnnnd se also vnnnd gemeine borgerschop thor gegenstuhrl vorhitzenn vnd dwingen. Daruan auermals protesterende.

Nr. XXIX.

Der Rath der Stadt Rostock richtet das Haus der Brüder vom gemeinsamen Leben zu einem Pädagogium ein, gestattet jedoch dem M. Arsenius, ehemaligem Rector des Bruderhauses, den fernern Genuss seiner Einkünfte.

D. d. 1560. Sept. 23.

Nach einem Rathspocolle im Stadt-Archive zu Rostock.

Dewile nutte is, dath idt Fr. kloster in mangel der fratern tho christlichem vnd gemenem nuth denstlichem gebruk gewendet werde, hefft ein R. sich entslaten, dath bemelte kloster thom paedagogium anthorichten, vnd wollen derwegen itzunt de Herren Burgermeister im namen des gantzen Rades vnd gemeiner Stadt de achtbaren vnd wolgelarten M. Peter Hagemeister, M. Gerhardum Smidt tho regenten dar in gesettet hebben, mith dem beschede, dath jw M. Arsenius in juwer waninge kein inbroch edder in dem garden gewalt wedderfaren solle, vnd werden gi M. Arsen mith dessen magistrern, wo gi jw thouore erklert, thofreden sin. Idt sal jw an juwen renten vnd inkumpsten ock nottroftiger erholdinge kein affbrock geschen. Wath ock tho der magistrern vnd jungen scholaren waninge wert nutte sin, wil ein R. buwen laten. Vnd setten demnach juw N. vnd N. in der besten formen vnd mathe hir in mith anlauinge, dath gi juw fromlich, tuchtig vnd erbarlich holden, ock also de jogent sich tho verholdende wolden vpsent hebben. Dath moge gi vns lauen, welchs se also gelauet.

Testes Kordt Brandt vnd Clawes Steinfelt.

Mandages den na Mathei hora 3 a pomeridiana.

Nr. XXX.

Die Universität und die theologische Facultät bekennen, dass sie sich an dem Michaelis-Kloster,

in welchem ihnen die Kirche zum Lectorium für die theologischen Vorlesungen und der Reuenter zur Concil-Sitzung eingeräumt worden ist, kein Eigenthumsrecht anmassen wollen.

D. d. 1568. Junii 15.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Rostock.

Wir Rector vnd Concilium der Vniuersitet zu Rostock vnd wir Decanen vnd Doctores der Theologen Facultet daselbst bekennen hirmit vor vns vnd alle vnser nachkommen, das die erbarn, hoch- und wolweisen Burgermeister vnd Rath der stadt Rostock, Gott zum Ehren, der Vniuersitet zu sonderlichen gefallen vnd zu befurderung christlicher Studien vnd lere, vns eingethan und nachgegeben haben die Kirche zu S. Michaelis Kloster, welches sonst gewöhnlich das Frater Kloster genen- net wirdt, das daselbst hernacher das Collegium oder Lectorium theologicum sein vnd alle Lec- tiones Theologicae sollen gelesen werden, vnd wil ein Erbar Radth inwendig, was zu der behueff von noten sein wirtt, bawen vnd zurichten, auch aus- wendig das dach so wol des ortts, als des ganzen Frater Klosters notturfftig vnterhalten lassen, Dieweil aber in der aufgerichteten Concordia Anno 63 das Frater Kloster mith allen seinen ahn- und zubehöringen einem Erbaren Rath ganz vnd all ist zugeeigent worden, Als sol es auch dar nochmals bey bleiben vnd nicht anders von vns angenommen noch vorstanden werden, dan wir vns hirmit keines eigenthumbs zu keinen tagen anmassen wollen, sondern des schlechten gebrauchs wie gedacht vns benügen lassenn. Wollen auch nicht weiter, als die Kirche sicher stretcht, zu obgedachtem gebrauch etwas im Kloster oder seinen zubehörungen einnehmen, sondern alles vormüge der Concordien sein und pleiben lassen. Und ob sich in künftigen Zeiten zutrüge, das ein Erbar Radth vnd gemeine Stadt des ortts aus furfallenden vrsachen von notten hette, vnd in widerumb zuuerlassen von vns begeren wurden, Wollen wir Ihnen denselben gudtwillig onhe alle behelff vnd kegen- rede abtretten, aller ding wie auch das Reuenter

im selben Kloster der Vniuersiteten zum loco consilij vom Erbaren Rath gleicher gestalt eingethan, vnd von vns angenommen ist. Es soll auch das angerichtede Collegium oder Lectorium Theologicum keiner anderen Facultati jemals eingereumet, und keine andere Lectiones, also alleine Theologicae daselbst gelesen werden. Sollichs alles ist also zwischen vns vnd einem erbaren Radth freuntlich beredt, angenommen vnd bewilliget worden, Vnd daruff die Introductio durch die Herrn Burgermeister erfolgt. Am Tage Vitj den 15. Junii des jtzigigen 68 Jhares. Des zu meherer vrkundt habenn wir Rector vnd Concilium der Vniuersitet, vnd wir Decanus und Doctores Theologicae der Facultet Insiegel aln diesen offnen brieff wissentlich bengen lassen, Welcher gegeben vnd geschrieben ist dinstags nach Trinitatis den 15. Junij anno Christi funffzehnhundertt vnd acht vnd sechtzig.

Auf Pergament in der Cursive der neuern Zeit. An Schnüren von rother und blauer Seide hangen die Siegel der rostocker Universität und theologischen Facultät aus rothem Wachs in blechernen Kapseln.

Nr. XXXI.

Die Universität Rostock verpflichtet sich zur Räumung des Reverters im Michaelis-Kloster, welches derselben zur Concil-Sitzung und zum Lectorium eingeräumt worden ist, sobald der Rath der Stadt Rostock es verlangen wird.

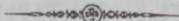
D. d. Rostock 1572. Sept. 25.

Nach dem Originalen im Stadt-Archive zu Rostock.

Wir Rector vnd Concilium der Vniuersitet zu Rostock bekennen vnd thuen kundt mith diesem vnserm brieff vor jedermenniglich vor vns vnd vnseren nachkommen: Nachdem vns in S. Johans closter der Locus Concilii durch abbrechung desselben closters entzogen worden vnd ein erbar Rath der Stadt Rostock das Frater closter

mit seinen ahn- und zubehörigen, vermuge der auffgerichteten Notul Concordiae, für sich allein bescheiden, Das demnach Ire erbar Weiszheit vff vnser vleissige bitte vnd ersuchent vns einen ortt in demselben Frater closter als nemblich das vnderste Reuenter, wie man in das kloster kompt zur lincken handt, nicht allein pro loco Concilii, sondern auch pro lectorio guttwillig ein Zeitlang, so lang Ihnen solchs gefellig, eingereumet vnd zu gedachter notturft zu geprauchten vorgonnet haben; damit aber kunftiger Zeit des vorgonneten loci concilii vnd lectorii halben zwischen vns oder vnsern Nachkommen vnd gemelten Rath kein miszuorstandt entstehenn, noch eingefuret werden müge, so bekennen vnd bezeugenn wir hirmit vnd in crafft dieses vnseres Reverses, wan einem Rath vnd Ihren Nachkommen nicht lenger gelegen, dasz Concilium vnd Lectorium aldar zu halten, sondern diese Stedte wor anders zu geprauchten bedacht weren, dasz wir alsz dann one alle disputation, exception vnd ausflucht erwenten ortt in obgedachtem Frater closter guttwillig widerumb abtreten, vnd einreumen, auch gar keine gerechtigkeit, sintemal wir iden Precario allein erlanget, anmassen wollen. Desz zu mehrem glauben vnd vester Haltung haben wir diesen brieff mith vnserm gewöhnlichen Siegel bekreffügt. Gegeben zu Rostock den 25. Septembris Anno Christi M. D. L. XXII.

In doppelter Ausfertigung auf Pergament in der neuern Cur-sive. An einem rothen gewebten Bande hängt das Universitäts-Siegel in einer blechernen Capsel.



I.
Druck der Michaelis-Brüder.
Aus der Agenda des Bisthums Schwerin
vom J. 1524.
1. Titel:
Agenda
secundum ritum
ecclie Suerinens
correcta.

2. Fol. XLVI. 85 - 9.

kyrie eleisō. Christe ek. kyrie eleisō.
Pater noster. Ave maria. Et ne nos
A porta inferi. Credo videre bona do
mini. Requiem eternā. Dñe exaudi
orationē meā. Dñs vobisc. Dormiō.

- D**ecem precepta. Exodi xx. ⁊ deu. v.
i. Du schalt louen in eynen god.
ii. Du schalt den namē gades nicht vn-
nutlichen in dinen munt nemen.
iii. Du schalt den hilligen dach viren.
iiii. Du schalt vader vnde moder eren.
v. Du schalt neyn doetsleger syn.
vi. Du schalt nicht vnkuscheit driuen.
vii. Du schalt ock nicht stelen.
viii. Du schalt neyne valsche tuchnisse ge-
uen.
ix. Du schalt nicht begberen enes ande-
ren hulfrouwen.
x. Du schalt nicht begberen dines ewe-
ne minschen guth.
-

Sciendū est q̄ licet quilibet sacerdos in ordinatione recipiat por-
tē solūdi atq̄ ligandi dūmodo materiam habeat. Na

Casus papales sequuntur: in quibz
fiet remissio ad sedem apostolicam.

5. Ende!

Rostochij apud Dium Michaelen ex fratru chalcoty/
pa officina hec agenda impressa fauste finem acce/
pit. Anno a Christo nato M. D. XXI. VI/
cesima octava Augusti



1. b. Siegel der Michaelis Brüder:



*1. c. Druckerzeichen der Michael. Brüder
am Schluss von Bernhards Carocollensis
sermone super cantica canticorum 1481.*



Verzeichnis der Abbildungen

- Umschlag** Druckermarke: Erdkugel mit Kreuz, um 1480 (s. Abb. 4).
- Abbildung 1** Siegel: Hl. Michael in gotischem Architekturrahmen (S. 8).
- Abbildung 2** Einband: Vorderdeckel mit restauriertem Rücken. - Fl 46 (zu Nr. 1).
- Abbildung 3** Durchreibung des Einbandes (Abb. 2) zur Verdeutlichung der Stempel.
- Abbildung 4** Kolophon (Schlußschrift) und Druckermarke in Rotdruck. - Fl 46, 206 [D₆]a (zu Nr. 1).
- Abbildung 5** Rote M[agno]-Initiale mit handschriftlichen Glossen. - Fe 128, 13a (zu Nr. 2).
- Abbildung 6** Blaue A[d]-Initiale. - Mkl. g 2938, 1[a₁]aa (zu Nr. 3).
- Abbildung 7** Rot/blauere T[e]-Initiale. - Fk 35, 95aa (zu Nr. 4).
- Abbildung 8** Rote I[n]-Initiale. - Cd 7095¹, 1[a₁]aa (zu Nr. 6).
- Abbildung 9** Titelblatt: *Dat nye Testament* des Hieronymus Emser, 1530. - Fb 3662 (zu Nr. 7).

Quellen

Index Librorum Bibliothecae Marianae Rostochiensis. Anno 1608 conscriptus. Mss. Meckl. O 100. Xerokopie in der UB Rostock, Abt. Sondersammlungen.

Catalogus Bibliothecae in aede Mariana asservatae. [Mitte 18. Jh., fortgesetzt von 2. Hand bis 1777] Mss. Meckl. O 101. Xerokopie in der UB Rostock, Abt. Sondersammlungen.

Literatur

Die Siglen der genannten Inkunabel-Kataloge sind fettgedruckt.

Bayerische Staatsbibliothek. Inkunabelkatalog (**BSB-Ink**). Bd. 1 ff. Wiesbaden 1988 ff.

Die Benediktusregel. Lat.-dt. hrsg. von Basilius Steidle. Beuron 1963.

Bernardus Claraevallensis: *Apologia ad Guillelmum, Sancti-Theodorici Abbatem.* PL 182, 895-918.

Bernardus Claraevallensis: *Sermones in Cantica.* PL 183, 779-1198.

Die Bibel ... nach der dt. Übersetzung D. Martin Luthers. Stuttgart 1915.

Die Bibel in der Einheitsübersetzung. Stuttgart 1980.

Bibliothèque Nationale. *Catalogue des incunables (CIBN).* Tome I, fasc. 1 (Xylographes et A); Tome II (H-Z). Paris 1981-92.

Borchling, Conrad und Claussen, Bruno: *Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800 (Borchling-Claussen).* 3 Bde. Neumünster 1931-57.

Borm, Wolfgang: *Incunabula Guelferbytana. Blockbücher und Wiegendrucke der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (Borm).* Wiesbaden 1990.

Clavis patrum Latinorum (CPL). Ed. Eligius Dekkers, Aemilius Gaar. Brügge²1961. (Sacris Erudiri. 3.)

Collijn, Isak: Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm (**Coll(S)**). 3 Bde. Stockholm 1914.

Copinger, Walter Arthur: Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum (**HC, C, HC Add**). P. 1-2. Vol. 1-2. London 1895-1902.

Delisle, Leopold: Chantilly, Le Cabinet des livres: Imprimés antérieurs au milieu du XVIIe siècle (**Delisle**). Paris 1905.

Gesamtkatalog der Wiegendrucke (**GW**). Hrsg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. (Bd. 8 ff. Hrsg. von der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin). Leipzig, Stuttgart (Bd. 8 ff. Berlin/New York) 1925 ff.

Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts. Veröffentlichungen (**GfT**). Leipzig [etc.] 1907 ff.

Goff, Frederick Richmond: Incunabula in American libraries (**Goff**). A third census of fifteenth-century books recorded in North American collections. 1.2. (Suppl.) New York 1964-1972.

Gregorius Magnus: Dialogorum Libri IV. Dekkers CPL², Nr. 1713.

Gutenberg-Jahrbuch (GJ). Begründet von Aloys Ruppel. Jg. 1 ff. Mainz 1926 ff.

Hain, Ludwig: Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa ad annum MD. typis expressi ... recensentur. Opera Ludovici Hain (**H**). T. I, 1.2. II, 1.2. Stuttgart, Tübingen 1826-38. (Nachdruck: Mailand 1948 und 1964.)

Hellwig, Barbara: Inkunabelkatalog des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg (**Hellwig**). Wiesbaden 1970.

Heydeck, Kurt: Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock. (Druck in Vorbereitung.)

Incunabula quae in bibliothecis Poloniae asservantur (**IBP**). ... 2 vols. Wroclaw 1970.

Jenssen, Friedrich: Emsers Neues Testament in niederdeutscher Übertragung. Diss. phil. Rostock 1933.

Keller, Gottfried: Werke in 5 Bänden, neu bearb. von Wolfgang Deninger, Zürich 1973.

Lexikon des Mittelalters. Bd. 1-8. München-Zürich 1980-97.

Lexikon für Theologie und Kirche (LThK). 2. Aufl. Hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 1-10. Freiburg 1957-65.

Lisch, Georg Christian Friedrich: I. Buchdruckerei der Brüder vom gemeinsamen Leben zu St. Michael in Rostock, in: Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 4. Jg., Schwerin 1839, S. 1 ff.

Madsen, Viktor: Katalog over det Kongelige Biblioteks inkunabler (**Madsen**). 3 vols. Kobenhavn 1935-63. (P.R. Jorgensen: Nye inkunabler Fund og Forskning 30 (1991) pp. 133-38).

Meltz, Carl: Die Drucke der Michaelisbrüder zu Rostock 1476 bis 1530 (**Meltz**), in: Wiss. Ztsch. d. Univ. Rostock. 5. Jg. 1955/56, S. 229-268.

Ovidius Naso, Publius: Metamorphosen. Lat.-dt. in dt. Hexameter übertragen von Erich Rösch. Hrsg. von Niklas Holzberg. Zürich/Düsseldorf 1996.

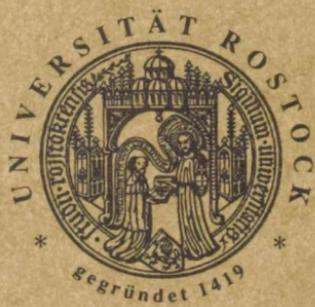
Patrologiae cursus completus ... accurante J.P.Migne. Series Latina (PL). Bd. 1 ff. Paris 1841 ff.

Pellechet, Marie: Catalogue général des incunables des bibliothèques publiques de France (**Pell**). 3 vols. Nendeln 1970. (Posthumous section edited by M.-L. Polain. Reproduced from the copy of the original edition (Paris 1897-1909) annotated by Polain).

Proctor, Robert: An index to the early printed books in the British Museum from the invention of printing to the year MD, with notes of those in the

- Bodleian Library (**Pr**). 2 vols. London 1898. 4 supplements, 1899-1902.
- Sheppard, L.A.: Catalogue of XVth century books in the Bodleian Library (**Sheppard**). [Unpublished Ms 1954-71.]
- Theologische Realenzyklopädie (TRE). Bd. 1 ff. Berlin, New York 1977 ff.
- Voullième, Ernst: Die Inkunabeln der öffentlichen Bibliothek und der kleineren Büchersammlungen der Stadt Trier (**Voull(Trier)**). 38. Beiheft zum ZfB. Leipzig 1910.
- Weale, W.H. Jacobus/Bohotta, Hanns: Catalogus Missalium ritus Latini ab anno M.CCCC.LXXIV impressorum (**Weale-Boh.**). London, Leipzig 1928. (Neudruck: Stuttgart 1990.)
- Wiechmann, Karl Michael: Das nye Testament dorch Hieronymus Emser verduetschet (**Wiechmann**), in: Mecklenburgs altniedersächsische Literatur. Ein bibliographisches Repertorium. T. 1-3. Schwerin 1864-85. Hier: T. 1, S. 143, Nr. 72.
- Weil, Ernst: Die deutschen Druckerzeichen des 15. Jahrhunderts. München 1924.





othecis Poloniae asservantur (**IBP**). ... 2 vols. Wroclaw

sers Neues Testament in niederdeutscher Übertragung.
83.

ke in 5 Bänden, neu bearb. von Wolfgang Deninger,

s. Bd. 1-8. München-Zürich 1980-97.

und Kirche (LThK). 2. Aufl. Hrsg. von Josef Höfer und
Freiburg 1957-65.

a Friedrich: I. Buchdruckerei der Brüder vom gemein-
ichael in Rostock, in: Jahrbücher des Vereins für mek-
e und Alterthumskunde. 4. Jg., Schwerin 1839, S. 1 ff.

og over det Kongelige Biblioteks inkunabler (**Madsen**).
35-63. (P.R. Jorgensen: Nye inkunabler Fund og
p. 133-38).

ucke der Michaelisbrüder zu Rostock 1476 bis 1530
ch. d. Univ. Rostock. 5. Jg. 1955/56, S. 229-268.

: Metamorphosen. Lat.-dt. in dt. Hexameter übertragen
g. von Niklas Holzberg. Zürich/Düsseldorf 1996.

pletus ... accurante J.P.Migne. Series Latina (PL). Bd.

logue général des incunables des bibliothèques publiques
ls. Nendeln 1970. (Posthumous section edited by M.-L.
om the copy of the original edition (Paris 1897-1909)

ndex to the early printed books in the British Museum
printing to the year MD, with notes of those in the